

Drs. 7484-19
Berlin 25 01 2019

Stellungnahme zum Antrag auf
Aufnahme des

**LOEWE Centers
Sustainable Architecture
for Finance in Europe
(SAFE), Frankfurt/Main,**

in die gemeinsame Förderung
durch Bund und Länder nach
Ausführungsvereinbarung WGL

Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen	7
B. Aufgaben	8
C. Zur Bedeutung	9
D. Zur wissenschaftlichen Qualität	12
E. Stellungnahme zum Antrag auf Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft	20
Anlage: Bewertungsbericht zum LOEWE Center Sustainable Architecture for Finance in Europe (SAFE), Frankfurt/M.	21

Vorbemerkung

Der Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) hat den Wissenschaftsrat im September 2017 gebeten, die Anträge

- _ auf Aufnahme des *LOEWE Center Sustainable Architecture for Finance in Europe (SAFE)*, Frankfurt/M., in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach Ausführungsvereinbarung WGL, |¹ sowie
- _ auf strategische Erweiterung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW Berlin) und
- _ auf strategische Erweiterung des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) |²

in einem gemeinsamen Verfahren zu prüfen. Dabei sollen sowohl die Einzelanträge als auch das die drei Anträge verbindende Konzept für ein Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ bewertet werden.

Der Wissenschaftsrat ist hierbei aufgefordert, zur wissenschaftlichen Qualität der Einrichtung bzw. der beiden Sondertatbestände, zur überregionalen Bedeutung und zur strukturellen Relevanz für das Wissenschaftssystem Stellung zu nehmen. Hierbei soll die Position der Leibniz-Gemeinschaft einbezogen werden. Über die Einzelbewertung der Einrichtung bzw. der beiden Sondertatbestände hinaus wird der Wissenschaftsrat vom Ausschuss der GWK ersucht, die Förderwürdigkeit der Anträge sowohl hinsichtlich dieser drei Kriterien als auch insgesamt anhand der Prädikate exzellent, sehr gut, gut und nicht hinreichend zu beurteilen. |³

|¹ Gemeinsame Wissenschaftskonferenz: Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. – Ausführungsvereinbarung WGL (AV-WGL) vom 27.10.2008, zuletzt geändert am 20.4.2012.

|² Beides sind große inhaltlich-strategische Sondertatbestände nach Ausführungsvereinbarung WGL (siehe Fußnote 1).

|³ Gemeinsame Wissenschaftskonferenz: „Beschlüsse zur Umsetzung der AV-WGL“ (WGL-Beschlüsse) – Beschluss des Ausschusses der GWK vom 28. April 2009, zuletzt geändert am 1. März 2018, Art. 2.5.4.3., S. 10.

6 Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss im Januar 2018 gebeten, die Evaluation der Anträge von SAFE, DIW Berlin und IWH und des Netzwerk-antrags durchzuführen; dieser hat eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat das SAFE am 14./15. Mai 2018 sowie das IWH und das DIW Berlin vom 23. bis 25. Mai 2018 besucht und auf der Grundlage dieser Besuche zu jeder dieser Einrichtungen einen Bewertungsbericht verfasst, der auch auf das Konzept des Netzwerks Bezug nimmt. Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe sind die Bewertungsberichte im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage der Bewertungsberichte am 7. November 2018 zu jedem der drei Anträge eine wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet, die eine Bewertung des Netzwerkkonzepts einschließt. Er hat hierbei auch die am 11. Juli 2018 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedeten Stellungnahmen zu den Anträgen des SAFE, des DIW Berlin und des IWH sowie die Ergebnisse eines Gesprächs mit Vertreterinnen und Vertretern der Leibniz-Gemeinschaft berücksichtigt.

Der Wissenschaftsrat hat die vorliegende Stellungnahme zum SAFE sowie zu den Anträgen auf strategische Erweiterung des DIW Berlin und des IWH auf seinen Sitzungen vom 23. bis 25. Januar 2019 in Berlin beraten und verabschiedet.

A. Kenngrößen

Das LOEWE-Forschungszentrum *Sustainable Architecture for Finance in Europe* (SAFE) wurde 2013 eingerichtet. Trägerin von SAFE ist die Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e. V. (GfK). Laut Satzung der GfK wird SAFE unter dem Dach der Gesellschaft als wissenschaftlich unabhängiges Forschungszentrum mit eigenen Organen und in vertraglicher Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt/M. geführt. Zugleich ist SAFE eine Fördermaßnahme des Landes Hessen im Rahmen der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE).

Das Land Hessen fördert SAFE mit einer Gesamtsumme von ca. 28 Mio. Euro für eine Laufzeit von sechs Jahren (bis Ende 2018). Nach einer erfolgreichen Abschlussequaluvierung durch LOEWE in der zweiten Jahreshälfte 2018 soll SAFE eine Übergangsfinanzierung bis Ende 2019 erhalten.

Im Haushaltsjahr 2017 verfügte SAFE über Gesamteinnahmen von 6,1 Mio. Euro (Ist). Davon entfielen 4,9 Mio. Euro (80 %) auf LOEWE-Zuwendungen. Über Drittmittel (Forschungsprojekte und Einnahmen aus Forschungsveranstaltungen) wurden 2017 insgesamt 995 Tsd. Euro (16 %) vereinnahmt (davon 410 Tsd. Euro über die GfK und 586 Tsd. Euro über die Goethe-Universität). Finanzielle Beiträge von Partnern (Goethe-Universität) machten 234 Tsd. Euro aus (rund 4 %). Dem standen 2017 Ausgaben in Höhe von sechs Mio. Euro gegenüber, darunter 4,4 Mio. Euro für Personalausgaben (hiervon 2,1 Mio. bzw. 48 % an der GfK und 2,3 Mio. Euro bzw. 52 % an der Goethe-Universität).

Die Drittmittelleinnahmen des SAFE aus Forschungsprojekten betragen von 2015 bis 2017 insgesamt 2,2 Mio. Euro. Davon stammte knapp die Hälfte von der DFG, knapp ein Viertel von Stiftungen, 13 % von Sonstigen, 12 % von der EU und 2 % vom Bund.

Zum Stichtag 31.12.2017 standen dem SAFE im Rahmen seines Programmbudgets 55,05 Stellen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) zur Verfügung. 42,45 Stellen waren mit wissenschaftlichem Personal besetzt, darunter 35,45 befristet. Ergänzend verfügte SAFE über 8,75 drittmittelfinanzierte VZÄ für wissenschaftliches Personal. Insgesamt waren am SAFE zum Stichtag 99 Personen beschäftigt, darunter 79 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

B. Aufgaben

Die Aufgaben und Strukturen von SAFE ergeben sich aus der Satzung der GfK, die als Trägerin des heutigen LOEWE-Zentrums fungiert sowie einer eigenen Geschäftsordnung, die in der Satzung der GfK verankert ist. Innerhalb der GfK verfügt SAFE über eigene Organe und eine eigenständige Verwaltung. Das Zentrum hat laut Satzung der GfK folgende Aufgaben:

„(1) SAFE widmet sich in einer international ausgerichteten Forschung im Bereich der Finanzmärkte den Fragen einer nachhaltigen Finanzmarktstabilität und fördert den wissenschaftlichen Austausch durch Veranstaltungen und Diskussionsforen mit internationaler Beteiligung.

(2) SAFE leistet einen Beitrag zur akademischen und praxisorientierten Nachwuchsförderung.

(3) SAFE führt einen intensiven Wissensaustausch mit politischen Entscheidungsträgern sowie mit den Zentralbanken und Regulierungsbehörden und hat den Anspruch, ein Forum für öffentliche Debatten zu sein. Ferner betreibt es in diesem Zusammenhang Aus- und Weiterbildung.“ |⁴

Die Geschäftsordnung spezifiziert das LOEWE-Zentrum SAFE als „ein thematisch fokussiertes Forschungszentrum“, das „in Form einer Kooperation“ der GfK und der Goethe-Universität geführt wird. Bei weitgehend mit der Satzung der GfK identischer Aufgabenzuweisung definiert die Geschäftsordnung für das LOEWE-Zentrum SAFE Ziele. Hierzu zählen:

„(i) erstklassige akademische Leistungen,

(ii) hohe internationale Sichtbarkeit,

(iii) signifikante Bedeutung für Politik und

(iv) Erfolg im Einbringen von Drittmitteln.“ |⁵

|⁴ Satzung der Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e. V., Frankfurt am Main, Abs. II., § 15, Fassung vom 26. Juni 2013.

|⁵ Geschäftsordnung LOEWE-Zentrum *Sustainable Architecture for Finance in Europe* SAFE, § 2, Fassung vom 11. Dezember 2017.

C. Zur Bedeutung

Zur Bedeutung des Forschungsfeldes

Ein robustes Finanzsystem mit strategisch aufgestellten und krisenresistenten Finanzinstitutionen ist eine wesentliche Grundlage für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand in marktwirtschaftlich geprägten Gesellschaften. Aufgrund seiner Steuerungsfunktion bei der Kapitalallokation auf nationaler und internationaler Ebene schafft das Finanzsystem zentrale Voraussetzungen für eine dynamische und stabile wirtschaftliche Entwicklung, für Innovation, hohe Beschäftigungsraten, breite Vermögensbildung und monetäre und fiskalische Stabilität. Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre haben gezeigt, welche hohen volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten in Form von Wachstums- und Beschäftigungsverlusten, negativen Verteilungswirkungen und Belastungen der öffentlichen Haushalte (Konjunkturstützung, Bankenretungen) durch ein nicht hinreichend reguliertes bzw. mit Fehlanreizen durchdrungenes Finanzsystem entstehen können.

Durch eine intra- und interdisziplinär stärker vernetzte Finanzforschung in Deutschland und Europa kann der Politik, den Finanzmarktakteuren und Regulierungseinrichtungen aber auch der breiteren Öffentlichkeit dringend nötiges Reflexionswissen bereitgestellt werden, um

- _ mit Krisen im heutigen Finanzsystem adäquat umzugehen,
- _ die Wechselwirkungen mit anderen Teilbereichen – wie z. B. Arbeitsmärkten, sozialen Sicherungs- und Verteilungssystemen, Produktivität und realwirtschaftlichem Wachstum – zu erkennen,
- _ auf evidenzbasierter Grundlage Entscheidungen zu treffen.

Damit die Finanzforschung diesen Beitrag leisten kann, benötigt sie über einzelne Professuren an unterschiedlichen Standorten hinaus Einrichtungen, an denen eine relevante Zahl von an Finanzforschung interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gemeinsame Forschungsprojekte vorantreiben können. Hierfür ist es notwendig, sowohl einzelne Sub-Disziplinen innerhalb der heute stark ausdifferenzierten Wirtschaftswissenschaften stärker miteinander ins Gespräch zu bringen, als auch eine enge themengeleitete Kooperation mit den Rechtswissenschaften sowie mit den Verhaltens- und Sozi-

alwissenschaften anzustoßen. Die Möglichkeit des Zugriffs auf qualitätsgesicherte empirische Finanzdaten ist für eine erfolgreiche Finanzforschung in diesem Sinne von essentieller Bedeutung. Empirische Forschungsdaten gerade zum europäischen Finanzsystem mit seiner national divers ausgeprägten Institutionenlandschaft sind allerdings bislang kaum vorhanden. Der Aufbau einer vernetzten Infrastruktur für Finanzmarktdaten in Deutschland und Europa würde helfen, nationale und supranationale Regulierungseinrichtungen aber auch Finanzmarktakteure, Wirtschafts- und Finanzpolitiker sowie Konsumenten und private Haushalte auf einem breiten Fundament zu beraten und weitere evidenzbasierte Transferleistungen bereitzustellen.

Zur Bedeutung der Einrichtung

Das LOEWE-Zentrum SAFE leistet sehr gute bis exzellente Beiträge in der internationalen Finanzforschung und erbringt auf dieser Grundlage stark nachgefragte Transferleistungen in der Beratung von Politik und Finanzmarktakteuren. In der Summe seiner bisherigen Leistungen hat sich SAFE eine national wie international exzellente Reputation erarbeitet. Hierzu gehört auch, dass SAFE sich erfolgreich zu einem wichtigen Anziehungspunkt für vielversprechenden Nachwuchs in der Finanzforschung und zu einer erfolgreichen Drehscheibe („hub“) für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis entwickelt hat.

SAFE unterhält eine Vielzahl von Kooperationen mit in- und ausländischen Hochschulen und Forschungsinstituten. Bereits heute ist SAFE für die großen Forschungsdepartments US-amerikanischer Universitäten und die Londoner *Business Schools* im Finanzbereich ein bevorzugter Ansprech- und Kooperationspartner in Deutschland. Auch im internationalen Maßstab setzt die am SAFE praktizierte intradisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Wirtschaftswissenschaften zum Finanzthema Maßstäbe. Es ist davon auszugehen, dass SAFE noch stärker als bislang neue – und international beachtete – Wege in der Finanzforschung beschreiten könnte, wenn es auch die interdisziplinären Kooperationen mit Rechtswissenschaft, Verhaltens- und Sozialwissenschaften sowie – zunehmend bedeutsam – den Neuro-, Informations- und Kommunikationswissenschaften weiter steigern könnte. Die Forschung des SAFE zu Finanzthemen ist international ausgerichtet und wird nicht durch eine nationale Themenperspektive verengt.

Erfolgreiche Beiträge erbringt SAFE darüber hinaus beim Aufbau einer nachhaltigen Forschungsdateninfrastruktur für die Finanzforschung mit europäischen Daten. Bei den zentralen europäischen Datenprojekten ist SAFE Mitinitiator bzw. an den einschlägigen Konsortien beteiligt. In Deutschland gibt es zurzeit keinen zweiten Ort, an dem in ähnlicher Weise eine relevante Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Bereichen der Wirtschaftswissenschaften sowie – in kleinerem, noch ausbaufähig-

gem Umfang – aus den Rechtswissenschaften unter dem singulären Thema „Finanzforschung“ zusammenkommt. Die enge Verknüpfung mit der Goethe-Universität als auch die Nähe zu den wichtigen Finanzmarktakteuren am Standort Frankfurt/M. trägt zu dem bisherigen Erfolg von SAFE maßgeblich bei. Hier sind auch die Kooperationsbeziehungen mit Noten- und Zentralbanken hervorzuheben. Insbesondere die enge Verbindung zur Deutschen Bundesbank in Fragen der Forschung und des Datenzugangs – bei strikter Wahrung der Forschungsautonomie – ist beispielhaft und sollte künftig auch die Kooperation mit der Europäischen Zentralbank prägen.

In dem parallel geplanten Netzwerk zu „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ (s. u.) wäre SAFE ein zentraler Ankerpunkt für die Bündelung der finanzforschungsbezogenen Aktivitäten der außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstitute und weiterer Kooperationspartner. Aufgrund seiner singulären Ausrichtung auf das von Politik, Wirtschaft, Regulierungs- und Finanzmarktakteuren zunehmend nachgefragte Feld der Finanzforschung betrachtet der Wissenschaftsrat das SAFE als eine wertvolle Ergänzung für die außeruniversitäre Wirtschaftsforschung in Deutschland.

D. Zur wissenschaftlichen Qualität

Forschung

Alleinstellungsmerkmale des Forschungsprogramms von SAFE sind die umfassende Betrachtung aller Teilbereiche moderner Finanzmärkte, die Bearbeitung themenübergreifender Fragestellungen, die Bereitstellung selbst erstellter deutscher und europäischer Datensätze sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Finanzökonomie, Mikro- und Makroökonomie und Rechtswissenschaften sowie weiterer relevanter Disziplinen. In den fünf thematischen Bereichen *Financial Institutions – Stability and Regulation*, *Corporate Governance and Corporate Finance*, *Household Finance – Saving and Borrowing*, *Financial Markets – Trading and Pricing* sowie *Macro Finance – Monetary Policy and Fiscal Stability* findet weit überwiegend herausragende Forschung statt. Sowohl die Publikationen als auch die in wettbewerblich-forschungsgeleiteten Verfahren eingeworbenen Drittmittel befinden sich über alle Forschungsbereiche hinweg sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht auf sehr gutem bis exzellentem Niveau. Auch im internationalen Vergleich wird die Fähigkeit zahlreicher SAFE-Forscherinnen und Forscher, Beiträge in den führenden internationalen Fachzeitschriften der beteiligten wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen zu platzieren, als weit überdurchschnittlich bewertet. Eine ebenso beeindruckende wie im Bereich der Rechtswissenschaften bemerkenswerte Leistung stellt zudem die Einwerbung der DFG-Forschungsgruppe *Foundations of Law and Finance* dar, die am 1. November 2018 als *Center for Advanced Studies – Foundations of Law and Finance* an der Goethe-Universität Frankfurt/M. ihre Arbeit aufgenommen hat.

Der intradisziplinäre Dialog zwischen den an Finanzthemen interessierten Subdisziplinen der Wirtschaftswissenschaften gelingt am SAFE in hervorragender Weise. Handlungsbedarf zeigt sich noch hinsichtlich einiger Bereiche der Interdisziplinarität der Finanzforschung am SAFE (s. u.). Als zentral für die erfolgreiche Arbeit von SAFE betrachtet der Wissenschaftsrat den Brückenschlag der Wirtschaftswissenschaften zu den Rechtswissenschaften. Dies gelingt gegenwärtig auf einem qualitativ exzellenten Niveau, hängt unter quantitativen Gesichtspunkten bislang allerdings maßgeblich von einer einzelnen zivilrecht-

lich ausgerichteten SAFE-Professur ab. Um hier die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf ein breiteres personelles Fundament zu stellen empfiehlt der Wissenschaftsrat, die rechtswissenschaftlichen Kapazitäten vor Ort und überregional, insbesondere auf den Gebieten des öffentlichen Rechts und des Europarechts, noch besser auszuschöpfen. Hierfür würde sich eine neu einzurichtende Stelle am Fachbereich Rechtswissenschaft der Goethe-Universität, eine weitere Verstärkung von Kooperationen mit an Finanzthemen interessierten Wissenschaftseinrichtungen in Frankfurt/M. sowie entsprechende Anstrengungen zu einer Plattformbildung in dem angestrebten Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ (s. u.) anbieten. Der Aufbau der DFG-Forschungsgruppe *Foundations of Law and Finance* am SAFE bietet darüber hinaus eine ausgezeichnete Grundlage, um in einem größeren Umfang überregionale und internationale Rechtswissenschaftlerinnen und Rechtswissenschaftler dauerhaft über Kooperationen in die Finanzforschung am SAFE, an der Goethe-Universität sowie in das genannte Netzwerk einzubinden.

Einen weiteren Bezugspunkt der Finanzforschung am SAFE stellen die Verhaltens- und Sozialwissenschaften dar. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Politikwissenschaft und der Soziologie wird durch das Engagement einzelner Professuren der Goethe-Universität in den Arbeitsgebieten von SAFE ermöglicht, ist aber noch deutlich ausbaufähig. Dies gilt auch für die Einbindung weiterer themenrelevanter Disziplinen.

Für die Zeit nach einer möglichen Überführung des heutigen LOEWE-Zentrums in die gemeinsame Bund-Länder-Finanzierung hat SAFE bereits eine umfassende Neustrukturierung von Forschungs- und Servicebereichen sowie ergänzende inhaltliche Schwerpunktsetzungen entwickelt. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass SAFE künftig der Rolle der Geldpolitik im Finanzsystem ein höheres Gewicht einräumen möchte. Hierfür soll im Zuge der geplanten Verstetigung der bisherige Forschungsbereich *Macrofinance – Monetary Policy and Fiscal Stability* aufgeteilt werden: Zum einen in eine Abteilung für *Macroeconomics and Public Finance*, die im Wesentlichen die makroökonomischen Arbeiten des jetzigen Forschungsbereichs fortführen soll; zum anderen in eine neu zu besetzende Abteilung für *Money and Finance*. Es wird in diesem Zusammenhang empfohlen, in der neuen Abteilung *Money and Finance* das Gewicht auf die Untersuchung der gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der Regulierung von Finanzinstitutionen – vor allem des Bankensektors – zu legen. Um dieser Ausrichtung gerecht zu werden, wird für die Besetzung der künftigen Abteilungsleitung die Gewinnung einer Person mit Expertise im Themenfeld *Macroeconomics* und im *Banking* als außerordentlich hilfreich erachtet. Querschnittsthemen der *Macrofinance* – wie z. B. Staatsverschuldung – sollten künftig bereichs- bzw. abteilungsübergreifend bearbeitet werden

Die Absicht des SAFE, den jetzigen Forschungsbereich *Corporate Governance and Corporate Finance* in der künftigen Abteilung *Financial Intermediation* und dem künftigen Forschungscluster *Law and Finance* (DFG-Forschungsgruppe) aufgehen zu lassen, um Themenüberschneidungen zu begegnen, wird vom Wissenschaftsrat ebenfalls befürwortet. Die im bisherigen *Corporate Governance*-Bereich unter rechtswissenschaftlicher Leitung geleistete exzellente Forschung sollte in den neuen Einheiten weitergeführt und durch die Einbeziehung der künftigen Fellows der Forschungsgruppe noch ausgeweitet werden.

Auch Planungen, künftig die Themenfelder *Behavioral Finance* und *Data Analytics* bzw. Digitalisierung der Finanzmärkte durch Forschungsgruppenleiterinnen bzw. -leiter mit W2-Professuren zu besetzen, werden vom Wissenschaftsrat nachdrücklich unterstützt. Allerdings sollten – auch angesichts des hoch kompetitiven internationalen Arbeitsmarktes – frühzeitig Aufstiegsoptionen auf eine W3-Professur aufgezeigt werden können, um hochqualifizierte Bewerberinnen und Bewerber anzuziehen und halten zu können.

Wichtigster Kooperationspartner ist für das SAFE schon heute die Goethe-Universität Frankfurt/M., mit der die Einrichtung eng verflochten ist. Die Universität hat die Gründung des LOEWE-Zentrums ebenso aktiv unterstützt wie auch die jetzigen Pläne für eine Verstetigung als außeruniversitäre Einrichtung. Für den Fall einer Abwicklung des SAFE nach der LOEWE-Förderung haben die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaft Rückfallpositionen für die SAFE-Professuren gebildet. Besonders beachtlich ist in diesem Zusammenhang, dass der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften solche Rückfallpositionen auch in Fachgebieten gebildet hat, die thematisch nicht der Finanzforschung zugeordnet sind. Der Wissenschaftsrat begrüßt nachdrücklich, dass im Falle einer Verstetigung von SAFE diese freigehaltenen Positionen zwar fachspezifisch aber nach Möglichkeit mit Bewerberinnen und Bewerbern nachbesetzt werden sollen, die u. a. auch Interesse an Finanzthemen erkennen lassen. Für den Fachbereich Rechtswissenschaft empfiehlt er, die dort voraussichtlich freiwerdende SAFE-Professur ebenfalls wieder mit einer an Finanzthemen interessierten Person nachzubesetzen.

Das Konzept, über so genannte „Brückenprofessuren“ erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität als Forschungsgruppenleitungen zeitlich befristet in die Arbeit eines außeruniversitären SAFE einzubinden, wird vom Wissenschaftsrat unterstützt. Diese Vorgehensweise würde es dem SAFE ermöglichen, parallel zu den Vorhaben in seinen dann verstetigten Abteilungsstrukturen immer wieder flexibel innovative Themen aus der universitären Forschung aufgreifen – und auch wieder beenden zu können. Ebenso wird die Absicht gewürdigt, die SAFE-Professorinnen und -Professoren mit drei SWS Lehrdeputat an der Universität, statt den üblichen zwei SWS, zu versehen. Dies würde ihnen eine vollwertige Mitgliedschaft an den universitären Fachbereichen ermöglichen und voraussichtlich sehr zur Verzahnung von

universitärer und außeruniversitärer Forschung beitragen – mit den damit verbundenen zusätzlichen positiven Effekten auf die Lehre und die Nachwuchsausbildung im Finanzbereich des gesamten Standortes. Der Wissenschaftsrat ist überzeugt, dass der Goethe-Universität nach erfolgter Nachbesetzung der für SAFE bislang freigehaltenen Professuren durch die dann zusätzlichen drei SWS der SAFE-Professorinnen und -Professoren ein deutlicher Aufwuchs in der Lehre entstehen würde.

SAFE ist gegenwärtig in Verbindung mit der Goethe-Universität die einzige Einrichtung in Deutschland, die eine nahezu ausschließlich auf Finanzthemen fokussierte Postgraduiertenausbildung anbieten kann. Auf dieser Grundlage gelingt es SAFE national und zunehmend auch international qualitativ sehr hochwertigen wissenschaftlichen Nachwuchs anzuziehen. Aufgrund der hohen Relevanz des Themenfeldes Finanzforschung und der diesbezüglich hochwertigen Ausbildung am SAFE haben sowohl die Doktorandinnen und Doktoranden als auch die Postdocs und Juniorprofessorinnen und -professoren des SAFE hervorragende Chancen auf dem universitären und außeruniversitären Arbeitsmarkt.

Die wissenschaftliche Qualitätssicherung erfolgt im SAFE auf hohem Niveau. Das SAFE wird in seiner Arbeit von einem wissenschaftlichen Beirat und einem *Policy Council* – bestehend aus Praxisvertretern – vorbildlich begleitet und beraten. Beide Gremien sind hochkarätig und international besetzt und unterstützen das SAFE auch in strategischen Fragen seiner Weiterentwicklung. Die erklärte Absicht von SAFE, mit Blick auf den im Falle einer Verstetigung geplanten Neuzuschnitt der Arbeitsbereiche sowie die geplante rechtliche Verselbständigung an einer im Wesentlichen *bottom up*-getriebenen und von den Abteilungsleitungen verantworteten Generierung der Forschungsthemen festzuhalten, wird vom Wissenschaftsrat begrüßt.

Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Auch im Bereich des Aufbaus einer europäischen Forschungsdateninfrastruktur für die Finanzforschung ist SAFE mit seinem *Data Center* außerordentlich engagiert und erbringt als Partner europäischer Konsortien wichtige Leistungen. Als besonders verdienstvoll bewertet der Wissenschaftsrat gegenwärtig die Leistungen des SAFE beim Aufbau der Datenbanken *German Historical Stock and Firm Database* sowie der *European Historic Firm Database*. Auch hierbei werden erfolgreich Drittmittel bei europäischen und internationalen Forschungsförderern sowie bei der DFG eingeworben. Die geplante Integration des heutigen *Systemic Risk Lab* in die Strukturen des künftigen *Data Center* am SAFE wird vom Wissenschaftsrat befürwortet.

Mit Blick auf die Transferleistungen auf dem Feld der Beratung von politischen Akteuren, Ministerien und Finanzmarktinstitutionen bescheinigt der Wissenschaftsrat dem SAFE ein ausgewogenes Verhältnis von Serviceleistungen und

eigener unabhängiger Forschung mit hohem Qualitätsanspruch. Es ist zu erwarten, dass dieses sehr gute Verhältnis zwischen beiden Aktivitätsfeldern auch beibehalten werden kann, wenn das SAFE außeruniversitär verstetigt würde. In diesem Zusammenhang werden Planungen des SAFE begrüßt, künftig weitere Beratungsaktivitäten für Finanzmarktakteure in ein aus Spenden, Sponsorengeldern und Drittmitteln finanziertes *Markets Center* auszugliedern.

Dem *Policy Center* des SAFE gelingt es, die Forschungsergebnisse der SAFE-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler professionell für ausgewählte Adressatenkreise aufzubereiten und den Transfer wirkungsvoll zu organisieren. Im Rahmen der Veranstaltungsorganisation ist das *SAFE Policy Center* in der Lage, in Frankfurt/M., Wiesbaden und an den Standorten europäischer Institutionen, hochkarätige Praktiker aus den nationalen und supranationalen Einrichtungen, Parlamentarier, Vertreter aus Ministerien und von namhaften Finanzmarktinstitutionen in einen produktiven Austausch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu bringen. Zur erfolgreichen Transfertätigkeit trägt auch der sehr hochkarätig besetzte *Policy Council* des SAFE bei.

Organisation und Ausstattung

Die gegenwärtige Organisation des LOEWE-Zentrums SAFE ist – unter den Umständen der Projektfinanzierung – zweckdienlich. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass alle Vorbereitungen für eine rechtliche Verselbständigung des SAFE bereits vor der geplanten Überführung in eine mögliche gemeinsame Förderung durch Bund und Länder getroffen wurden. Die avisierte Rechtsform als eingetragener gemeinnütziger Verein sowie die Entwürfe zu einer neuen Satzung und Geschäftsordnung entsprechen dem üblichen Standard für ein außeruniversitäres Forschungsinstitut der Leibniz-Gemeinschaft. Der neue Zuschnitt von Gremien und Forschungseinheiten wird vom Wissenschaftsrat befürwortet. Die Instrumente der Haushaltsplanung, des Controllings und des Berichtswesens entsprechen bereits im Rahmen der LOEWE-Förderung den Standards außeruniversitärer Forschungsinstitute.

Das für die Aufnahme in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern beantragte Personal-Tableau – das im Wesentlichen die Überführung der heutigen SAFE-Professuren in eine außeruniversitäre Finanzierung, einen Aufwuchs um eine W3-Position für die Abteilungsleitung *Money and Finance* sowie zwei zunächst befristete W2-Positionen für *Behavioral Finance* und *Data Analytics* beinhaltet – ist den Aufgaben und Zielsetzungen eines außeruniversitären SAFE angemessen.

Für die Förderung in der Leibniz-Gemeinschaft veranschlagt das SAFE ab 2020 ein Budget von sechs Mio. Euro jährlich. Den damit verbundenen Aufwuchs von einer Mio. Euro gegenüber der jetzigen durchschnittlichen jährlichen Projektfördersumme durch das Land Hessen in Höhe von ca. fünf Mio. Euro begründet SAFE mit der angestrebten Überführung von SAFE-Professuren sowie

der Position eines wissenschaftlichen Direktors bzw. einer wissenschaftlichen Direktorin, die bislang universitätsseitig finanziert werden, in den eigenen institutionellen Haushalt. Dies ist nachvollziehbar und wird vom Wissenschaftsrat unterstützt.

Mit Blick auf die Anzahl weiblicher Wissenschaftler – insbesondere in Führungspositionen – bleibt SAFE derzeit noch hinter den Anforderungen des in der Leibniz-Gemeinschaft angestrebten Kaskadenmodells zurück. Gleichwohl berücksichtigt der Wissenschaftsrat, dass SAFE unter den fachlich vergleichbaren Forschungseinrichtungen einen der vorderen Plätze einnimmt. SAFE wird ermutigt, seine Bemühungen zur Gewinnung von Finanzmarktforscherinnen – gerade auch für die Leitungsebene – weiter zu intensivieren. Die Absicht, Erstjahrestipendien im PhD-Programm mehrheitlich an entsprechend qualifizierte Frauen zu vergeben, für die weiblichen Doktoranden und Postdocs spezielle Mentoring-Angebote zu unterbreiten, talentierte Studentinnen gezielt anzusprechen und unter Einbeziehung der Fachverbände eine internationale Debatte über die Unterrepräsentanz von Frauen in der finanzwirtschaftlichen Forschung anstoßen zu wollen, wird unterstützt.

Die räumliche und infrastrukturelle Ausstattung von SAFE bewertet der Wissenschaftsrat als adäquat. Die Unterbringung im *House of Finance* ist mit Blick auf den dort gegebenen unmittelbaren Kontakt zu den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Goethe-Universität ideal für den intra- und interdisziplinären Austausch und sollte nach Möglichkeit beibehalten werden.

Zum Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ |⁶

Das von den drei Antragstellern SAFE, Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) geplante Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ soll auf der Basis verbindlicher Vereinbarungen in Deutschland eine kritische Größe für die Finanzforschung herstellen. Die beteiligten Partner wollen gemeinsam Forschung, Infrastruktur, Nachwuchsförderung und Transferaktivitäten im Finanzbereich fördern. Ziel ist es, durch gemeinsame Anstrengungen Antworten auf die Herausforderungen einer globalen, auf Stabilität ausgerichteten Finanz-, Geld- und Währungsordnung zu finden.

Der Wissenschaftsrat sieht in diesem Vorhaben einen Beitrag, die bislang oftmals voneinander isolierten Aktivitäten einzelner Forschungsinstitute und Hochschulen im Themenfeld Finanzforschung zu bündeln und nach innen und

⁶ Dieses Unterkapitel ist identisch mit gleichlautenden Unterkapiteln in den Stellungnahmen des Wissenschaftsrates zur strategischen Erweiterung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin (Drs. 7486-19) und zur strategischen Erweiterung des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (Drs. 7485-19).

außen sichtbar zu machen. Eine Bündelung der Anstrengungen in Forschung, Forschungsinfrastruktur und Nachwuchsausbildung ist dringend erforderlich, damit die Finanzforschung in Deutschland zu den führenden – deutlich größeren und personalstärkeren – Universitätsbereichen und Forschungsclustern in den USA und Europa aufschließen kann. Der Zugang zu dem Netzwerk sollte prinzipiell offen gestaltet werden, da der Anschluss an die Forschung, Forschungsdateninfrastrukturen und Betreuungsnetzwerke der außeruniversitären Wirtschafts- und Finanzforschungsinstitute gerade für kleinere künftige Netzwerkmitglieder sehr wichtig wäre.

Insbesondere die Bemühungen, die Forschungsdateninfrastrukturen der einzelnen Einrichtungen miteinander zu vernetzen und mittelfristig auf eine gemeinsame Benutzeroberfläche für den Zugang zu Datenbanken für empirische Finanzdaten hinzuarbeiten, werden vom Wissenschaftsrat uneingeschränkt begrüßt. Die hier bereits eingeleiteten Verständigungsprozesse sollten fortgeführt und Fragen der Kompatibilität von Datenstrukturen sowie Rechtsfragen mit Blick auf den Zugang zu personen- und firmenbezogenen Daten für Netzwerkmitglieder ebenso wie für Externe geklärt werden. Die von den designierten Netzwerkpartnern angestrebten vertieften Kooperationen in der Nachwuchsausbildung sowie eine bessere Abstimmung von Forschungsvorhaben und Transferaktivitäten werden vom Wissenschaftsrat ebenfalls nachdrücklich unterstützt. Bezüglich der beabsichtigten Einrichtung von methodischen und inhaltlichen Arbeitsgruppen des Netzwerks sollten die Partner baldmöglichst Prioritäten festlegen. Dabei ist der interdisziplinäre Charakter der Finanzforschung besonders zu berücksichtigen und – auch im Rahmen der geplanten Strukturen zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung für das Netzwerk – die Einbeziehung der Rechtswissenschaften, der Verhaltens- und Sozialwissenschaften sowie weiterer relevanter Disziplinen sicherzustellen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt ausdrücklich die Absicht der Initiatoren und der künftigen Netzwerkpartner, das Netzwerk nach Ablauf von drei Jahren durch den für das Netzwerk einzusetzenden wissenschaftlichen Beirat evaluieren zu lassen.

Zur Rolle von SAFE im Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“

Der Wissenschaftsrat schreibt SAFE eine herausgehobene Rolle als Knotenpunkt des Netzwerks zu, da es als einzige beteiligte Einrichtung die Finanzforschung als sein singuläres Arbeitsfeld definiert und daher auch Forschungsgruppen in den meisten der für das Netzwerk geplanten Themenfeldern unterhält. Mit seinem *Policy Center*, dem Datenzentrum und seinen Nachwuchsförderaktivitäten (GSEFM, *Frankfurt Summer School*) kann SAFE in allen bislang vereinbarten Arbeitsgruppen des gesamten Netzwerks wertvolle Beiträge einbringen. Zu den anderen Initiatoren des Netzwerks gibt es, über einzelne in-

haltliche Themen hinaus, bereits laufende Kooperationen im Bereich der Forschungsdateninfrastrukturen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, diese prioritär auszubauen. Mit Blick auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses können alle Netzwerkpartner von den guten Beziehungen des SAFE am Finanzplatz Frankfurt/M. und damit von dem Zugang zu wichtigen Akteuren der Finanzinstitutionen profitieren. Darüber hinaus kann SAFE dem geplanten Netzwerk mit den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität ein sehr dichtes, an Finanzthemen interessantes, universitäres Umfeld erschließen.

E. Stellungnahme zum Antrag auf Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft

Der Wissenschaftsrat bewertet das LOEWE *Center Sustainable Architecture for Finance in Europe* (SAFE), Frankfurt/M., im Hinblick auf eine Aufnahme in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung WGL insgesamt als exzellent.

- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die wissenschaftliche Qualität der Arbeit des SAFE als exzellent.
- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die überregionale Bedeutung des SAFE als exzellent.
- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die strukturelle Relevanz des SAFE für das Wissenschaftssystem als exzellent.

Anlage: Bewertungsbericht zum
LOEWE Center
Sustainable Architecture for Finance in Europe (SAFE),
Frankfurt/M.

2018

Drs. 7027-18
Köln 15 10 2018

	Vorbemerkung	25
	A. Ausgangslage	26
	A.I Entwicklung und Aufgaben	26
5	I.1 Entwicklung	26
	I.2 Aufgaben	27
	I.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld	28
	A.II Arbeitsschwerpunkte	31
	II.1 Forschungsplanung und -koordinierung	31
10	II.2 Forschungsschwerpunkte	32
	II.3 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen, Beratungs- und Informationsleistungen	38
	II.4 Publikationen und wissenschaftliche Tagungen	41
	II.5 Drittmittel	42
15	II.6 Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Beteiligung an der Hochschullehre	42
	II.7 Kooperationen	44
	II.8 Qualitätssicherung	46
	A.III Organisation und Ausstattung	47
20	III.1 Organisation	47
	III.2 Ausstattung	48
	A.IV Forschungsnetzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“	51
	A.V Künftige Entwicklung	54
25	V.1 Entwicklung der Forschungsabteilungen	55
	V.2 Entwicklung der Forschungsinfrastruktur- und Transferbereiche	55
	V.3 Organisationsentwicklung	56
	B. Bewertung	58
	B.I Zur Bedeutung	58
30	I.1 Zur Bedeutung des Forschungsfeldes	58
	I.2 Zur Bedeutung der Einrichtung	60
	B.II Zu den Arbeitsschwerpunkten	61
	II.1 Zur Forschung	61
35	II.2 Zu wissenschaftsbasierten Dienstleistungen, Beratungs- und Informationsleistungen	66
	II.3 Zu Publikationen, wissenschaftlichen Tagungen und Drittmitteln	67
	II.4 Zur Nachwuchsförderung und der Beteiligung an der Hochschullehre	68

24	II.5 Zu den Kooperationen	69
	II.6 Zur Qualitätssicherung	71
	B.III Zu Organisation und Ausstattung	72
	III.1 Zur Organisation	72
5	III.2 Zur Ausstattung	73
	B.IV Zum Netzwerk „Herausforderungen der Europäischen Geld- und Finanzordnung“	74
	IV.1 Zum Netzwerk	74
	IV.2 Zum Netzwerkkonzept im Einzelnen	75
10	IV.3 Zur Rolle des SAFE im geplanten Netzwerk	76
	Anhang	79
	Abkürzungsverzeichnis	91

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum *LOEWE Center Sustainable Architecture for Finance in Europe (SAFE)*, Frankfurt/M., ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und dem Zuwendungsgeber abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

I.1 Entwicklung

Das Forschungszentrum *Sustainable Architecture for Finance in Europe* (SAFE) wurde 2013 im Rahmen einer Förderung durch die Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) des Landes Hessen eingerichtet. Die Gründung basierte auf einer Initiative der Direktoren des *Centers for Financial Studies* (CFS). Das CFS wird – ebenso wie SAFE – von der Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e. V. (GfK) getragen und unterstützt seit 1967 Forschungsaktivitäten, Konferenzen und Netzwerkbildung zu Themen der Finanzwirtschaft in Frankfurt/M. Aus dem CFS heraus wurden zunächst die fachlichen und personellen Voraussetzungen für den Aufbau eines Gastwissenschaftlerprogramms, eines Datenzentrums, eines *Policy Centers* sowie für die Unterstützung von Drittmittelanträgen zur Finanzforschung geschaffen. Darüber hinaus wurden die Beziehungen zu mehreren Abteilungen der Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt/M. gefestigt. Das LOEWE-Zentrum wurde von Beginn an als Gemeinschaftsprojekt von CFS und Goethe-Universität konzipiert.

SAFE hat seinen Sitz im *House of Finance* (HoF) auf dem Campus Westend der Goethe-Universität. Im HoF hat die Goethe-Universität seit 2008 zielgerichtet eine große Gruppe von Forscherinnen und Forschern zu Finanzthemen etabliert. Das HoF bündelt die universitären Abteilungen zu Finanzforschung, Geld- und Währungsforschung und Finanzrecht sowie mehrere interdisziplinäre Forschungs- und Lehraktivitäten im Bereich der Finanzwirtschaft und des Finanzrechts unter einem Dach. Neben SAFE und dem CFS sind u. a. auch das *Institute for Monetary and Financial Stability* (IMFS) und das *International Center for Insurance Regulation* (ICIR) sowie die *Graduate School for Economics, Finance, and Management* (GSEFM) der Universitäten in Frankfurt, Darmstadt und Mainz, im HoF untergebracht.

Seit 2013 hat SAFE ein umfassendes Forschungsprogramm und verschiedene Serviceleistungen entwickelt sowie eine eigenständige Administration aufgebaut; es verfügt derzeit u. a. über fünf Forschungsbereiche, drei Forschungsinfrastrukturbereiche und ein *Policy Center*.

Da die Förderung durch das LOEWE-Programm Ende 2018 ausläuft, |⁷ bemühen sich die SAFE-Direktoren seit 2015 um eine Verstetigung des Zentrums. Aufgrund der inhaltlichen Fokussierung von SAFE auf ein konkretes wissenschaftliches Thema mit hoher gesellschaftlicher Relevanz und einer institutionellen Aufstellung als organisatorisch eigenständiges Forschungszentrum erfolgte eine Orientierung der Verstetigungsabsichten in Richtung Leibniz-Gemeinschaft.

1.2 Aufgaben

SAFE hat sich zum Ziel gesetzt, die Anforderungen an einen optimalen Ordnungsrahmen für die Finanzmärkte und ihre Akteure zu analysieren. Die Kernaktivitäten von SAFE sind Grundlagenforschung sowie forschungsbasierte Politikberatung zum gesamten Themenspektrum der Finanzen. Das Zentrum setzt dabei auf intra- und interdisziplinäre Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forschern aus den Bereichen Finanzwirtschaft, Mikro- und Makroökonomik, Finanzmathematik, Marketing, Recht und Soziologie. Der regionale Fokus von SAFE liegt primär auf Europa. Das Zentrum sieht hier sowohl in der Finanzforschung als auch im Wissenstransfer und der Politikberatung einen deutlichen Nachholbedarf gegenüber den USA sowohl im Hinblick auf die Einbeziehung europäischer Institutionen als auch auf die Erhebung, Aufbereitung und Zurverfügungstellung europäischer Finanzmarktdaten.

Die Aufgaben und Strukturen von SAFE ergeben sich aus der Satzung der GfK, die als Trägerin des heutigen LOEWE-Zentrums fungiert sowie einer eigenen Geschäftsordnung, die in der Satzung der GfK verankert ist. Innerhalb der GfK verfügt SAFE über eigene Organe und eine eigenständige Verwaltung. Das Zentrum hat laut Satzung der GfK folgende Aufgaben:

„(1) SAFE widmet sich in einer international ausgerichteten Forschung im Bereich der Finanzmärkte den Fragen einer nachhaltigen Finanzmarktstabilität und fördert den wissenschaftlichen Austausch durch Veranstaltungen und Diskussionsforen mit internationaler Beteiligung.

(2) SAFE leistet einen Beitrag zur akademischen und praxisorientierten Nachwuchsförderung.

(3) SAFE führt einen intensiven Wissensaustausch mit politischen Entscheidungsträgern sowie mit den Zentralbanken und Regulierungsbehörden und

|⁷ Mit der Möglichkeit einer einjährigen Auslauffinanzierung bis Ende 2019 – bei positiver Evaluierung durch die LOEWE-Gremien.

hat den Anspruch, ein Forum für öffentliche Debatten zu sein. Ferner betreibt es in diesem Zusammenhang Aus- und Weiterbildung.“ |⁸

Die Geschäftsordnung spezifiziert das LOEWE-Zentrum SAFE als „ein thematisch fokussiertes Forschungszentrum“, das „in Form einer Kooperation“ der GfK und der Goethe-Universität geführt wird. |⁹ Bei weitgehend mit der Satzung der GfK identischer Aufgabenzuweisung definiert die Geschäftsordnung für das LOEWE-Zentrum SAFE Ziele. Hierzu zählen:

- „(i) erstklassige akademische Leistungen,
- (ii) hohe internationale Sichtbarkeit,
- (iii) signifikante Bedeutung für Politik und
- (iv) Erfolg im Einbringen von Drittmitteln.“

SAFE differenziert den Anteil eigener Forschung am Gesamtspektrum der Tätigkeiten im Zentrum nach Funktionsgruppen. Unter der Voraussetzung, dass die für SAFE berufenen Professorinnen und Professoren der Goethe-Universität bislang keine Lehrdeputatsreduktionen für ihre Tätigkeiten am SAFE erhalten, beläuft sich deren Anteil an Forschung für SAFE auf geschätzt 40 % des gesamten Tätigkeitsspektrums einer Professur. Bei den für SAFE berufenen Juniorprofessorinnen und -professoren macht Forschung 70 %, bei den SAFE Postdocs 80 % ihrer Tätigkeiten aus. Bei den Doktorandinnen und Doktoranden differiert der Anteil zwischen geschätzt 90 % bei denjenigen, die an der GSEFM eingeschrieben sind und keine weiteren Affiliationen haben, sowie 66 % bei denjenigen, die als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einer der SAFE-Professuren der Goethe-Universität beschäftigt sind. Für Serviceleistungen am SAFE investieren Professorinnen und Professoren geschätzt 15 % ihres Zeitbudgets; alle weiteren Statusgruppen sind hierzu – mit Ausnahme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Daten- und des *Policy Centers* – nicht verpflichtet.

1.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld

SAFE führt aus, dass an mehreren deutschen Universitäten das Themenfeld Finanzforschung ähnlich gut verankert sei, wie an der Goethe-Universität in Frankfurt/M. Konkret seien in diesem Zusammenhang die Universitäten Berlin, Bonn, Köln, Mannheim und München sowie die *Frankfurt School*, eine private *Business School*, zu nennen. Allerdings gäbe es an keinem dieser Standorte

|⁸ Satzung der Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e. V., Frankfurt am Main, Abs. II., § 15, Fassung vom 26. Juni 2013.

|⁹ Siehe Geschäftsordnung LOEWE-Zentrum *Sustainable Architecture for Finance in Europe* SAFE, § 2, Fassung vom 11. Dezember 2017.

bislang eine ähnlich hohe Konzentration von Forscherinnen und Forschern, die sich aus unterschiedlichen disziplinären Fragestellungen heraus gemeinsam in interdisziplinären Forschungszusammenhängen mit der Finanzmarktarchitektur und ihren gesellschaftlichen Folgen beschäftigten.

Auch unter den außeruniversitären deutschen Forschungseinrichtungen untersuchten etwa die wirtschaftswissenschaftlichen Leibniz-Institute, darunter das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München (ifo), das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) und das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim, oder die drei wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Max-Planck-Institute (MPI zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in Bonn, MPI für Steuerrecht und öffentliche Finanzen in München, MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik in München) in der Regel bislang Einzelaspekte des Finanzwesens bzw. das Finanzwesen als Unterthema im Rahmen übergeordneter wirtschafts- und ordnungspolitischer Fragestellungen.

Im Rahmen der SAFE-Forschung relevante Fragestellungen werden in Deutschland von einzelnen Universitätsstandorten oder außeruniversitären Forschungsinstituten abgesehen auch in bereits laufenden oder avisierten Forschungsverbänden adressiert. Genannt werden hier der SFB/Transregio 224 der Universitäten Bonn und Mannheim (Ökonomische Perspektiven auf gesellschaftliche Herausforderungen: Chancengleichheit, Marktregulierung und Finanzmarktstabilität) sowie ein zum Vollantrag aufgeforderter Exzellenzcluster-Antrag der Universitäten Bonn und Köln (ECONtribute: Märkte & Public Policy).

Im internationalen Raum identifiziert das SAFE einige im Bereich der Wirtschaftswissenschaften führende Universitäten, die im Forschungsfeld Finanzen herausragende Ergebnisse produzierten. Entsprechende Forschungscluster fanden sich insbesondere in Chicago (*Booth School of Business* an der *University of Chicago*), New York (*Stern Business School* an der *New York University*), Philadelphia (*Wharton School of Business* an der *University of Pennsylvania*), Stanford (*Stanford Graduate School of Business/GSB* an der *Stanford University*) und in kleinerem Umfang am *Massachusetts Institute of Technology* (MIT) in Boston sowie an der *Ohio State University* (OSU). Insbesondere an US-Universitäten habe über Jahrzehnte ein Spitzenaufbau in der Finanzmarktforschung stattgefunden, der sich auf eine kleine Zahl von Einrichtungen konzentriert habe. Dort sei es gelungen, eine kritische Masse von Forscherinnen und Forschern zusammenzuführen, um längerfristig themen- und methodenbildend wirken zu können. Durch die Zentrumsbildung gelänge dort auch die für Finanzforschung wichtige und finanziell sehr aufwendige Bereitstellung von Forschungsdaten. Dies habe zu einer weltweiten Dominanz von in den USA generierten Forschungsdaten in der Finanzforschung geführt.

Im Europäischen Umfeld nennt SAFE die *Financial Markets Group* (FMG) der *London School of Economics* (LSE), das *Swiss Finance Institute* (SFI) sowie das *Swedish House of Finance* (S-HOF) an der *Stockholm School of Economics* (SSE) als wichtigste institutionelle Bezugsgrößen. Eine Zusammenarbeit zwischen Forscherinnen und Forschern aus den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften fände sich z. B. in der bereits genannten FMG, am *Center for Corporate and Commercial Law* (3CL) der *University of Cambridge*, an der *University of Oxford* und am *Tilburg Law and Economics Center* (TILEC) an der *Tilburg University*.

Als Alleinstellungsmerkmal in dem genannten nationalen und internationalen Umfeld sieht SAFE eine Kombination mehrerer inhaltlicher und struktureller Eigenschaften, die bei vergleichbaren Einrichtungen in dieser Konstellation nicht zusammenkämen:

- _ die alleinige Fokussierung auf Finanzthemen bei gleichzeitiger Abdeckung aller relevanten Teildisziplinen (*Financial Institutions, Financial Markets, Household Finance, Macro Finance, Monetary Economics*);
- _ die intradisziplinäre Zusammenarbeit betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Expertise;
- _ die interdisziplinäre Zusammenarbeit, in der die wirtschaftswissenschaftliche Expertise zur Finanzforschung ergänzt wird durch die Forschungsperspektiven aus den Rechts- und Sozialwissenschaften sowie aus weiteren Fachbereichen;
- _ eine mit der Forschung eng verknüpfte strukturierte Arbeit in der Politikberatung (*SAFE Policy Center*);
- _ der Aufbau einer europäischen Finanzmarktdaten-Infrastruktur und ihrer Verfügbarmachung für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften (*SAFE Data Center*);
- _ die Anbindung einer außeruniversitären Forschungseinrichtung mit einem langfristigen personenunabhängigen Themenfokus an eine große Universität;
- _ eine interne Governance mit starken Mitgestaltungsrechten der einzelnen Forschungs- und Forschungsinfrastrukturbereichsleitungen;
- _ die lokale Verortung und Vernetzung an einem wichtigen Finanzplatz |¹⁰.

|¹⁰ Frankfurt wird durch zahlreiche öffentliche Institutionen des Finanzsektors – Bundesbank, Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Europäische Zentralbank (EZB), Europäischer Ausschuss für Systemrisiken (ESRB), Europäische Banken- und Versicherungsaufsicht (SSM und EIOPA) zunehmend als Finanzregulierungs- und -aufsichtszentrum Europas definiert. Darüber hinaus ist Frankfurt der wichtigste Finanzstandort innerhalb Kontinentaleuropas, an dem Banken, Versicherungen und Investmentfirmen ebenso ansässig sind wie die wichtigsten Börsen und Clearingstellen für Aktien- und Derivatehandel. Ein Brexit kann der Einschätzung des SAFE zufolge diese Zentrumsbildung noch einmal wesentlich verstärken.

SAFE konzentriert sein wissenschaftliches Programm in fünf Forschungsbereichen: *Financial Institutions*, *Corporate Finance*, *Household Finance*, *Financial Markets* und *Macro Finance*. Eine Verzahnung zwischen den Bereichen wird seit 2016 durch interdisziplinäre Teamprojekte hergestellt, deren Ziel es ist, verschiedene Sichtweisen und Analysemethoden zu bündeln. In SAFE arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Makro-, Mikro- und Finanzökonomie, Rechtswissenschaften und Sozialwissenschaften zusammen, um innovative Forschung an den Schnittstellen der Disziplinen zu ermöglichen. Eine professionelle Politikberatung mit Fokus auf Berlin, Brüssel und Wiesbaden im Rahmen des *SAFE Policy Center* ist die zweite Säule des Zentrums. Im Infrastrukturbereich betreibt SAFE ein Datenzentrum, ein *Systemic Risk Lab* und ein *Visitors Program*. Eine besondere Bedeutung hat für SAFE nach eigener Darstellung die Einbindung und Weiterqualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses (siehe A.II.6).

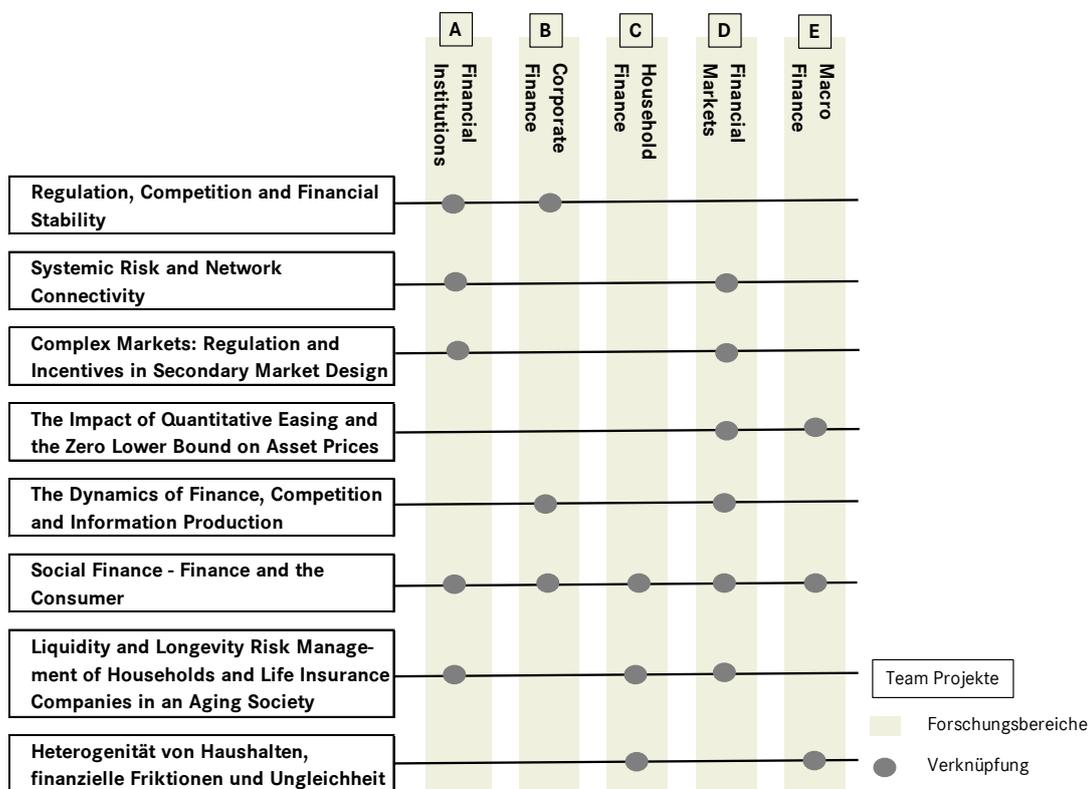
II.1 Forschungsplanung und -koordinierung

Die Forschungsagenda des SAFE wird von seinem *Scientific Board* koordiniert, dem u. a. die zwei Direktoren und die Leitungen der Forschungs- und Infrastrukturbereiche angehören (siehe A.III.1). Die mittelfristige Forschungsplanung erfolgt bereichsübergreifend und *bottom up*. Das heißt, dass das *Scientific Board* durch Workshops, Retreats und informelle Diskussionen alle daran interessierten Forscherinnen und Forscher am SAFE in die Entwicklung der generellen Forschungsagenda einbindet. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden in die Gestaltung von Ausschreibungen und in die Entwicklung von Anträgen für zukünftige Förderphasen einbezogen. Auf diese Ausschreibungen, die üblicherweise im Jahresturnus vorgenommen werden, können sich SAFE-Forscherinnen und Forscher ab Postdoc-Ebene um Projektförderungen bewerben.

Für die Begutachtung dieser Anträge hat der wissenschaftliche Beirat von SAFE Qualitätskriterien festgelegt. Auf Basis dieser Kriterien entscheidet das *Scientific Board* über Anträge mit einer Förderdauer von bis zu 24 Monaten und einer Förderhöhe von bis zu 100 Tsd. Euro. Anträge, die über eine längere Laufzeit gehen und/oder eine höhere Antragssumme beinhalten, werden zusätzlich dem wissenschaftlichen Beirat zur Begutachtung vorgelegt; dieser kann für deren Bewertung auch externe Gutachterinnen und Gutachter hinzuziehen (siehe A.II.8). Zu Beginn der zweiten Förderphase von SAFE fand eine größere Ausschreibung für die heutigen Teamprojekte statt, in deren Bewilligung der wissenschaftliche Beirat involviert war. Die Höhe der Zuwendung, der Zeitplan und die geplanten Arbeitsergebnisse werden in einem formalen *Funding Agreement* zwischen der SAFE-Leitung und der beantragenden Person festgehalten.

Die fünf Forschungsbereiche werden seit 2016 (Beginn der zweiten Förderphase) durch acht bereichsübergreifende, auf drei Jahre angelegte Teamprojekte ergänzt. Wesentliches Ziel war es dabei, die intra- und interdisziplinäre Forschung noch stärker zu forcieren und auf Themenzusammenhänge zu fokussieren. Daraus resultiert heute eine Matrixstruktur aus langfristig angelegten Forschungsbereichen und mittelfristig definierten thematischen Teamprojekten. Ein Teamprojekt umfasst in der Regel mehrere Einzelprojekte, an denen erfahrene Forscherinnen und Forscher sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler forschen. Die Teamprojekte bringen zudem Forscherinnen und Forscher unterschiedlicher Teildisziplinen zusammen, um Intra- und Interdisziplinarität zu fördern.

Abb. 1: Matrixstruktur der Forschungsorganisation am SAFE



Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des SAFE

II.2 Forschungsschwerpunkte

II.2.a Forschungsbereich A: Financial Institutions – Stability and Regulation

Dieser Forschungsbereich untersucht das Verhalten von Finanzintermediären und Versicherungsunternehmen sowie ihre Interaktion mit anderen Institutionen, der Realwirtschaft und den Märkten aus verschiedenen (mikro- und makroökonomischen, managementorientierten sowie rechtlichen) Blickwinkeln. Die im Bereich A durchgeführten Forschungsprojekte beruhen eigenen Angaben zufolge auf einer Vielzahl von verschiedenen Methoden aus den Bereichen Theorie, empirische Schätzung, numerische Simulation und Experi-

menten, welche in ihren jeweiligen Teilbereichen als *State of the Art* gelten. Sie sind auf kausale Identifikation ausgerichtet und sollen politikrelevante Implikationen liefern. Der Bereich A ist in drei Themenschwerpunkte gegliedert:

- _ Grundlagenforschung im Bereich Banking
- _ Auswirkungsstudien im Bereich Finanzmarktevaluierung,
- _ Forschung zu Versicherungsmärkten und systemischem Risiko.

Die Forschungsergebnisse des Bereichs A wurden in international führenden Fachzeitschriften veröffentlicht (z. B. *Journal of Finance*, *Journal of Financial Economics*, *Review of Financial Studies*) und haben SAFE zufolge Beachtung sowohl auf wissenschaftlichen Fachtagungen als auch bei Bankenregulierern gefunden. Präsentationen der Ergebnisse haben auf zahlreichen Tagungen, Workshops und Seminaren stattgefunden, wie dem *NBER Summer Institute*, der *American Finance Association*, der *Western Finance Association* und der *European Finance Association*. Des Weiteren konnte von Wissenschaftlern des Bereichs A gemeinsam mit Kollegen des Bereichs B 2017 die DFG-Kollegforschergruppe *Foundations of Law and Finance* eingeworben werden, mit einer Laufzeit von vier plus vier Jahren. Ziel der Kollegforschergruppe ist es, interdisziplinäre Forschungsergebnisse (Wirtschafts- und Rechtswissenschaften) hinsichtlich der Evaluierung von Finanzmarktregulierung zu liefern.

II.2.b Forschungsbereich B: Corporate Governance and Corporate Finance

Dieser Bereich forscht über das Verhalten von Unternehmen und ihren zentralen Entscheidungsträgern in der Interaktion mit den Finanzmärkten. Dabei sind die Analyse des Einflusses von Finanzmärkten auf Unternehmensentscheidungen (insbesondere Finanzierungsentscheidungen und Governance-Strukturen) sowie die Betrachtung von Unternehmensentscheidungen und Governance-Strukturen (insbesondere von Finanzinstitutionen) auf die Finanzmärkte zentral. Der Bereich B hat folgende Themenschwerpunkte:

- _ Forschung über verschiedene Formen der Unternehmensfinanzierung in ihrer Interaktion mit den Finanzinstitutionen und -märkten. Dabei werden die Auswirkungen untersucht, die von Veränderungen in den firmeninternen Governance-Strukturen oder von technologischen Innovationen auf unternehmerische Finanzierungsentscheidungen bei kompetitiven Finanz- und Produktmärkten und auf andere Stakeholder ausgehen;
- _ Einfluss von Wettbewerb auf die Produktion und Effizienz von Informationen auf Finanzmärkten;
- _ Auswirkungen der internen Governance-Strukturen von Banken – die zum Teil durch Regulierung vorgezeichnet werden – auf die Erfüllung der zentralen Funktion von Finanzinstitutionen, die Realwirtschaft nachhaltig mit Fremdkapital zu versorgen;

_ Forschung über den Einfluss der Struktur des Bankensektors auf die Innovationsdynamik in Volkswirtschaften.

Bereich B bedient sich eigenen Angaben zufolge eines breiten Methodenspektrums, das theoretische und experimentelle Arbeiten ebenso umfasst wie mikroökonomische und juristische Untersuchungen. Die enge Integration von Recht und Ökonomie liegt auch im Zentrum der mit Bereich B verknüpften Forschungsstränge (Wirkungsanalyse von Corporate Governance-Regimen und Insolvenzrecht) der o. a. DFG-Kollegforschergruppe.

Der Bereich gibt an, im Rahmen seiner Forschungen Datensätze zu erstellen, die als Basis weiterer innovativer Arbeiten dienen könnten; die Forschungsergebnisse würden in führenden Fachzeitschriften der Finanz-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften publiziert (z. B. *Journal of Political Economy*, *Management Science*, *European Business Organization Law Review*, *European Economic Review*).

II.2.c Forschungsbereich C: Household Finance – Saving and Borrowing

Der Forschungsbereich erkundet die zu beobachtenden Unterschiede in der Zusammensetzung und der zeitlichen Entwicklung des Finanzvermögens von privaten Haushalten und untersucht den Zusammenhang mit individuellen Verhaltensmustern, haushaltsspezifischen Merkmalen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Eine zentrale Fragestellung dabei ist, wie resistent diese Unterschiede gegenüber einer Vereinheitlichung von Institutionen sowie einer Verbesserung der Finanzbildung, des Informationsflusses oder der Qualität von Finanzberatung sind.

Methodisch setzt der Bereich insbesondere auf numerische Simulation und theoriegestützte empirische Schätzung im Rahmen von Feldstudien. Beim empirischen Forschungsdesign und bei den Daten beschreitet der Bereich nach eigenen Angaben neue Wege. Der Bereich hat zwei große Forschungsstränge:

- _ Nachfrageseite: Finanzielle Entscheidungsprozesse von Haushalten und die Auswirkung von Faktoren wie Alter, Vermögen, Gesundheitszustand, sozialer Status, Finanzkompetenz, etc.;
- _ Angebotsseite und der Zusammenhang mit der Nachfrageseite: Neue Finanzprodukte und -dienstleistungen und deren Zusammenspiel mit Finanzentscheidungen von Haushalten.

Seit 2014 wurden – auch in Kooperation mit Finanzinstituten – mehrere proprietäre Datensätze aufgebaut, die auch zukünftig erweitert und aktualisiert werden sollen. Nachdem zunächst ausschließlich administrative Kundendaten erhoben wurden, würden diese seit 2017 um pseudonomisierte Befragungsdaten derselben Individuen ergänzt. Zudem könnten mittlerweile Interventionen in realen Kundeninteraktionen in Form von randomisierten kontrollierten Studien durchgeführt werden. Die Ergebnisse des Bereichs C

sind in international führenden Fachzeitschriften erschienen, wie z. B. dem *Journal of Financial Economics* und der *Review of Finance*. Viele der bearbeiteten Themen hätten auch politische Implikationen und könnten somit einen nachhaltigen Beitrag zum Verständnis des Finanzverhaltens privater Haushalte leisten.

II.2.d Forschungsbereich D: Financial Markets – Trading and Pricing

Dieser Bereich erforscht, wie sich Risikoprämien (und damit Preise) entwickeln, wie regulatorische Veränderungen auf das Marktergebnis wirken und wie sich krisenähnliche Entwicklungen auf Märkten ausbreiten. Darüber hinaus werden OTC-Märkte im Vergleich zu organisierten Börsen sowie neue Elemente der Marktstruktur und neue Handelsmechanismen analysiert.

In Bezug auf die Methodik finden sich in Bereich D theoretische, empirische und experimentelle Ansätze. Die theoretischen Ansätze befassen sich u. a. mit Fragestellungen wie der optimalen Asset-Allokation und der Bewertung von Finanztiteln im allgemeinen Gleichgewicht (meistens im Kontext von Modellen mit flexiblen Präferenzen wie z. B. rekursiven Nutzenfunktionen oder auch *Habit Formation*). Die dynamischen Eigenschaften von Präferenzen werden ebenfalls in die Analyse einbezogen. Die empirische Forschung ist datenintensiv, z. B. wenn Intratages- und Hochfrequenzdaten von Börsen untersucht werden. Experimente werden von den Forscherinnen und Forschern des Bereichs D genutzt, um ein besseres Verständnis der Auswirkungen von Marktfragmentierung zu gewinnen.

Der Bereich D ist in vier Themenschwerpunkte gegliedert:

- _ Grundlagenforschung im *Asset-Pricing*;
- _ Auswirkungen von Marktfriktionen und Handelsbeschränkungen auf die Finanzmarktstabilität, Produktivität und Wohlfahrt;
- _ Auswirkungen innovativer Wertpapierhandelstechniken auf die Finanzmarktstabilität;
- _ Transmission starker Preisbewegungen und krisenhafter Szenarien zwischen Märkten durch Allokationsentscheidungen von Investoren.

Die Forschungsergebnisse des Bereichs D wurden auf internationalen Konferenzen der *Western Finance Association (WFA)*, *European Finance Association (EFA)*, *Society for Financial Studies (SFS) Cavalcade* sowie im Rahmen zahlreicher weiterer Tagungen, Workshops und Seminaren präsentiert. Einschlägige Forschungsergebnisse sind in international führenden Fachzeitschriften erschienen, wie z. B. dem *Journal of Financial Economics* und dem *Journal of Marketing Research*.

Der Forschungsbereich verfolgt vier wesentliche Ziele: Zum einen geht es darum, finanzielle Friktionen und Finanzmarktinstitutionen in makroökonomischen Modellen abzubilden. Dabei soll die Einbindung von Finanzmarktinstitutionen nicht einfach nur parametrisch erfolgen, sondern Finanzmarktakteure und deren Verhaltenskalkül sollen explizit abgebildet werden. Das zweite Ziel des Forschungsbereichs ist es, verhaltenswissenschaftliche Modelle weiterzuentwickeln und in makroökonomische Modelle zu integrieren. Dabei wird verschiedenen Abweichungen von rationalen Erwartungen nachgegangen: alternative Präferenzen, beschränkte Information und Lernen, alternative Funktionale zur Erwartungsbildung sowie deren Implikationen für makroökonomische Schlussfolgerungen. Ein drittes Feld betrachtet Schuldenpolitik und andere finanzpolitische Maßnahmen auf europäischer Ebene, z. B. die Frage nach einer etwaigen Synchronisierung der sozialen Sicherungssysteme in Europa. Der vierte Bereich befasst sich schließlich mit weiteren finanzwissenschaftlichen Fragestellungen, etwa zur optimalen Ausgestaltung von Steuer- und Transfersystemen, wenn wichtige Finanzmarktfraktionen berücksichtigt werden, aufgrund derer Haushalte unvollständig gegen Schocks abgesichert sind.

Im Einzelnen erfolgt die Forschung im Rahmen von vier Themenschwerpunkten:

- _ Makroökonomie und Finanzinstitutionen,
- _ Behavioristische Makroökonomik,
- _ Nachhaltige Staatsfinanzen,
- _ Makroökonomie und Finanzwissenschaft.

Die Forschungsergebnisse des Bereichs E wurden auf vielen internationalen Konferenzen wie dem Summer Institute des *National Bureau of Economic Research* (NBER), der Jahreskonferenz der *Society for Economics Dynamics* (SED), der *European Economic Association* und der *Econometric Society* (EEA-ESEM) vorgestellt. Im Rahmen zahlreicher weiterer Tagungen, Workshops und Seminaren fanden weitere Präsentationen statt. Die Forschungsergebnisse sind in führenden internationalen Fachzeitschriften publiziert worden, z. B. im *American Economic Review*, im *Journal of Monetary Economics* und im *Journal of Economic Theory*.

II.2.f Bereichsübergreifende Teamprojekte

Die fünf Forschungsbereiche werden seit der zweiten Förderphase des LOEWE-Zentrums SAFE – ab Januar 2016 – durch bereichsübergreifende Teamprojekte ergänzt. Daraus resultiert heute eine Matrixstruktur aus langfristig angelegten Forschungsbereichen und mittelfristig definierten thematischen Teamprojekten, die abteilungsübergreifend angelegt sind:

Die laufenden Teamprojekte sind:

(T1) Regulation, Competition and Financial Stability

Im Teamprojekt wird die Wirkung regulatorischer Maßnahmen auf den Wettbewerb der Banken untereinander sowie zwischen Banken und anderen Finanzinstitutionen untersucht. Von besonderem Interesse sind die daraus resultierenden Konsequenzen für die Realwirtschaft und die Finanzstabilität. Beteiligt sind Ökonominnen und Ökonomen aus den Bereichen Finanzen und *Industrial Organization* sowie Juristinnen und Juristen.

(T2) Systemic Risk and Network Connectivity

Das Teamprojekt betrachtet aus verschiedenen disziplinären Blickwinkeln die Merkmale, die Messverfahren und die Implikationen von systemischem Risiko für das Geschehen auf Finanzmärkten. Unter ökonomischer Leitung und unter Beteiligung der Fächer Informatik und Soziologie sollen ökonometrische Verfahren zur Messung von systemischen Risiken kritisch verglichen, in ihrer Robustheit hinsichtlich unterschiedlicher Netzwerkstrukturen untersucht und in ihrer Wirkung im Rahmen von Gleichgewichtsmodellen analysiert werden.

(T3) Complex Markets: Regulation and Incentives in Secondary Market Design

Im Teamprojekt werden die Auswirkungen von Innovationen im Wertpapierhandel (wie z. B. algorithmischer Handel und Hochfrequenzhandel) und in der Marktregulierung (wie z. B. Handelsunterbrechung oder Leerverkaufsbeschränkung) auf die Marktqualität analysiert. Dabei wird auch der Wandel der Marktstruktur betrachtet, also die zunehmende Zersplitterung des Handels auf unterschiedliche Börsenplätze, aber auch das Vordringen von außerbörslichen Handelsplattformen und von Trittbrettfahrerstrukturen bei Banken und großen Vermögensverwaltern.

(T4) The Impact of Quantitative Easing (QE) and the Zero Lower Bound on Asset Prices

Das Teamprojekt untersucht unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen, deren Auswirkungen auf die Preisbildung an Aktien- und Anleihenmärkten und auf die Realwirtschaft. Des Weiteren wird analysiert, wie sich bei bindender Nullzinsgrenze im Gleichgewicht Preise und Risikoprämien für Anleihen als Funktion des erwarteten Wirtschaftswachstums und der erwarteten Inflation bilden.

(T5) The Dynamics of Finance, Competition and Information Production

Dieses Teamprojekt widmet sich den allokativen Auswirkungen des Finanzsystems, insbesondere auf Innovationstätigkeit und Informationsbeschaffung. Es untersucht die Frage, welche Effekte der Wettbewerb zwischen Finanzinstitu-

tionen auf die Entwicklungspfade von Unternehmen und auf die Informationseffizienz von Märkten hat.

(T6) Social Finance – Finance and the Consumer

Das Teamprojekt untersucht die Effekte sozialer Interaktionen auf Finanzentscheidungen, indem es die Beziehung zwischen Konsumenten und ihrem Umfeld analysiert und insbesondere der Frage nachgeht, wie Anleger von sozialen und Netzwerk-Interaktionen in ihren Präferenzen beeinflusst werden. Für die Analysen werden sowohl individuelles Verhalten als auch generelle Gleichgewichtsimplicationen für Vermögensverteilung, Blasen und Crashes und für die Nachhaltigkeit des finanziellen Umfelds herangezogen.

(T7) Liquidity and Longevity Risk Management of Households and Life Insurance Companies in an Aging Society

Das Teamprojekt analysiert, welche Möglichkeiten des Risiko- und Liquiditätsmanagements älter werdende Haushalte haben, um finanzielle Risiken abzusichern. Durch die Verbindung wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsansätze mit einer rechtswissenschaftlichen Herangehensweise soll ein interdisziplinärer Mehrwert für beide Forschungsbereiche entstehen.

(T8) Household Heterogeneity, Financial Frictions and Inequality

Das Teamprojekt untersucht verschiedene Einflussfaktoren, um die Bedeutung finanzwirtschaftlicher Strukturen für die Einkommens- und Vermögensverteilung im Rahmen etablierter makroökonomischer Modelle zu verstehen: u. a. die Ungleichheit der Startbedingungen (gemessen durch finanzielle Allgemeinbildung), die Ungleichheit der Teilhabe am Arbeitsprozess (Erwerbsspartizipation, Besteuerung von Arbeitseinkommen) und die Ungleichheit der Teilhabe am Finanzmarkt (Finanzmarktliberalisierung und Kapitalbildung).

II.3 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen, Beratungs- und Informationsleistungen

Neben den Forschungsbereichen verfügt das SAFE über einen ausgeprägten Infrastruktur- und Transferbereich, hierunter das *SAFE Data Center*, das *Systemic Risk Lab*, das *SAFE Policy Center* und ein *Visitor's Program*.

II.3.a SAFE-Data Center

Das SAFE Datenzentrum stellt eine auf die Bedürfnisse der SAFE-Forschung zugeschnittene Datensammlung bereit, welche die empirischen Arbeiten in den fünf Forschungsbereichen unterstützt. Zahlreiche Projekte und Publikationen des LOEWE-Zentrums sind auf die Serviceleistungen (Lizenzmanagement, Beratung, Download) des Datenzentrums angewiesen. Darüber hinaus stellt das *Center* ausführliche Informationen, wie etwa eine Suchfunktion oder Über-

sichten und Erläuterungen zu verfügbaren Datensätzen im Bereich Finanzen zur Verfügung.

Neben der internen Unterstützung erbringt das Datenzentrum auch Serviceleistungen für die wirtschaftswissenschaftlichen Fachgemeinschaften durch die Erstellung von Datenbanken, insbesondere im Rahmen der Projekte *German Historical Stock* und *Firm Database* und *European Historic Firm Database* (EURHISFIRM). Ziel der ersten beiden Projekte ist der Aufbau einer umfassenden, historischen Datenbank für Aktienpreise in Deutschland ab dem Jahr 1907 und für deutsche Firmen für die Periode 1920 bis 1940. Im Rahmen der Projekte wurden umfangreiche Finanzmarktdaten u. a. aus der Berliner Börsen-Zeitung und aus dem Handbuch der Deutschen Aktiengesellschaft digitalisiert und schon teilweise in maschinenlesbarer Form aufbereitet. Langfristiges Ziel von EURHISFIRM ist der Aufbau einer umfassenden historischen Datenbank für europäische Firmendaten ab dem Jahr 1815. Im Rahmen dieses Projekts ist geplant, historische Jahresberichte von Firmen zu digitalisieren und in maschinenlesbarer Form aufzubereiten. Ein zentraler Aspekt ist hierbei die Harmonisierung unterschiedlicher Datenquellen über europäische Länder hinweg. Das Projekt wird vom SAFE Datenzentrum gemeinsam mit der Goethe-Universität in Zusammenarbeit mit einem Konsortium aus zehn europäischen Universitäten vorangetrieben und von der Europäischen Union (Horizon 2020) mit zunächst rund drei Mio. Euro für eine erste Phase von drei Jahren gefördert. In der ersten Phase wird die Ausarbeitung einer Design-Studie vorangetrieben. Die europäische Zusammenarbeit zum Aufbau einer historischen Firmendatenbank ist langfristig angelegt.

Für die Digitalisierung und Bereitstellung von historischen Daten im Rahmen beider Projekte sind SAFE zufolge eigene Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten notwendig.

Das SAFE Datenzentrum installiert zudem eine Forschungsdateninfrastruktur für Finanzdaten (FiF), deren Aufbau für die Dauer von drei Jahren von der DFG gefördert wird. FiF hat zum Ziel, bereits vorhandene Daten, die im Rahmen individueller Forschungsprojekte entstanden sind, zu bündeln, zu standardisieren und dauerhaft nutzbar zu machen. Durch die Erstellung von *Link Files* können sie mit anderen Datensätzen verknüpft werden. Gemäß den FAIR-Prinzipien (*Findable, Accessible, Interoperable, Re-usable*) soll auf diesem Wege über die Zeit ein wachsendes *Open Science Repository* aufgebaut werden, das den Fachgemeinschaften weltweit zur Verfügung stehen soll.

II.3.b Systemic Risk Lab

Die Aufgabe des *Systemic Risk Lab* ist die bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit den Wurzeln und Folgen systemischer Risiken sowie mit Maßnahmen ihrer Begrenzung. Hierbei wird das Ziel verfolgt, die Forschung zum Thema systemisches Risiko durch die Bereitstellung von grundlegenden Daten

und Methoden zu unterstützen. Eine interaktive Webseite *Systemic Financial Risk Platform* erlaubt den Zugriff auf verschiedene Datenquellen und Modelle, die zur Berechnung und zum Vergleich unterschiedlicher Maße für systemisches Risiko benötigt werden. Ein *Risk Dashboard*, das in Zusammenarbeit mit dem *Laboratory for Financial Engineering* an der *MIT Sloan School of Management* in Cambridge/Mass. und dem *Center for International Securities and Derivatives Markets (CISDM)* an der *University of Massachusetts Amherst* entwickelt und betrieben wird, misst die aktuelle „Temperatur“ des systemischen Risikos. Da systemische Ereignisse auf viele Faktoren zurückzuführen sind, können sie vermutlich nicht durch eine einzige Metrik erfasst werden. Dieses Problem greift das Dashboard auf und stellt verschiedene Szenarien dar, wie z. B. Netzwerkmaße oder Makro-Maße. Für beide Plattformen sind laut SAFE eigene Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten notwendig.

II.3.c Policy Center

Das *SAFE Policy Center* bietet strukturierte Transferleistungen in Richtung Politik und Öffentlichkeit an, insbesondere in Deutschland (Berlin, Frankfurt, Wiesbaden) und an den wichtigsten Standorten der europäischen Regulierungsinstitutionen (Brüssel, Straßburg, Paris, Frankfurt). Das Team des *Policy Centers* unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von SAFE dabei, Forschungsergebnisse und wissenschaftsbasierte Empfehlungen sachgerecht und wirksam in den politischen Diskussionsprozess einzubinden. Dazu pflegt es verschiedene Kanäle der fachlichen Kommunikation mit politischen Entscheidungsträgern und entwickelt sie kontinuierlich weiter.

In den vom *Policy Center* herausgegebenen Publikationen wird die Relevanz einer wissenschaftlichen Erkenntnis für Politik und Regulierung mit einer entsprechenden Handlungsempfehlung verknüpft. Neben dieser über die wissenschaftliche Forschung hinausgehenden Entwicklungstätigkeit wird auch im Rahmen von Beratungsmandaten von Regulierungsinstitutionen oder in Projekten, die aufgrund ihrer von vornherein feststehenden regulierungsrelevanten Zielrichtung dem *Policy Center* zugeordnet sind, eigens für Zwecke der Politikberatung geforscht.

Das *SAFE Policy Center* nutzt für seine Transferaktivitäten im Wesentlichen drei Kanäle: Publikationen (*Policy Papers*), öffentliche Veranstaltungen sowie individuelle Beratungsgespräche. Die *SAFE Policy* Publikationen basieren auf Forschungsergebnissen, die von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des SAFE mit Unterstützung durch das *Policy Center* Team für eine interessierte Öffentlichkeit aufbereitet werden. Sie werden auf der *SAFE* Webseite veröffentlicht, im vierteljährlichen *SAFE Newsletter* sowie auf *EconStor* und *IDEAS/RePEC*. Darüber hinaus werden sie an Kontakte aus Politik und Aufsichtsbehörden verschickt, die an dem jeweiligen Thema inhaltlich interessiert sein könnten. Kürzere Texte erscheinen im *Policy Blog* auf der *SAFE* Web-

seite. Die Veranstaltungen des *Policy Centers* umfassen regelmäßige Gastvorträge in Frankfurt und Brüssel, eine Jahreskonferenz in Frankfurt sowie eine *Summer Academy* in Brüssel für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus politischen Institutionen und Zentralbanken in Europa.

Die Serviceleistungen des *Policy Center* werden unter anderem vom Europäischen Parlament, den Bundesministerien für Finanzen und Wirtschaft, der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sowie auch von der hessischen Landesregierung in Anspruch genommen. Beispiele für letzteres sind Beratungsaktivitäten in Bezug auf die britische Brexit-Entscheidung, ihre Folgen für den Finanzplatz Frankfurt und angemessene Reaktionen seitens der Stadt und der Landesregierung im Rahmen des so genannten Finanzplatzkabinetts (seit 2016), ein Workshop zum Thema Clearing-Strukturen nach dem Brexit (2017) sowie Beratungsaktivitäten in Bezug auf die Fusionspläne der Deutschen Börse (2016/2017).

II.3.d Visitors Program

SAFE betreibt ein zielgerichtetes Gastwissenschaftlerprogramm, das sowohl renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (*Senior Visitors*) als auch hochqualifizierten Nachwuchsforscherinnen und -forschern (*Junior Visitors*) Gastaufenthalte in Frankfurt ermöglicht. Im Berichtszeitraum 2015 bis 2017 waren insgesamt 51 internationale Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler am SAFE (darunter drei Mehrfachbesuche), davon 30 Personen als *Senior Visitors* und 21 als *Junior Visitors*. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Besuch betrug 17,8 Tage.

II.4 Publikationen und wissenschaftliche Tagungen

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des SAFE haben im Erhebungszeitraum 2015 bis 2017 insgesamt 173 Publikationen erarbeitet. Darunter waren 67 Aufsätze in referierten und fünf in nichtreferierten Zeitschriften sowie 13 Beiträge zu Sammelwerken, drei Herausgeberschaften von Sammelbänden und 107 eigenständige Internetpublikationen (vgl. Anhang 5). Die sechs aus Sicht des SAFE wichtigsten Publikationen im Erhebungszeitraum sind Anhang 6 zu entnehmen.

Erfolgreiche Publikationen einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des SAFE in den hochrangigsten Zeitschriften des Faches finden in der Regel im Rahmen einer informellen Zeremonie während der wöchentlichen „Tea Time“ des SAFE Anerkennung. Eine monetäre Anreizstrategie für Publikationen betrachtet das Zentrum als nicht zielführend. Für Publikationen in den *Top-5-Economic Journals*, den *Top-3-Finance Journals* und dem besten *Money-Journal* konnten SAFE-Professorinnen und Professoren bislang Lehrdeputatsreduktionen von einmalig bis zu vier Semesterwochenstunden (SWS) beantragen. Dieses Anreizsystem würde bei einer Überführung des SAFE in die Leibniz-

Gemeinschaft aufgrund der dann ohnehin reduzierten Lehrdeputate von SAFE-Professorinnen und Professoren entfallen.

SAFE hat eine Working Papers Serie eingerichtet, die auf fachspezifischen Online-Repositorien veröffentlicht wird. Über neue Zeitschriftenveröffentlichungen und neue Working Papers informiert ein SAFE Newsletter der an zurzeit ca. 18.500 Kontakte verschickt wird.

In den Erhebungszeitraum fielen außerdem 150 Vorträge von wissenschaftlichen Beschäftigten des SAFE sowie 39 nationale und internationale Konferenzen, die SAFE eigenständig oder mit Kooperationspartnern veranstaltet hat.

Das SAFE *Policy Center* richtet die jährliche *Frankfurt Conference on Financial Market Policy* aus, organisiert die *Summer Academy*, Workshops, Lectures und Roundtables und gibt Policy-Publikationen heraus. Im Zeitraum von 2015 bis 2017 fanden insgesamt 23 *Policy Center Lectures* statt.

II.5 Drittmittel

Im Zeitraum von 2015 bis 2017 betrugen Einnahmen aus Forschungsdrittmitteln des SAFE insgesamt 2,2 Mio. Euro. Davon stammte knapp die Hälfte von der DFG (1,1 Mio. Euro). Knapp ein Viertel (514 Tsd. Euro) kam von Stiftungen, 13 % (286 Tsd. Euro) kamen von Sonstigen, 12 % (270 Tsd. Euro) von der EU und 2 % (53 Tsd. Euro) vom Bund (vgl. Anhang 7).

Die Drittmitteleinwerbung wird von einer zentralen Anlaufstelle in der SAFE-Administration unterstützt. Damit die Forscherinnen und Forscher sich auf die Umsetzung der inhaltlichen Konzepte des Antrags konzentrieren können, werden sie von den administrativen Aufgaben entlastet. Anreize für Drittmitteleinwerbung bestehen in Form einer Beteiligung der Antragstellerinnen bzw. Antragsteller an den Projekt-Overheads sowie in der Möglichkeit einer einmaligen Reduzierung des Lehrdeputats bei Einwerbung von Drittmitteln in Höhe von mehr als 200 Tsd. Euro, die mit einer Koordinatorenrolle in größeren internationalen Konsortien verbunden sind.

SAFE weist darauf hin, dass die Goethe-Universität beim Großteil der eingeworbenen Drittmittel als Vertragspartner fungiert, weil die Einrichtung bislang kein rechtlich selbstständiges Institut ist.

II.6 Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Beteiligung an der Hochschullehre

In den Jahren 2015 bis 2017 wurden insgesamt 26 Promotionen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SAFE abgeschlossen. Gegenwärtig arbeiten – einschließlich drittmittelfinanzierter Beschäftigter – 52 Doktorandinnen und Doktoranden an ihren Promotionen, darunter 20 aus dem Ausland. Externe Doktorandinnen und Doktoranden werden am SAFE nicht betreut.

SAFE arbeitet eng mit der *Graduate School of Economics, Finance, and Management* (GSEFM), einer gemeinsamen Graduiertenschule der Goethe-Universität, der Universität Mainz und der TU Darmstadt, zusammen. Sie umfasst fünf englischsprachige Doktorandenprogramme mit den Schwerpunkten Economics, Finance, Law and Economics |¹¹ sowie Management und Marketing. SAFE rekrutiert seine wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Programmen der GSEFM und unterstützt deren Lehrangebote. Neben der regulären Lehre durch SAFE-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler bieten auch auswärtige Professorinnen und Professoren im Rahmen des *SAFE Visitor's Program* Ph.D.-Mini-Kurse oder Seminare an der GSEFM an.

SAFE weist daraufhin, dass Habilitationen in den Wirtschafts- und Finanzwissenschaften heute nicht mehr üblich seien, Postdocs und Juniorprofessorinnen und -professoren qualifizierten sich für unbefristete Professuren über Publikationen in hochrangigen internationalen Fachzeitschriften. Derzeit arbeitet ein drittmittelfinanzierter SAFE-Junior Professor der rechtswissenschaftlichen Fakultät an seiner Habilitation.

Für seine Postdocs und Juniorprofessorinnen bzw. Juniorprofessoren hat SAFE ein finanzielles Förderkonzept entwickelt mit dem Ziel, ihnen die zeitnahe Umsetzung neuer Forschungsideen und den Ausbau ihrer Netzwerke zu ermöglichen. So können sie unabhängig von Fristen finanzielle Förderung für Forschungsprojekte, für die Präsentation ihrer Arbeiten auf international anerkannten Konferenzen oder für einen Gastaufenthalt bei einem Projektpartner beantragen. Um ihre internationale Karriere zu befördern, können zudem alle Promovierenden Reisemittel für die Teilnahme an den „Job Market“-Konferenzen der *American Economic Association* und ähnlichen europäischen Konferenzen beantragen. Gemeinsam mit der Graduiertenschule GSEFM werden in diesem Zusammenhang auch Probeinterviews und -vorträge angeboten.

Postdocs bekommen aus der Gruppe der Professorinnen und Professoren einen Mentor zugewiesen, der ihnen in allen wissenschaftlichen Belangen, insbesondere Forschung, Lehre und Karriereplanung, mit Rat zur Seite steht. Zudem hat SAFE für diese Gruppe ein Evaluationskonzept entwickelt, das sich an den Kriterien der Goethe-Universität für Juniorprofessorinnen und -professoren orientiert.

SAFE-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler im Professorenrang haben reguläre Lehrdeputate und beteiligen sich vollumfänglich an der universitären Lehre: fünf SAFE-Professorinnen und -Professoren (W3) jeweils mit acht Semesterwochenstunden (SWS), ein SAFE-Professor (W2) mit fünf SWS, die fünf SAFE-Juniorprofessorinnen und -Professoren (W1) mit je vier SWS. Die

| ¹¹ Dieser Schwerpunkt ruht zurzeit, soll aber künftig wieder angeboten werden.

SAFE-Postdocs haben keine Lehrverpflichtungen; fast alle hätten aber in den letzten Jahren Kurse gegeben, jedoch in sehr unterschiedlichem Umfang und nicht regelmäßig.

II.7 Kooperationen

Im Inland kooperiert das SAFE im Rahmen personengebundener Forschungsprojekte mit Forscherinnen und Forschern von neun Hochschulen (ohne Goethe-Universität), vier außeruniversitären Forschungsinstituten sowie zwei sonstigen Einrichtungen. Auf vertraglicher Basis kooperiert SAFE mit einem Leibniz-Institut innerhalb eines EU-geförderten Verbundes zum Aufbau einer Forschungsdatenbank.

Die Forschungsk Kooperationen im Ausland umfassen im Rahmen personengebundener Forschungsprojekte mit anderen Forscherinnen und Forschern 49 Hochschulen, davon 25 in Europa. Zwei dieser Kooperationen beinhalten u. a. auch einen regelmäßigen personellen Austausch (mit der *Wharton School/University of Pennsylvania* und mit der *Stern School of Business/New York University* im Rahmen eines bei der Humboldt-Stiftung eingeworbenen Anneliese Maier Forschungspreises). Hinzu kommen personengebundene Kooperationen mit zwei sonstigen Einrichtungen. Auf vertraglicher Basis kooperiert SAFE im Ausland im Rahmen von Verbundforschungsprojekten und Netzwerken mit 43 wissenschaftlichen Einrichtungen, die überwiegende Zahl hierunter sind Hochschulen bzw. universitätsinterne Einrichtungen (z. B. Schools, Departments, Institute), darunter 37 in Europa.

Auf der nationalen Ebene hebt SAFE die enge Zusammenarbeit mit der Goethe-Universität hervor, die 2012 in einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität und der GfK als Trägerverein von SAFE festgelegt wurde. Mit der Deutschen Bundesbank besteht eine intensive Kooperation, in Form gemeinsamer Forschungsprojekte und Seminare. Im Ausbau begriffen ist eine langfristige Kooperation zwischen dem SAFE Datenzentrum und dem Forschungsdatenzentrum der Bundesbank, eine Kooperationsvereinbarung wird derzeit ausgearbeitet. Austausch mit der Europäischen Zentralbank (EZB) gibt es vor allem auf der Ebene des *SAFE Policy Centers*. Eine weitere Intensivierung der Beziehung zu den Forschungsabteilungen mehrerer europäischer und internationaler Zentralbanken (u. a. der USA und Großbritanniens) sowie des Internationalen Währungsfonds (IWF) kann sich nach Einschätzung von SAFE aus der Mitwirkung bei der *Central Bank Research Association (CEBRA)* ergeben, deren Jahreskonferenz 2018 von SAFE ausgerichtet wird.

Auch im Infrastrukturbereich arbeitet SAFE mit zahlreichen Partnern zusammen. Mit dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften – GESIS gibt es eine langfristig angelegte Zusammenarbeit im Datenbereich, die im Rahmen eines EU-Projekts gefördert wird. Ziel ist der Aufbau einer Forschungsinfrastruktur zur Sammlung und Aufbereitung historischer Firmendaten (siehe A.II.3.a). In

einem weiteren, von der DFG geförderten Projekt zum Aufbau eines Forschungsdaten-Repositorys im Finanzbereich (FiF) arbeiten SAFE und seine Projektpartner, die Frankfurter Universitätsbibliothek und das Hessische Bibliotheksinformationssystem (HeBIS), mit GESIS, dem Leibniz-Informationszentrum für Wirtschaft (ZBW) und der Bundesbank zusammen (siehe A.II.3.a).

Auf internationaler Ebene sind SAFE-Forscherinnen und Forscher in mehreren Konsortien drittmittelgeförderter Verbundprojekte vertreten. Zu den internationalen Konsortien, in denen SAFE eine Koordinatorenrolle einnimmt, zählen:

- _ *Trends in Inequality: Sources and Policy*, Förderung über das DIAL-Programm von NORFACE |¹²,
- _ *QE and Financial (In)Stability*, Förderung durch die VolkswagenStiftung sowie der
- _ Verbund zu Hochfrequenzdaten, Förderung im Rahmen des *T-AP Digging into Data Challenge*-Programms |¹³.

Jenseits vertraglich festgelegter Kooperationen arbeitet SAFE regelmäßig mit weiteren Instituten zusammen, beispielsweise mit dem *Center for Economic Policy* (CEPR, London), der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich, oder der *University of Michigan* im Rahmen von gemeinsamen Forschungskonferenzen oder Workshops. SAFE kann nach eigenen Angaben auch von der Kooperation zwischen dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität und der *Wharton School* an der *University of Pennsylvania* profitieren.

Insgesamt sind laut SAFE mehr als 100 Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland mit SAFE über gemeinsame Projektarbeit und Gastaufenthalte verbunden. Dieses Netzwerk werde in Zukunft weiter gestärkt durch die 2017 eingeworbene DFG Kolleg-Forschergruppe *Foundations of Law and Finance*, die den Aufenthalt mehrerer internationaler Top-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Frankfurt ermöglichen soll.

|¹² *New Opportunities for Research Funding Agency Cooperation in Europe* (NORFACE) ist ein Netzwerk von nationalen Forschungsförderorganisationen in Europa, das sich u. a. in vier großen Programmen der Förderung grenzüberschreitender Forschung in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften widmet. *Dynamics of Inequality Across the Life-Course: Structures and Processes* (DIAL) ist eines dieser vier Programme und wird zugleich von der Europäischen Kommission im Rahmen des *European Research Area Network* (ERA-NET) gefördert.

|¹³ Die *Trans-Atlantic Platform for the Social Sciences and Humanities* (T-AP) ist eine internationale Dachorganisation, in der sich zahlreiche nationale Förderorganisationen zusammengeschlossen haben (darunter auch die DFG). Im Rahmen internationaler Ausschreibungen fördert T-AP die Methodenentwicklung zur Nutzung digitaler Forschungsdaten und Datenquellen in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Für die wissenschaftliche Qualitätssicherung von SAFE wurde ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet, dem bis zu zwölf international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angehören, die in ihrer Expertise die verschiedenen Forschungsbereiche des Zentrums abdecken. Er tagt mindestens einmal jährlich. Die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats werden vom *SAFE Executive Board* auf Vorschlag des *Scientific Board* für die Dauer von drei Jahren ernannt. Die Aufgabe des Beirats ist die Beratung des *Executive Board* und des *Scientific Board* im Hinblick auf die Forschungsagenda sowie die Bewertung der wissenschaftlichen Aktivitäten von SAFE. Der wissenschaftliche Beirat bewertet in regelmäßigen Abständen die Forschungs- und Forschungsinfrastrukturbereiche. Auch in die Bewertung der Anträge auf Einrichtung von Teamprojekten sowie auf Projekte mit einer Laufzeit von mehr als 24 Monaten bzw. einer Förderhöhe von mehr als 100 Tsd. Euro ist der wissenschaftliche Beirat einbezogen (siehe A.II.1).

Analog zum wissenschaftlichen Beirat wurde zur Begleitung der Transferaktivitäten ein *Policy Council* eingerichtet. Dessen Aufgabe ist es, das LOEWE-Zentrum in der strategischen Politikberatung und in der Arbeit des *Policy Center* insgesamt zu unterstützen. Mitglieder des *Policy Council* sind Vertreter aus Politik, Banken, Regulierungsbehörden und Gesellschaft auf deutscher und europäischer Ebene; sie werden vom *Executive Board* eingesetzt. Das *Policy Center* hat mindestens fünf Mitglieder, im Jahr 2018 sind es zwölf Mitglieder, darunter u. a. Vertreter aus den Vorständen der EZB und der Bundesbank. Das *Policy Council* beabsichtigt die Sichtbarkeit von SAFE in der Öffentlichkeit bzw. in den Institutionen der Council-Mitglieder weiter zu steigern.

Als von der Hessischen Landesregierung gefördertes LOEWE-Zentrum muss sich SAFE regelmäßigen Evaluationen durch externe Gutachterinnen und Gutachter unterziehen, die von der LOEWE-Geschäftsstelle organisiert werden. Die erste Zwischenevaluation durch LOEWE hat 2015, zweieinhalb Jahre nach der Gründung des Zentrums stattgefunden. Das Zwischengutachten diente als Grundlage für die Bewilligung der zweiten Förderphase von 2016 bis Ende 2018.

SAFE verfügt über einen in der Geschäftsordnung verankerten Ethik-Kodex, der sein wissenschaftliches Personal u. a. zu Transparenz in Bezug auf mögliche Interessenskonflikte in Zusammenhang mit Einnahmen von dritter Seite verpflichtet.

III.1 Organisation

Trägerin des LOEWE-Zentrums SAFE ist die Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e. V. (GfK). Laut Satzung der GfK wird SAFE unter dem Dach der Gesellschaft als wissenschaftlich unabhängiges Forschungszentrum mit eigenen Organen und in vertraglicher Kooperation mit der Goethe-Universität geführt. Zugleich ist SAFE eine Fördermaßnahme des Landes Hessen im Rahmen der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE). |¹⁴

Intern ist SAFE differenziert in die vier Programmbereiche *Research* (fünf Forschungsbereiche), *Research Infrastructure* (zurzeit *Systemic Risk Lab*, *Data Center*, *Visitors Program*), *Policy-Center* und *Service Unit* (Administration).

Zu den Organen von LOEWE-SAFE gehören das *Executive Board* und das *Scientific Board*. Zu den beratenden Gremien zählen ein *Research Advisory Council* (wissenschaftlicher Beirat) und ein *Policy Council* (siehe A.II.8).

Das *Executive Board* besteht aus den Direktoren des *Center for Financial Studies* (CFS, das ebenfalls von der GfK getragen wird), den Dekanen der Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaft der Goethe-Universität und einem weiteren Mitglied, das von den geborenen Mitgliedern des *Executive Board* im Einvernehmen mit der Präsidentin der Goethe-Universität und dem Vorsitzenden des Kuratoriums der GfK ernannt wird; zurzeit ist dies der geschäftsführende Direktor des *House of Finance* der Universität |¹⁵. Die Direktoren des CFS sind *ex officio* auch Direktoren des SAFE. Dem *Executive Board* obliegt die operative und strategische Führung des LOEWE-Zentrums SAFE: es erstellt das Programmbudget für SAFE in Abstimmung mit dem Präsidium der GfK und entscheidet über die ihm von dem *Scientific Board* unterbreiteten Vorschläge und Entwürfe. Im Einvernehmen mit der Präsidentin der Universität und dem Vorsitzenden des Kuratoriums der GfK bestimmt und entlässt das *Executive Board* aus seiner Mitte zwei Direktoren: den *Director Research* und den *Director Administration*.

|¹⁴ Die Governance, Organ- und Gremienstruktur des SAFE ist niedergelegt in der Satzung der GfK (siehe Fußnote 4) und der Geschäftsordnung des SAFE (siehe Fußnote 5)

|¹⁵ Das *House of Finance* bündelt seit 2008 mehrere interdisziplinäre Forschungs- und Weiterbildungsaktivitäten im Bereich der Finanzwirtschaft und des Finanzrechts an der Goethe-Universität. Es beherbergt darüber hinaus Institutionen, die entweder Einrichtungen oder An-Institute der Goethe-Universität sind, darunter neben dem SAFE das *E-Finance Lab*, das *Institute for Monetary and Financial Stability* (IMFS), das *International Center for Insurance Regulation*, die GSEFM, das *Ph.D/Doctorate Program Law and Economics of Money and Finance*, die *Goethe Business School* und das *Institute for Law and Finance*.

Der *Director Research* verantwortet die Forschungsagenda von SAFE in Kooperation mit dem *Scientific Board*. Er ist der erste Ansprechpartner für die Öffentlichkeit. Zu seinen Aufgaben gehört die Leitung der Sitzungen des *Executive Board* und des *Scientific Board*. Der *Director Administration* leitet die Administration des SAFE und verantwortet die Budgeterstellung und die Mittelverteilung im Zentrum.

Das *Scientific Board* setzt sich aus den beiden SAFE-Direktoren, den Programmdirektoren der fünf zentralen Forschungsbereiche, des *Systemic Risk Labs* und des Datenzentrums, den Beauftragten für Nachwuchsförderung und Gleichstellung, und einem Vertreter des Fachbereichs Rechtswissenschaft zusammen, sofern der Fachbereich nicht über ein anderes Mitglied vertreten ist. Seine Aufgaben sind die Entwicklung einer Forschungsagenda für die Förderdauer des LOEWE-Zentrums SAFE sowie die Koordination der Forschungsvorhaben zwischen den Forschungs- und Forschungsinfrastrukturbereichen. In Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat entscheidet das *Scientific Board* jährlich über neu zu beginnende Forschungsprojekte.

Die Leiterinnen und Leiter der Forschungsbereiche („Programmdirektorinnen und -direktoren“) werden auf Vorschlag des *Scientific Board* vom *Executive Board* ernannt.

III.2 Ausstattung

III.2.a Personal

Das LOEWE-Zentrum SAFE verfügte am 31.12.2017 im Rahmen seines Programmbudgets über 42,45 Stellen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) für wissenschaftliches Personal (siehe zu diesen und den folgenden Angaben Anhang 2 und 3). Auf diesen Stellen waren insgesamt 67 Personen beschäftigt, davon 60 Personen befristet. Des Weiteren gab es am SAFE zum Stichtag 8,75 drittmittelfinanzierte VZÄ für wissenschaftliches Personal, die mit 14 Personen in befristeten Beschäftigungsverhältnissen besetzt waren.

Insgesamt waren am SAFE zum Stichtag 99 Personen beschäftigt, darunter 79 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Der Anteil von Frauen am wissenschaftlichen Personal lag bei 27 % (siehe zu diesen und den folgenden Angaben Anhang 4). Die stärkste Altersgruppe stellten mit 42 Personen (53 %) die 30- bis 40jährigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, gefolgt von den unter dreißigjährigen (30 Personen bzw. 38 %). Vier Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler (5 %) waren zwischen 40- und 50 Jahren alt, zwei (3 %) waren 50 bis 60 Jahre, eine Person (1 %) war 60 Jahre und älter.

Die weitaus überwiegende Mehrheit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (65 Personen bzw. 82 %) besitzt einen Hochschulabschluss in Wirtschaftswissenschaften. Zehn Personen (13 %) besitzen einen rechtswissen-

schaftlichen, vier Personen (5 %) einen sozialwissenschaftlichen und drei Personen (4 %) einen naturwissenschaftlichen Abschluss. |¹⁶

SAFE hat seit seiner Gründung 2013 elf gemeinsame Berufungen mit der Goethe-Universität durchgeführt – darunter fünf Berufungen auf W3-Professuren und sechs Berufungen auf Juniorprofessuren (W1 befristet; eine davon wurde zur Rufabwehr 2014 in eine befristete W2-Stelle umgewandelt). Da das LOEWE-Zentrum SAFE keine rechtlich selbstständige Einrichtung ist, wurden alle Professuren an der Goethe-Universität angesiedelt.

SAFE gibt an, dass es als zeitlich befristetes LOEWE-Zentrum und aufgrund der relativ engen Zeiträume der Förderzuwendungen Schwierigkeiten habe, hochqualifiziertes wissenschaftliches und administratives Personal auf befristeten Stellen zu halten. Eine W3-Professur im Bereich *Behavioral Economics* wurde aufgrund der begrenzten Restlaufzeit des Zentrums nach Ruf des Stelleninhabers auf eine auswärtige Professur nicht wiederbesetzt. SAFE erwartet, dass sich diese Situation durch eine Aufnahme in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder grundlegend verbessern werde.

Im Bereich des Personalaufbaus verweist SAFE auf seine bisherigen Anstrengungen, Frauen bevorzugt für wissenschaftliche Leitungspositionen zu gewinnen. SAFE gibt an, dass 40 % der W3-Professuren mit Frauen besetzt werden konnten (zwei von fünf, von denen eine wieder ausgeschieden ist), obgleich nur zehn Prozent der Bewerbungen auf diese Positionen von Frauen kamen. Für 66 % der Juniorprofessuren standen Frauen auf den ersten Plätzen der Berufungslisten (vier von sechs). Aufgrund des internationalen Rekrutierungsprozesses in den Wirtschaftswissenschaften und der somit auch direkten Konkurrenz mit US-amerikanischen *Business Schools* sei es am Ende jedoch nur in einem Fall gelungen, die erstplatzierte Kandidatin zu gewinnen.

SAFE verfügt über eine Koordinatorin für Gleichstellungsfragen, die an Personaleinstellungsentscheidungen sowie an allen Maßnahmen, die das Arbeitsumfeld der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreffen, beteiligt ist. Die Gleichstellungsbeauftragte wird aus der Gruppe der Forschungsbereichsleitungen ernannt und vertritt im *Scientific Board* die Gleichstellungsinteressen.

SAFE will sich in der ersten Jahreshälfte 2018 um eine Akkreditierung durch die Initiative *Total-E-Quality* bewerben, die sich für Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie Vielfalt im Beruf einsetzt.

| ¹⁶ Drei Personen haben Abschlüsse in mehreren der genannten Fachrichtungen.

Das SAFE wird seit dem 1.1.2013 vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) im Rahmen der Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) gefördert. Die Landesförderung betrug zunächst ca. 13 Mio. Euro für die ersten drei Jahre; insgesamt wurde eine Förderung von ca. 28 Mio. Euro für eine Laufzeit von sechs Jahren bewilligt (bis Ende 2018). Nach einer erfolgreichen Abschlussevaluierung durch LOEWE in der zweiten Jahreshälfte 2018 soll SAFE eine Übergangsfinanzierung bis Ende 2019, also bis zur geplanten Aufnahme in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder, erhalten.

SAFE verfügte im Haushaltsjahr 2016 über Gesamteinnahmen von 5,6 Mio. Euro (Ist). Davon entfielen 4,1 Mio. Euro (73 %) auf LOEWE-Zuwendungen. Über Drittmittel (Forschungsprojekte und Einnahmen aus Forschungsveranstaltungen) wurden 2016 insgesamt 1,2 Mio. Euro (21 %) vereinnahmt (davon 542 Tsd. Euro über die GfK und 631 Tsd. Euro über die Goethe-Universität). Sonstige Einnahmen (GfK) machten gut neun Tsd. Euro, finanzielle Beiträge von Partnern (Goethe-Universität) machten 283 Tsd. Euro aus (insgesamt gut 5 %). Dem standen 2016 Ausgaben in Höhe von ebenfalls 5,6 Mio. Euro gegenüber, darunter 3,9 Mio. Euro für Personalausgaben (hiervon 1,6 Mio. bzw. 41 % an der GfK und 2,3 Mio. Euro bzw. 59 % an der Goethe-Universität).

SAFE verfügt seit Förderbeginn über ein jeweils für drei Jahre aufgestelltes Programmbudget einschließlich eines Leistungsplans. Im Rahmen eines jährlichen Zwischennachweises werden Kosten und Leistungen der einzelnen Programmbereiche für das abgelaufene Jahr ausgewiesen. Anhand der Zwischenachweise prüft die LOEWE-Geschäftsstelle die Einhaltung des Programmbudgets. Der Jahresabschluss der Trägergesellschaft von SAFE – der GfK – wird zusätzlich extern von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) geprüft.

SAFE weist einen Großteil seiner Forschungsmittel Budgetpools für Projekte, Konferenzen und Gastaufenthalte zu. In jährlichen Ausschreibungen können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab der Postdoc-Ebene Anträge auf Förderung durch diese Pools stellen (siehe A.II.1). Dieses Vorgehen führt SAFE zufolge zu einem Wettbewerb um Forschungsmittel (sowohl um Personal- als auch um Sachmittel) und ermögliche der Einrichtung eine hohe Flexibilität, um auf neue Forschungsfragen reagieren zu können.

Für die Förderung in der Leibniz-Gemeinschaft veranschlagt das SAFE ab 2020 ein Budget von sechs Mio. Euro jährlich. Der Aufwuchs von einer Mio. Euro gegenüber der jetzigen durchschnittlichen jährlichen Förderung durch das HMWK in Höhe von ca. fünf Mio. Euro wird u. a. damit begründet, dass eine der bisherigen SAFE-Professuren sowie die Position des wissenschaftlichen Direktors bzw. einer wissenschaftlichen Direktorin, die bisher universitätsseitig

finanziert werden, zukünftig über den institutionellen Haushalt des beantragten Leibniz-Instituts LIF-SAFE finanziert werden sollen.

III.2.c Infrastruktur

Das SAFE ist auf dem Campus Westend in Räumlichkeiten der Goethe-Universität (im *House of Finance*) angesiedelt. Diese Unterbringung soll auch im Falle einer Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft beibehalten werden.

SAFE stehen dort zurzeit rund 1.050 m² an Nutzfläche zur Verfügung. Zuzüglich 35 % für Verkehrs- und Nebenflächen belegt SAFE eine Gesamtfläche von knapp über 1.400 m². Zusätzlich zu Büros für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal, Meeting- und Vorlesungsräumen im *House of Finance*, die SAFE nutzen kann, betreibt das Zentrum einen Datenraum mit 14 PCs, über die Zugang zu externen Datenbanken besteht. Das Forschungsdatenzentrum im *House of Finance* ermöglicht direkten Zugang zu den Datenbeständen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. SAFE steht die Frankfurter Universitätsbibliothek physisch und digital mit ihren Beständen zur Nutzung ebenso zur Verfügung wie das *Frankfurt Laboratory for Experimental Economic Research* (FLEX) des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften für die Durchführung experimenteller Forschungsprojekte. Die Räumlichkeiten im 2008 erbauten *House of Finance* beschreibt SAFE als attraktiv; sie ermöglichen ein produktives Arbeitsklima sowie die wichtige Nähe zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Goethe-Universität aus den Bereichen Finanzen, Makroökonomik und Wirtschaftsrecht.

A.IV FORSCHUNGSNETZWERK „HERAUSFORDERUNGEN DER EUROPÄISCHEN GELD- UND FINANZORDNUNG“

Der Antrag auf Aufnahme des SAFE in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft ist eingebettet in die Absicht des SAFE, gemeinsam mit dem DIW Berlin und dem IWH ein Netzwerk zu „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ zu gründen. Neben dem Aufnahmeantrag des SAFE sind auch fachlich entsprechende strategische Erweiterungsvorhaben am DIW Berlin und am IWH eng mit der avisierten Gründung dieses Netzwerks verknüpft.

Das Forschungsnetzwerk soll seine Arbeit ab dem Jahr 2020 aufnehmen und grundsätzlich auf unbestimmte Dauer angelegt sein. Als Gründungsmitglieder des Forschungsnetzwerks sind das DIW Berlin, das IWH und das SAFE vorgesehen; weitere Mitglieder sollen aufgenommen werden, wenn eine Mehrheit der bestehenden Mitglieder der Aufnahme zustimmt. Durch die Vernetzung der Institute und weiterer Einrichtungen soll eine kritische Größe erreicht werden, um gemeinsam Forschung, Infrastruktur, Nachwuchsförderung und Transferaktivitäten im Finanzbereich zu fördern. Ziel ist es, durch gemeinsame

Anstrengungen Antworten auf die Herausforderungen einer globalen, auf Stabilität ausgerichteten Finanz-, Geld- und Währungsordnung zu finden. Dazu soll die Rolle von Finanzstrukturen und -entscheidungen für Wachstum, Verteilung und Stabilität im Rahmen eines dauerhaften interdisziplinären Forschungsansatzes untersucht werden, der zum einen die Verbindung zwischen Finanzmärkten und Realwirtschaft in seiner ganzen Breite abbilden kann und der zum anderen auf den Erkenntnissen mehrerer Fachrichtungen, insbesondere der Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie der Rechtswissenschaft aufbaut.

Das Netzwerk soll sich in den ersten drei Jahren seines Bestehens folgenden Themenstellungen widmen:

- _ der ökonomischen Analyse der EU-Kapitalmarktunion,
- _ dem Zusammenwirken von Geldpolitik und Finanzstabilität,
- _ der Evaluation regulatorischer Maßnahmen im Rahmen der Geld- und Finanzordnung.

Zur Erreichung der Zielsetzung soll bei Bedarf Forschungsinfrastruktur, insbesondere Forschungsdatensammlungen, auf- bzw. ausgebaut und vor allem innerhalb des Netzwerks wechselseitig nutzbar gemacht werden. Die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs soll in den für das Netzwerk zentralen Themenfeldern gefördert werden, z. B. durch Bereitstellung von Arbeits- und wissenschaftlichen Qualifikationsmöglichkeiten am Standort von Netzwerkpartnern und durch gemeinsame Stipendienprogramme. Es soll eine gemeinsame Strategie für den Transfer der Netzwerkergebnisse in die Politik, die Wirtschaft und die interessierte Öffentlichkeit entwickelt und umgesetzt werden.

Von den Mitgliedern des Netzwerks sollen sieben Arbeitsgruppen gebildet werden, in denen jedes Mitglied mit einer Expertin bzw. einem Experten vertreten sein soll:

- _ Arbeitsgruppe Dateninfrastruktur (Infrastruktur),
- _ Arbeitsgruppe Nachwuchsförderung (Transfer),
- _ Arbeitsgruppe *Policy Communication* (Transfer),
- _ Arbeitsgruppe *Behavioral Finance* (methodisch),
- _ Arbeitsgruppe *Data Analytics* (methodisch),
- _ Arbeitsgruppe Geldpolitik (inhaltlich),
- _ Arbeitsgruppe Kapitalmarktunion und Bankenunion (inhaltlich).

Jedes Mitglied soll die ihm im Zusammenhang mit Forschungsaktivitäten des Netzwerks entstehenden Personal- und Sachkosten grundsätzlich selbst tragen. Die Gründungsmitglieder sollen sich dazu verpflichten, zu gleichen Teilen Mit-

tel aus ihrem Grundhaushalt für die Durchführung einer jährlichen Netzwerk-Forschungskonferenz, einer jährlichen *Summer School in Financial Economics*, die Vernetzung der Nachwuchsausbildung, gemeinsame Workshops, Wissenstransfer, die Kommunikation der Netzwerkaktivitäten sowie ein Netzwerk-Sekretariat aufzuwenden; hierfür wollen die drei Einrichtungen ein gemeinsames Budget in Höhe von zunächst 390 Tsd. Euro pro Jahr vorsehen.

IV.1.a Governance des Netzwerks

Das Netzwerk soll von einem Strategiekomitee geleitet werden, das sich aus den wissenschaftlichen Leitungen aller beteiligten Mitgliedsinstitute zusammensetzen und eine Sprecherin bzw. einen Sprecher aus seinen Reihen für die Dauer von einem Jahr wählen soll. Das Strategiekomitee soll die Gesamtverantwortung für das Netzwerk tragen, dessen Arbeitsprogramm entwickeln und koordinieren, die Umsetzung der strategischen Ziele verantworten sowie die Kontakte zu Leibniz-Forschungsverbänden pflegen. Es wird in seiner Arbeit durch ein Netzwerk-Sekretariat unterstützt, das in der Regel bei der jeweiligen Sprechereinrichtung angesiedelt ist.

Das Strategiekomitee kann einen Nutzerbeirat für die Transferaktivitäten des Netzwerks einrichten, in dem die Hauptadressaten der Transferaktivitäten des Netzwerks aus Politik und Regulierung vertreten sein sollten; die Mitglieder des Nutzerbeirats werden vom Strategiekomitee berufen. Der Nutzerbeirat soll das Strategiekomitee insbesondere bei der Weiterentwicklung seines Themenportfolios unterstützen.

Das Netzwerk soll außerdem von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet werden, der sich aus Vertretern der jeweiligen wissenschaftlichen Beiräte der antragstellenden Institute zusammensetzt. Das Strategiekomitee des Netzwerks soll periodisch an diesen wissenschaftlichen Beirat über die Aktivitäten des Netzwerks berichten.

IV.1.b Rolle des SAFE als Netzwerkpartner

Unter den möglichen Netzwerkpartnern beabsichtigt SAFE eine herausgehobene Rolle als Knotenpunkt zu spielen, da es die Finanzmarktforschung als sein zentrales Arbeitsfeld definiert und daher auch Forschungsgruppen in allen für das Netzwerk relevanten Themenfeldern unterhält. Mit seinem *Policy Center*, dem Datenzentrum und seinen Nachwuchsförderaktivitäten (GSEFM, *Frankfurt Summer School*) kann SAFE nach eigener Einschätzung in allen vereinbarten Arbeitsgruppen des Netzwerks wertvolle Beiträge einbringen. Die Einrichtung kann sich vorstellen, für gemeinsame Kommunikationsaktivitäten der Netzwerkpartner eine entsprechende zusätzliche Stelle unter seinem Dach einzurichten.

Neben einer Stärkung der Kooperation mit den beteiligten Netzwerkpartnern und der damit angestrebten höheren Sichtbarkeit der in Deutschland betriebenen Finanzmarktforschung im europäischen und internationalen Rahmen, erwartet SAFE auch eine Intensivierung der Kontakte zu künftigen universitären Netzwerkpartnern. Insbesondere im Rahmen der beiden methodischen Arbeitskreise (*Financial Data Analytics*, *Behavioral Finance*), sei ein organisierter Austausch wichtig, weil hier der disziplinweite Kenntnisstand insgesamt noch niedrig und der Aufbaubedarf hoch sei.

A.V KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

SAFE ist davon überzeugt, sich als Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung (LIF-SAFE) am Standort Frankfurt/M. zu einem europaweit führenden Forschungszentrum entwickeln zu können. LIF-SAFE soll alle Bereiche abdecken, die für die Entwicklung einer nachhaltigen Finanzarchitektur relevant sind (Forschung), einen dynamischen Austausch mit Politik und Gesellschaft führen (Transfer) und gleichzeitig eine kritische Masse von wissenschaftlichem Nachwuchs in seine Aktivitäten einbeziehen (Nachwuchsförderung). Zusätzlich sollen im SAFE Datenzentrum in Kooperation mit Partnereinrichtungen für die europäische Finanzforschung wegweisende Datensätze zu historischen und gegenwärtigen Finanzmarktdaten generiert und den Fachgemeinschaften zur Verfügung gestellt werden (Infrastruktur).

Im Rahmen des avisierten Netzwerks „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ strebt SAFE an, sich als Leibniz-Institut zu einer Art von *Center for Advanced Studies* im Finanzbereich zu entwickeln (Knotenpunkt des Netzwerks). Die besondere Mischung aus Universitätsferne und -nähe soll LIF-SAFE innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft befähigen, die Bedeutung finanzwirtschaftlicher Fragen in allen Bereichen mikro- und makroökonomischer Forschung zu stärken und hierfür – über das Netzwerk in Deutschland hinausgehend – ein internationales Netzwerk für interdisziplinäre Finanzforschung aufzubauen. In einem solchen internationalen Netzwerk möchte sich LIF-SAFE als Drehscheibe (*hub*) für eine wissenschaftsbasierte Debatte zwischen Institutionen aus Forschung, Politik, Regulierungsbehörden und unternehmerischem Finanzsektor verstehen.

In der Grundlagenforschung möchte die künftige Einrichtung LIF-SAFE bestimmte Bereiche vertieft erschließen. Diese wurden nach eigener Darstellung bereits im Rahmen der LOEWE-Förderung als zentral angesehen, konnten aber aufgrund kurzer Finanzierungszyklen und der damit verbundenen Unsicherheit für hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch nicht adäquat besetzt oder – bedingt durch personelle Abgänge während der laufenden Förderung – nicht wiederbesetzt werden.

Insbesondere soll der Geldpolitik als Forschungsgegenstand am LIF-SAFE ein größeres Gewicht beigemessen werden, indem sowohl eine Abteilung für *Macroeconomics and Public Finance* als auch für *Money and Finance* eingerichtet werden soll (bisher gemeinsam abgedeckt im Forschungsbereich E). Weiterhin beabsichtigt SAFE seine Expertise im Bereich der *Behavioral Finance* und der *Data Analytics* bzw. Digitalisierung der Finanzmärkte weiter zu stärken.

Mit Blick auf diese Entwicklungsziele hat SAFE bereits konkrete Schritte unternommen und sein Forschungsprogramm als auch seine Anstrengungen im Aufbau von Forschungsinfrastrukturen und im Transferbereich entsprechend fokussiert und mit Plänen zur künftigen Stellenstruktur unterlegt.

V.1 Entwicklung der Forschungsabteilungen

Im LIF-SAFE sollen die bisherigen Forschungsbereiche als Abteilungen neu zugeschnitten und innerhalb der Abteilungen neue Forschungsgruppen ausgeschrieben werden, die den einzelnen Abteilungen zugeordnet werden aber abteilungsübergreifend und interdisziplinär arbeiten sollen. Aufbauend auf die 2017 eingeworbene DFG-Kollegforschergruppe soll ein abteilungsübergreifendes Cluster *Law and Finance* aufgebaut werden. Insgesamt sollen fünf Abteilungen eingerichtet werden: *Financial Intermediation*, *Financial Markets*, *Household Finance*, *Macroeconomics and Public Finance* sowie *Money and Finance*.

Die Abteilung *Money and Finance* soll die Rolle der Finanzmarktakteure in einem makroökonomischen Umfeld untersuchen und dabei der Frage nachgehen, wie Schocks auf das System wirken, wie Institutionen interagieren und welche Politikmaßnahmen notwendig sind, um etwaige negative gesamtgesellschaftliche Konsequenzen von Schocks zu reduzieren. Auch sollen hier geldpolitische Fragestellungen bearbeitet werden – mit dem Ziel, unabhängige und zu den Forschungsabteilungen der Zentralbanken komplementäre Forschung in diesem Bereich zu betreiben.

V.2 Entwicklung der Forschungsinfrastruktur- und Transferbereiche

Nach Angaben von SAFE ist das Fehlen eines mit den USA vergleichbaren wissenschaftlichen Datenportfolios zu Firmen, Banken und Marktbewertungen Europas dafür verantwortlich, dass zahlreiche vorgeschlagene institutionelle Verbesserungen auf den europäischen Kapitalmärkten mangels Untersuchungsdaten nicht getestet und auch nicht optimiert werden können. Diesen Mangel zu beheben, soll eine der wesentlichen Aufgaben des LIF-SAFE *Data Center* werden, dass in Kooperation mit Partnerinstitutionen entsprechende europäische Forschungsdateninfrastrukturen aufbauen will (siehe A.II.3.a).

In einem *Outreach Center* sollen das bisherige *Policy Center* und ein noch einzurichtendes *Markets Center* zusammengefasst werden (siehe Anhang 1.2). Das *Markets Center* soll den Zugang zu Expertenwissen der Finanzindustrie organi-

sieren und das institutionelle Detailwissen, das für eine relevante Finanzforschung oftmals entscheidend ist, bereitstellen. Ein tiefes Verständnis des tatsächlichen Funktionierens von Marktplätzen, Handelsstrategien und Finanzinnovationen, Kryptowährungen, ABS-Strukturierungen oder CCP-Risikomodeln ist SAFE zufolge für die Finanzforschung ebenso wichtig wie ein Wissen über die tatsächliche Rechtspraxis und Rechtsauslegung bestimmter europäischer oder nationaler Verordnungen oder Regulierungen. Die mit diesen Beispielen angesprochene *Market Intelligence* soll im Rahmen eines breiten Expertennetzwerks für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von SAFE zugänglich gemacht werden. Das *Markets Center* soll zudem zu einem breiten Datenzugang beitragen, gerade im Bereich sensibler, ansonsten schwer zugänglicher Praxisdaten.

V.3 Organisationsentwicklung

V.3.a Personal

Für das beantragte Leibniz-Institut hat SAFE den Entwurf einer Kooperationsvereinbarung für künftige gemeinsame Berufungen von Professorinnen und Professoren mit der Goethe-Universität bereits abgestimmt. Diese sollen nach dem Berliner oder nach dem Jülicher Modell erfolgen.

Mit dem beantragten Budgetaufwuchs von ca. einer Mio. Euro im Vergleich zur durchschnittlichen jährlichen LOEWE-Förderung beabsichtigt SAFE primär neue Professuren zu schaffen. Insbesondere müssen zwei bislang von der Goethe-Universität getragene W3-Professuren – darunter diejenige des wissenschaftlichen Direktors – in den Haushalt eines künftigen Leibniz-Instituts LIF-SAFE überführt werden. Eine weitere W3-Professur soll für die Leitung der neu zu schaffenden Abteilung *Money and Finance* ausgeschrieben werden. Darüber hinaus soll die Berufung von zwei W2-Professuren mit Tenure Track erfolgen, welche die für das künftige Forschungsprogramm wichtigen Bereiche *Behavioral Finance* und *Data Analytics* bzw. Digitalisierung der Finanzmärkte abdecken sollen. Die derzeit vier bis 2019 und 2020 im Rahmen der LOEWE-Finanzierung befristeten W1-Professuren sollen nach ihrem Auslaufen nicht wiederbesetzt werden. Für das Datenzentrum und das *Policy Center* kalkuliert SAFE mit einem Stellenaufwuchs von jeweils einer halben administrativen Position, um den geplanten zusätzlichen Aufgaben gerecht zu werden. Personal für das avisierte *Markets Center* soll im Wesentlichen über Drittmittel und Spenden eines Fördervereins finanziert werden. In der Administration ist für das beantragte Leibniz-Institut ein jeweils geringfügiger Aufbau in den Bereichen IT-Service, Personal, Accounting, Forschungsmanagement und Kommunikation geplant, um dem wachsenden Aufgabenspektrum gerecht zu werden.

Gemäß den Vorgaben des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes (HGIG) und des Kaskadenmodells der Leibniz-Gemeinschaft soll LIF-SAFE einen Frauenför-

derplan erstellen, der u. a. Zielvorgaben definiert, um auf jeder Hierarchieebene den Frauenanteil zu erreichen, der auf der jeweils darunter gelegenen Ebene besteht. Um dies zu ermöglichen, sei u. a. geplant, Erstjahresstipendien im Doktorandinnen- und Doktorandenprogramm mehrheitlich an Frauen zu vergeben und talentierte Studentinnen gezielt anzusprechen.

Die Kooperation mit der Frankfurter Graduiertenschule GSEFM soll SAFE zufolge von dem beantragten Leibniz-Institut in institutionalisierter Form weitergeführt und ausgebaut werden. Ein entsprechendes *Memorandum of Understanding* liege vor.

V.3.b Governance und Compliance

Für das beantragte Leibniz-Institut hat SAFE bereits einen Satzungsentwurf ausgearbeitet, der die künftige Governance, Organ- und Gremienstruktur festlegt. Demzufolge soll das LIF-SAFE als eingetragener Verein (e. V.) mit Sitz in Frankfurt/M. geführt werden. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung (*General Assembly*), das Kuratorium (*Board of Trustees*), der Vorstand (*Executive Board*), der Forschungsausschuss (*Scientific Committee*), der Wissenschaftliche Beirat (*Research Advisory Council*) und der *Policy Center* Beirat (*Policy Advisory Council*). Intern soll LIF-SAFE in fünf Forschungsabteilungen (s. o.) und ein abteilungsübergreifendes Forschungscluster *Law and Finance* differenziert sein. Hinzu kommen das *Data Center* und ein *Outreach Center*.

Es ist beabsichtigt, dass LIF-SAFE neben den wettbewerblich vergebenen Forschungsdrittmitteln auch Drittmittel und Spenden aus der Industrie bzw. aus dem Bereich der institutionellen Akteure der Finanzmarktregulierung einwerben soll – insbesondere durch und für Aktivitäten im Rahmen des avisierten *Markets Centers*. Dazu soll LIF-SAFE sich in Anlehnung an die Richtlinien der Goethe-Universität einen Kodex zur Wahrung der Unabhängigkeit im Umgang mit Zuwendungen privater Dritter geben.

B. Bewertung

B.1 ZUR BEDEUTUNG

I.1 Zur Bedeutung des Forschungsfeldes

Ein robustes Finanzsystem mit strategisch aufgestellten und krisenresistenten Finanzinstitutionen ist eine wesentliche Grundlage für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand in marktwirtschaftlich geprägten Gesellschaften. Aufgrund seiner Steuerungsfunktion bei der Kapitalallokation auf nationaler und internationaler Ebene schafft das Finanzsystem zentrale Voraussetzungen für eine dynamische und stabile wirtschaftliche Entwicklung, für Innovation, hohe Beschäftigungsraten, breite Vermögensbildung und monetäre und fiskalische Stabilität. Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre haben gezeigt, welche hohen volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten in Form von Wachstums- und Beschäftigungsverlusten, negativen Verteilungswirkungen und Belastungen der öffentlichen Haushalte (Konjunkturstützung, Bankenrettungen) durch ein nicht hinreichend reguliertes bzw. mit Fehlanreizen durchdrungenes Finanzsystem entstehen können. Eine nachhaltige Finanzmarktarchitektur ist unabdingbar für die Bewältigung zahlreicher anstehender Herausforderungen für Politik und Wirtschaft. Über die Auswirkungen der jüngsten globalen Finanzkrisen hinaus sorgen auch massive, technologisch getriebene Veränderungen, wie etwa die rasante Digitalisierung des Bankgeschäfts, die die Organisation von Finanzinstitutionen und Märkten grundlegend wandeln und weitreichende Folgen für die Realwirtschaft erwarten lassen, für einen erhöhten politischen und gesellschaftlichen Handlungsbedarf.

Zugleich beobachten zahlreiche Ökonominnen und Ökonomen, dass sich in der Folge der Finanzkrise Erwartungshaltungen und Anforderungen seitens der Studierenden aber auch von Politik und breiter Öffentlichkeit an die Erklärungs- und Prognosefähigkeit der mit dem Finanzsystem befassten Bereiche

der Wirtschaftswissenschaften verändert hätten. |¹⁷ Tradierte Modellannahmen würden stärker hinterfragt, die empirische Wirtschaftsforschung und Ansätze der Verhaltensökonomik würden an Bedeutung gewinnen. Diese Trends führen mittelfristig zu einem stärkeren Bedarf an intradisziplinärer und auch an interdisziplinärer Vernetzung, um das Finanzsystem und seine Institutionen in der Gesamtschau mit anderen wirtschaftlichen Institutionen und seinen Wechselbeziehungen mit anderen gesellschaftlichen Teilbereichen besser zu verstehen.

Durch eine intra- und interdisziplinär stärker vernetzte Finanzforschung kann der Politik, den Finanzmarktakteuren und Regulierungseinrichtungen aber auch der breiteren Öffentlichkeit dringend nötiges Reflexionswissen bereitgestellt werden, um

- _ mit Krisen im heutigen Finanzsystem adäquat umzugehen,
- _ die Wechselwirkungen mit anderen Teilbereichen – wie z. B. Arbeitsmärkten, sozialen Sicherungs- und Verteilungssystemen, Produktivität und realwirtschaftlichem Wachstum – zu erkennen,
- _ auf evidenzbasierter Grundlage Entscheidungen zu treffen.

Damit die Finanzforschung diesen Beitrag leisten kann, benötigt sie über einzelne Professuren an unterschiedlichen Standorten hinaus Einrichtungen, an denen eine relevante Zahl von an Finanzforschung interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gemeinsame Forschungsprojekte vorantreiben können, die idealiter verschiedene wissenschaftliche Perspektiven und unterschiedliche empirische Felder des Finanzgeschehens einbeziehen. Hierfür ist es notwendig, sowohl einzelne Sub-Disziplinen innerhalb der heute stark ausdifferenzierten Wirtschaftswissenschaften stärker miteinander ins Gespräch zu bringen, als auch eine enge themengeleitete Kooperation mit den Rechtswissenschaften sowie mit den Verhaltens- und Sozialwissenschaften anzustoßen. Die Möglichkeit des Zugriffs auf qualitätsgesicherte empirische Finanzdaten ist für eine erfolgreiche Finanzforschung in diesem Sinne von essentieller Bedeutung. Empirische Forschungsdaten gerade zum europäischen Finanzsystem mit seiner national divers ausgeprägten Institutionenlandschaft sind allerdings bislang kaum vorhanden. Die konzertierte Generierung, Aufbereitung und Pflege solcher Daten sowie die Verknüpfung und Harmonisierung entsprechender Datenbanken – auch mit den Forschungsdaten aus bereits vorhandenen Panels und Umfragestudien der Wirtschafts- und Sozialwissenschaft-

|¹⁷ Siehe z. B. die Ergebnisse des Ökonomenpanels von ifo-Institut und FAZ vom Juli 2018 (ifo Institut: Volkswirte blicken auf ihre Profession. Quelle: <http://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/research/Departments/Public-Finance/Oekonomenpanel/Archiv/2018/201807.html> sowie Ökonomen haben noch immer Selbstzweifel: Zehn Jahre Finanzkrise / Kritik an Modellannahmen, in: FAZ v. 31.07.2018.

ten – stellt europaweit noch ein zentrales Desiderat der Finanzforschung dar. Nur auf einer robusten empirischen Datengrundlage, die die theoretischen Modellannahmen ergänzt, sind heute vergleichende Analysen auf dem Feld der Finanzforschung möglich. Eine entsprechend aufgestellte Forschungsdateninfrastruktur in Deutschland und Europa würde helfen, nationale und supranationale Regulierungseinrichtungen aber auch Finanzmarktakteure, Wirtschafts- und Finanzpolitiker sowie Konsumenten und private Haushalte auf einem breiten Fundament zu beraten und weitere evidenzbasierte Transferleistungen bereitzustellen.

1.2 Zur Bedeutung der Einrichtung

Das LOEWE-Zentrum SAFE leistet seit seiner Gründung im Jahr 2013 – und aufbauend auf einschlägigen vorgängigen Leistungen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität sowie am Frankfurter *Center for Financial Studies* (CFS) – sehr gute bis exzellente Beiträge in der internationalen Finanzforschung und erbringt auf dieser Grundlage stark nachgefragte Transferleistungen in der Beratung von Politik und Finanzmarktakteuren. In der Summe seiner bisherigen Leistungen hat sich das LOEWE-Zentrum SAFE eine national wie international exzellente Reputation erarbeitet. Hierzu gehört auch, dass SAFE sich erfolgreich zu einem attraktiven Anziehungspunkt für vielversprechenden Nachwuchs in der Finanzforschung und zu einer erfolgreichen Drehscheibe („hub“) für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis entwickelt hat. Erfolgreiche Beiträge erbringt SAFE darüber hinaus beim Aufbau einer nachhaltigen Forschungsdateninfrastruktur für die Finanzforschung mit europäischen Daten. Bei den zentralen europäischen Datenprojekten ist SAFE Mitinitiator bzw. an den einschlägigen Konsortien beteiligt. In Deutschland gibt es zurzeit keinen zweiten Ort, an dem in ähnlicher Weise eine relevante Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Bereichen der Wirtschaftswissenschaften sowie – in kleinerem, noch ausbaufähigem Umfang – aus den Rechtswissenschaften unter dem singulären Thema „Finanzforschung“ zusammenkommt. Die enge Verknüpfung mit der Goethe-Universität als auch die Nähe zu den wichtigen Finanzmarktakteuren am Standort Frankfurt/M. trägt zu dem bisherigen Erfolg von SAFE maßgeblich bei. In dem parallel geplanten Netzwerk zu „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ (siehe ausführlich Abschnitt B.IV) wäre SAFE ein zentraler Ankerpunkt für die Bündelung der finanzforschungsbezogenen Aktivitäten der außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstitute und weiterer Kooperationspartner. Aufgrund seiner singulären Ausrichtung auf das von Politik, Wirtschaft, Regulierungs- und Finanzmarktakteuren zunehmend nachgefragte Feld der Finanzforschung wird SAFE als eine wertvolle Ergänzung für die außeruniversitäre Wirtschaftsforschung in Deutschland betrachtet. Auch für die Goethe-Universität Frankfurt/M. hat das SAFE zu einem eindeutigen Bedeutungsgewinn beigetragen. Finanzforschung gehört inzwi-

schen zu einem der strategisch wichtigen Profildomänen der Goethe-Universität, die Attraktivität der Doktorandenausbildung und die Qualität der Promotionen hat sich seit der Gründung von SAFE deutlich gesteigert. Die Goethe-Universität hat hierdurch im Bereich der Nachwuchsausbildung für die Wirtschaftswissenschaften Anschluss an die bislang führenden Universitäten in Deutschland gefunden. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich diese positive Entwicklung bei einer Verstärkung von SAFE als außeruniversitäres Institut nicht nur fortgesetzt, sondern aufgrund der dann vorhandenen Planungssicherheit an weiterer Dynamik gewinnt (siehe hierzu B.II.4 und B.II.5a).

B.II ZU DEN ARBEITSSCHWERPUNKTEN

II.1 Zur Forschung

II.1.a Zur Forschungsplanung

Die Forschungsplanung bzw. -koordination am SAFE wird den selbstgesetzten Aufgaben und Zielen der Einrichtung ohne Einschränkungen gerecht. Hierzu tragen auch die flachen Governance-Hierarchien am SAFE maßgeblich bei, die sehr gut an die Forschungsstrukturen der Universität anschließen und dem primären Fokus der Einrichtung auf Spitzenleistungen in der Grundlagenforschung zugutekommen. Die erklärte Absicht von SAFE, mit Blick auf den im Falle einer Verstärkung geplanten Neuzuschnitt der Arbeitsbereiche sowie die geplante rechtliche Verselbständigung an einer im Wesentlichen *bottom-up* getriebenen und von den Abteilungsleitungen verantworteten Generierung der Forschungsthemen festzuhalten, ist sehr begrüßenswert.

Im Rahmen der gegenwärtigen Forschungscoordination gelingt insbesondere der intradisziplinäre Dialog zwischen den an Finanzthemen interessierten Subdisziplinen der Wirtschaftswissenschaften hervorragend. Weiterer Handlungsbedarf zeigt sich noch hinsichtlich einiger Bereiche der Interdisziplinarität der Finanzforschung am SAFE. Als zentral für die erfolgreiche Arbeit von SAFE wird der Brückenschlag der Wirtschaftswissenschaften zu den Rechtswissenschaften gesehen. Dies gelingt gegenwärtig auf einem qualitativ exzellenten Niveau – wie die erfolgreiche Einwerbung der DFG-Kollegforscherguppe *Foundations of Law and Finance* beweist. Einen weiteren wichtigen Bezugspunkt der Finanzforschung am SAFE stellen die Sozial- und Verhaltenswissenschaften dar. Die Zusammenarbeit mit der Politikwissenschaft und der Soziologie wird durch das Engagement einzelner Professuren der Goethe-Universität in den Arbeitsgebieten von SAFE ermöglicht, ist aber noch deutlich ausbaufähig. Die qualitativ sehr erfolgreiche Einbindung der Rechtswissenschaften (s. o.) hängt unter quantitativen Gesichtspunkten bislang maßgeblich von einer einzelnen zivilrechtlich ausgerichteten SAFE-Professur ab. Um hier die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf ein breiteres personelles Fundament

zu stellen wird empfohlen, die rechtswissenschaftlichen Kapazitäten vor Ort und überregional – insbesondere auf den Gebieten des öffentlichen Rechts und des Europarechts – noch besser auszuschöpfen. Hierfür würde sich eine neu einzurichtende Stelle am Fachbereich Rechtswissenschaft der Goethe-Universität, eine weitere Verstärkung von Kooperationen mit an Finanzthemen interessierten Wissenschaftseinrichtungen in Frankfurt/M. sowie entsprechende Anstrengungen zu einer Plattformbildung in dem angestrebten Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ anbieten. Der Aufbau der DFG-Kollegforschergruppe *Foundations of Law and Finance* am SAFE, bietet darüber hinaus eine ausgezeichnete Grundlage, um in einem größeren Umfang überregionale und internationale Rechtswissenschaftlerinnen und Rechtswissenschaftler dauerhaft über Kooperationen in die Finanzforschung am SAFE, an der Goethe-Universität sowie in das parallel beantragte Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ einzubinden.

Es ist sehr zu begrüßen, dass SAFE künftig der Rolle der Geldpolitik im Finanzsystem ein höheres Gewicht einräumen möchte. Hierfür soll im Zuge der Verstetigung der bisherige Forschungsbereich *Macrofinance – Monetary Policy and Fiscal Stability* aufgeteilt werden: Zum einen, in eine Abteilung für *Macroeconomics and Public Finance*, die im Wesentlichen die makroökonomischen Arbeiten des jetzigen Forschungsbereichs fortführen soll; zum anderen, in eine neu zu besetzende Abteilung für *Money and Finance*. Es wird in diesem Zusammenhang empfohlen, in der neuen Abteilung *Money and Finance* das Gewicht auf die Untersuchung der gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der Regulierung von Finanzinstitutionen – vor allem des Bankensektors – zu legen. Um dieser Ausrichtung gerecht zu werden, wäre für die Besetzung der künftigen Abteilungsleitung die Gewinnung einer Person mit Expertise im Themenfeld *Macroeconomics* und im *Banking* außerordentlich hilfreich. Die makroökonomischen Arbeiten zum Bankensektor ließen sich unter dieser Voraussetzung ideal mit den mikroökonomisch fundierten Untersuchungen der künftigen Abteilung *Financial Intermediation* verknüpfen. Konkret sollte der neuen Abteilung *Money and Finance* die Rolle zukommen, Finanzmarktakteure in einem makroökonomischen Umfeld zu untersuchen und dabei der Frage nachzugehen, wie Schocks auf das System wirken, wie Institutionen interagieren und welche Politikmaßnahmen notwendig sind, um etwaige negative gesamtgesellschaftliche Konsequenzen von Schocks zu reduzieren. Auch sollten dort geldpolitische Fragestellungen bearbeitet werden – mit dem Ziel, unabhängige und zu den Forschungsabteilungen der Zentralbanken komplementäre Forschung in diesem Bereich zu betreiben.

Gerade für die Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsgedankens in der Finanzforschung am SAFE (und darüber hinaus) wird die hier empfohlene Ausrichtung und fachliche Besetzung der avisierten Abteilung als außerordentlich wichtig eingeschätzt, da sich bisherige Forschung im Bereich der Geldpolitik

nicht tiefgehend bzw. eher am Rande mit der gesamten Architektur des Finanzsektors auseinandergesetzt hat. Nur bei Abdeckung und Verschränkung beider Sektoren kann entsprechende Forschung auch praxisrelevante Beiträge zur Regulierung der Finanzmärkte und Finanzinstitutionen leisten.

Mit Blick auf die Aufteilung des bisherigen Forschungsbereichs *Macrofinance – Monetary Policy and Fiscal Stability* wird zudem empfohlen darauf zu achten, dass Querschnittsthemen der *Macrofinance* wie z. B. Staatsverschuldung weiter umfassend bearbeitet werden können. Hierzu sollten die Kompetenzen aus den beiden dann organisatorisch getrennten Abteilungen bereichsübergreifend eingesetzt werden.

Die Absicht des SAFE, den jetzigen Forschungsbereich B *Corporate Governance and Corporate Finance* in der künftigen Abteilung *Financial Intermediation* und dem künftigen Forschungscluster *Law and Finance* (DFG Kollegforschergruppe) aufgehen zu lassen, um Themenüberschneidungen zu begegnen, wird befürwortet. Die im bisherigen Bereich B unter rechtswissenschaftlicher Leitung geleistete exzellente Forschung sollte in den neuen Einheiten weitergeführt und durch die Einbeziehung der künftigen Fellows der Kollegforschergruppe noch ausgeweitet werden.

Auch die Planungen, künftig die Bereiche der *Behavioral Finance* und der *Data Analytics* bzw. Digitalisierung der Finanzmärkte durch Forschungsgruppenleiterinnen bzw. -leiter mit W2-Professuren zu besetzen, wird nachdrücklich befürwortet. Allerdings könnte sich aufgrund der starken internationalen Konkurrenz um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit diesen Arbeitsgebieten die geplante anfängliche Befristung der Professuren hinderlich auf die Rekrutierung auswirken. Begrüßt wird in diesem Zusammenhang aber die Absicht von SAFE, über die Weiterführung der Professuren in Anlehnung an das an der Goethe-Universität neu eingerichtete *Tenure*-Verfahren entscheiden zu wollen, dass nach einer sechsjährigen Bewährungsphase und erfolgreicher Evaluation den Aufstieg auf eine unbefristete W3-Professur vorsieht.

Mit Blick auf die aktuelle Besetzung der wissenschaftlichen Leitungsstellen am SAFE ist festzustellen, dass es der Einrichtung noch nicht gelungen ist, ein Gleichgewicht der Geschlechter zu befördern, das dem auch von der Leibniz Gemeinschaft angestrebten DFG-Kaskadenmodell entspricht. SAFE wird deshalb ermutigt, zusammen mit der Goethe-Universität dieser Frage bei künftigen Berufungen ein hohes Gewicht einzuräumen und eine entsprechende Strategie zu entwickeln, um die Attraktivität des Standortes für Finanzmarktforscherinnen zu steigern.

Bereich A: Financial Institutions – Stability and Regulation

Dieser Bereich befasst sich mit Grundlagenforschung im Bereich *Banking*, führt Evaluationsstudien im Bereich der Finanzmarktregulierung durch und forscht zu Versicherungsmärkten und systemischen Risiken. Insgesamt hat der Bereich A seit 2013 unter Beteiligung von 44 Forscherinnen und Forschern 36 Projekte bearbeitet und hierbei 19 Publikationen (darunter im *Journal of Finance*, *Journal of Financial Economics* und dem *Review of Financial Studies*) sowie 40 Working Papers erarbeitet. Die Projekte und Veröffentlichungen dieses Bereichs werden als herausragend bewertet. Gleiches gilt für den Transfer der Forschungsergebnisse zu den Zentralbanken sowie u. a. zum Bundesfinanzministerium und zum EU-Parlament.

Bereich B: Corporate Governance and Corporate Finance

Dieser Bereich befasst sich mit der Erforschung der Determinanten, die auf zentrale Funktionen des Finanzsystems zur Versorgung der Volkswirtschaft mit Kapital einwirken. Der Bereich weist eine große Methodenbreite auf, die theoretische und mikroökonomische Ansätze ebenso umfasst wie rechtsvergleichende Untersuchungen und Experimente. Insgesamt hat der Bereich B seit 2013 unter Beteiligung von 38 Forscherinnen und Forschern 23 Projekte bearbeitet und hierbei 17 Publikationen (darunter in *Management Science*, im *European Economic Review* und im *European Business Organization Law Review*) sowie 32 Working Papers erarbeitet. Die Projekte und Veröffentlichungen dieses Bereichs werden als herausragend bewertet. Die Überführung des Bereichs B in die künftige Abteilung *Financial Intermediation* und den künftigen Forschungscluster *Law and Finance* (DFG Kollegforschergruppe) wird befürwortet (s.o.).

Bereich C: Household Finance – Saving and Borrowing

Dieser Bereich befasst sich mit der Erforschung institutioneller und individueller Determinanten von Finanzentscheidungen privater Haushalte in verschiedenen Ländern, der Interaktion von Nachfrage- und Angebotsseite in ihren Konsequenzen für Wohlfahrt, Verteilung und Finanzstabilität sowie der Prüfung von Lösungsansätzen für Haushalte, die helfen könnten, schädliche finanzielle Entscheidungen zu vermeiden bzw. nutzenstiftende zu wählen. Hierbei arbeitet der Bereich C mit einer großen Breite empirischer Forschungsmethoden und Erhebungsinstrumenten wie z. B. länderübergreifenden Befragungen, Feldstudien, Lebenszyklusmodellen und Laborexperimenten. Für die Erhebungen werden auch eigene Panels, proprietäre Datensätze und Modellierungen erstellt. Darüber hinaus werden auch strukturelle Analysen auf Basis empirisch belegter theoretischer Modelle durchgeführt. Insgesamt hat der Be-

reich C seit 2013 unter Beteiligung von 43 Forscherinnen und Forschern 28 Projekte bearbeitet und hierbei 14 Publikationen (darunter im *Journal of Economic Theory*, *Review of Financial Studies* sowie im *Review of Finance*) sowie 36 Working Papers erarbeitet. Die Projekte und Veröffentlichungen dieses Bereichs werden als sehr gut bis herausragend bewertet. Gleiches gilt für den Transfer der Forschungsergebnisse – insbesondere in eine breitere interessierte Öffentlichkeit. Durch den Zugang zu Finanzdaten über Einzelkunden von Banken, verfügt der Bereich über einen wertvollen Datenschatz, den beispielsweise Finanzforscher in den USA im Kontext des amerikanischen Bankensystems nicht erschließen können. Im Zuge der geplanten Stärkung der *Behavioral Economics* am SAFE sollten künftig zusätzliche Schlussfolgerungen aus dem in Bereich C generierten Datenmaterial gezogen werden können.

Bereich D: Financial Markets – Trading and Pricing

Dieser Bereich befasst sich mit Grundlagenforschung im *Asset Pricing*, Netzwerkeffekten und systemischem Risiko, Markt mikrostrukturen und Finanzmarktregulierung sowie dem *Quantitative Easing*. Hierbei werden empirische Forschungsmethoden eingesetzt. Insgesamt hat der Bereich D seit 2013 unter Beteiligung von 33 Forscherinnen und Forschern 26 Projekte bearbeitet und hierbei 27 Publikationen (darunter im *Journal of Financial Economics*, *Journal of Monetary Economics* und im *Review of Financial Studies*) sowie 44 Working Papers erarbeitet. Die Projekte und Veröffentlichungen dieses Bereichs werden als herausragend bewertet. Im Bereich des Transfers sind die jährliche Veranstaltung des *SAFE Asset Pricing Workshops* sowie diverse andere Veranstaltungsformate hervorzuheben.

Bereich E: Macro Finance – Monetary Policy and Fiscal Stability

Dieser Bereich befasst sich mit Makroökonomie und Finanzinstitutionen, *behavioral macroeconomics*, nachhaltigen Staatsfinanzen sowie Markroökonomie und Finanzwissenschaft mit Bezug auf soziale Sicherung und Ungleichheitsentwicklung. Dabei steht die Analyse gesamtwirtschaftlicher und verteilungspolitischer Auswirkungen fiskalpolitischer Maßnahmen (Sozialversicherungssystem, öffentliche Finanzen) unter der Berücksichtigung von empirisch belegten Friktionen im Finanzsektor (z. B. Kreditbeschränkungen von privaten Haushalten, unvollkommene Versicherungsmärkte) im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses. Der Bereich verwendet Methoden, die *State of the Art* der aktuellen makroökonomischen Forschung sind und eine empirisch belegte sowie theoretisch fundierte Analyse relevanter Fragen heutiger Wirtschafts- und Verteilungspolitik ermöglichen. Thematisch und methodisch existiert eine enge Verbindung dieses Bereichs zum Forschungsbereich C. Auch mit dem DIW Berlin gibt es intensive Kooperationen, da Bereich E intensiv mit empirischen Daten aus dem SOEP forscht. Aufgrund von Problemen bei der Stellenbesetzung ist

der Bereich der Geldpolitik in Bereich E entgegen der ursprünglichen Intention kaum bearbeitet worden. Dass sich dies künftig durch die Teilung des Bereichs in eine makroökonomische Abteilung und eine Abteilung für *Money and Finance* ändern soll, wird nachdrücklich begrüßt (zu den Empfehlungen s. o.). Ein Desiderat in Bereich E und im Zuschnitt der künftigen Abteilung *Macroeconomics and Public Finance* bleibt indes eine einschlägige Expertise im Bereich der *Macrofinance*. Der Goethe-Universität wird in diesem Zusammenhang empfohlen zu prüfen, ob die durch den voraussichtlichen Wechsel des jetzigen Bereichsleiters auf die Abteilungsleitung an einem verstetigten SAFE freiwerdende Professur an der Universität mit einer Kandidatin bzw. einem Kandidaten mit korrespondierender *Macrofinance*-Ausrichtung nachbesetzt werden kann. Eine solche fachliche Nachbesetzung würde die Finanzforschung am Standort Frankfurt/M. in idealer Weise komplettieren.

Insgesamt hat der Bereich E seit 2013 unter Beteiligung von 33 Forscherinnen und Forschern 20 Projekte bearbeitet und hierbei 24 Publikationen (darunter im *American Economic Review*, dem *Journal of Economic Theory* und dem *Journal of Monetary Economics*) sowie 50 Working Papers erarbeitet. Die Projekte und Veröffentlichungen dieses Bereichs werden als sehr gut bewertet. Während sich die makroökonomische Forschung des Bereichs auf exzellentem Niveau befindet, konnte aufgrund der o. a. personellen Gründe der unmittelbare Bezug zur Finanzforschung im engeren Sinne (*Macrofinance*) nicht vollständig eingelöst werden. Die Transferleistungen des Bereichs, die sich im Wesentlichen auf Beratung für das BMF und dessen wissenschaftlichen Beirat sowie das BMWi bezieht, sind auf hohem Niveau.

II.2 Zu wissenschaftsbasierten Dienstleistungen, Beratungs- und Informationsleistungen

Das *SAFE-Data Center* erwirbt sich aktuell große Verdienste im Aufbau europäischer Forschungsdatenbanken zu Finanzthemen (siehe auch BI.2). Hierbei werden erfolgreich Drittmittel bei europäischen und internationalen Forschungsförderern sowie bei der DFG eingeworben – was den forschungsgeleiteten Aufbau dieser Strukturen belegt. Der Aufbau einer solchen Dateninfrastruktur ist in Europa mit seinem komplexen und ausdifferenzierten System nationaler Regulierungs- und Finanzinstitutionen lange Zeit ein Desiderat gewesen. Das Fehlen entsprechender bzw. die Inkompatibilität der wenigen vorhandenen Datensätze haben eine vergleichende europäische Finanzforschung jahrzehntelang erschwert; in der Regel musste auf Modellrechnungen auf Basis empirischer Finanzdaten aus dem US-amerikanischen System zurückgegriffen werden – mit den erwartbaren Schwierigkeiten bei der Generalisierung der Ergebnisse für die europäischen Finanzsysteme. Vor diesem Hintergrund ist der Auf- und Ausbau des *Data Centers* am SAFE ein großer Fortschritt für die gesamte europäische Finanzforschung. Die geplante Integration des heutigen *Systemic Risk Lab* in die Strukturen des künftigen *Data Center* am SAFE wird befür-

wortet, die Zielrichtung einer *Open Science Policy* auch hinsichtlich des Zugangs zu SAFE-Forschungsdaten für die breite wissenschaftliche Fachgemeinschaft einhellig begrüßt.

Mit Blick auf die Transferleistungen auf dem Feld der Beratung von politischen Akteuren, Ministerien und Finanzmarktinstitutionen kann dem SAFE ein ausgewogenes Verhältnis von Serviceleistungen und eigener unabhängiger Forschung mit hohem Qualitätsanspruch bescheinigt werden. Es ist zu erwarten, dass dieses sehr gute Verhältnis zwischen beiden Aktivitätsfeldern auch beibehalten werden kann, wenn das SAFE außeruniversitär verstetigt würde. In diesem Zusammenhang werden Planungen des SAFE begrüßt, künftig weitere Beratungsaktivitäten für Finanzmarktakteure in ein aus Spenden, Sponsorengeldern und Drittmitteln finanziertes *Markets Center* auszugliedern.

Dem *Policy Center* des SAFE gelingt es, die Forschungsergebnisse der SAFE-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler professionell für ausgewählte Adressatenkreise aufzubereiten und den Transfer wirkungsvoll zu organisieren. Dies bringt gerade für die Nachwuchsforscherinnen und -forscher am SAFE – insbesondere in der Postdoc-Phase – große Vorteile: Sie sind größtenteils von typischen Transferaktivitäten entlastet und können mehr Zeit in die eigene Forschung und Qualifizierung investieren. Gleichzeitig haben sie die Möglichkeit zum Transfer ihrer Ergebnisse und werden hierbei unterstützt. Ein weiteres Aufgabenfeld des *Policy Centers* ist die Veranstaltungsorganisation. Hierbei gelingt es in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten in Frankfurt/M. und an den Standorten europäischer Institutionen, sehr hochkarätige Praktiker aus den nationalen und supranationalen Einrichtungen, Parlamentarier, Vertreter aus Ministerien und von namhaften Finanzmarktinstitutionen in einen produktiven Austausch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu bringen. Dies bietet – neben dem Transferaspekt - gerade für den wissenschaftlichen Nachwuchs am SAFE sehr gute Kontaktchancen und sollte perspektivisch auch für das parallel beantragte Forschungsnetzwerk genutzt werden. Zum Gelingen des Transfers trägt auch der sehr hochkarätig besetzte *Policy Council* des SAFE bei.

Insgesamt sind die Leistungen des Forschungsinfrastrukturbereichs und die Transferleistungen des SAFE – hier insbesondere die Beratung von Politik und Finanzinstitutionen sowie stellenweise einer breiteren Öffentlichkeit (z. B. durch die stark nachgefragten *Household Studies*) – auf einem sehr hohen Niveau.

II.3 Zu Publikationen, wissenschaftlichen Tagungen und Drittmitteln

Sowohl die Publikationen als auch die in wettbewerblich-forschungsgeleiteten Verfahren eingeworbenen Drittmittel befinden sich über alle Forschungsbereiche hinweg sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht auf sehr gutem bis exzellentem Niveau. Auch im internationalen Vergleich wird die Fä-

higkeit zahlreicher SAFE-Forscherinnen und Forscher, Beiträge in den A und A+ Journals der beteiligten wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen zu platzieren, als weit überdurchschnittlich bewertet. Eine ebenso beeindruckende wie im Bereich der Rechtswissenschaften singuläre Leistung stellt zudem die Einwerbung der DFG Kollegforschergruppe *Foundations of Law and Finance* durch die Leiter der Forschungsbereiche A und B dar.

II.4 Zur Nachwuchsförderung und der Beteiligung an der Hochschullehre

Für die Promotion im Bereich Finanzforschung ist SAFE ein attraktiver Ort, was die große Anzahl an Doktorandinnen und Doktoranden (derzeit 52 Personen) beweist. Der wissenschaftliche Nachwuchs am SAFE wird als hochmotiviert eingeschätzt, fühlt sich sehr gut betreut und ist auch sehr gut in die Graduiertenprogramme der Goethe-Universität Frankfurt/M. eingebunden. SAFE ist gegenwärtig in Verbindung mit der Goethe-Universität die einzige Einrichtung in Deutschland, die eine nahezu ausschließlich auf Finanzthemen fokussierte Postgraduiertenausbildung anbieten kann. Auf dieser Grundlage gelingt es SAFE national und zunehmend auch international qualitativ sehr hochwertigen wissenschaftlichen Nachwuchs anzuziehen. Um diesen Nachwuchs im Postdoc-Stadium zumindest teilweise auch halten zu können – und hier insbesondere auch weibliche Postdocs für eine langfristige Mitarbeit zu gewinnen – wird der Einrichtung empfohlen, stärker über Tenure-Optionen für Postdocs nachdenken, die Forschungsgruppen leiteten. Vor diesem Hintergrund wird das mit dem Auslaufen der LOEWE-Förderung einhergehende Auslaufen der bislang sechs W1-Positionen am SAFE mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen.

Aufgrund der hohen Relevanz des Themenfeldes Finanzforschung und der diesbezüglich hochwertigen Ausbildung am SAFE haben sowohl die Doktorandinnen und Doktoranden als auch die Postdocs und Juniorprofessorinnen und -professoren des SAFE hervorragende Chancen auf dem universitären und außeruniversitären Arbeitsmarkt. Zu Letzterem tragen auch die durch das *SAFE Policy Center* vermittelten Kontakte zu wichtigen Personen aus den Finanzmarktinstitutionen über Workshops und Veranstaltungen maßgeblich bei. Es wird empfohlen, diese Kontakte am Finanzplatz Frankfurt/M. auch für die Doktorandinnen und Doktoranden der an dem parallel geplanten Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ beteiligten Institute nutzbar zu machen.

Das Konzept, über so genannte „Brückenprofessuren“ erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität zeitlich befristet in die Arbeit eines außeruniversitären SAFE einzubinden, wird nachdrücklich begrüßt. Es ist beabsichtigt, ca. zehn solcher Brückenprofessuren einzurichten; die jeweiligen Hochschullehrer würden für einen begrenzten Zeitraum von i. d. R. drei Jahren Forschungsgruppen am SAFE leiten. Dies würde es dem SAFE ermöglichen,

parallel zu den Vorhaben in seinen dann verstetigten Abteilungsstrukturen immer wieder flexibel innovative Themen aus der universitären Forschung aufzugreifen. Ebenso ist die Absicht zu würdigen, die SAFE-Professorinnen und -Professoren mit drei SWS Lehrdeputat an der Universität, statt den üblichen zwei SWS, zu versehen. Dies würde ihnen eine vollwertige Mitgliedschaft an den universitären Fachbereichen ermöglichen und voraussichtlich sehr zur Verzahnung von universitärer und außeruniversitärer Forschung beitragen – mit den damit verbundenen zusätzlichen positiven Effekte auf die Lehre und die Nachwuchsausbildung im Finanzbereich des gesamten Standortes. Im Endeffekt entstünde der Universität nach erfolgter Nachbesetzung der für SAFE bislang freigehaltenen Professuren durch die dann zusätzlichen drei SWS der SAFE-Professorinnen und -Professoren ein deutlicher Aufwuchs in der Lehre.

II.5 Zu den Kooperationen |¹⁸

II.5.a Zur Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt/M.

Wichtigster Kooperationspartner ist für das SAFE schon heute die Goethe-Universität Frankfurt/M., mit der die Einrichtung eng verflochten ist. Die Universität hat die Gründung des LOEWE Zentrums aktiv unterstützt und die Finanzforschung zu einem Zugpferd der Wirtschaftswissenschaften – als einem ihrer drei strategischen Profildomänen – gemacht. Auch die geplante Verstetigung als außeruniversitäre Einrichtung wird von der Universität nachhaltig unterstützt. Das hohe *Commitment* der beiden universitären Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaft sowohl zum heutigen LOEWE Zentrum als auch zu einem künftigen Leibniz-Institut SAFE verdient Anerkennung. Für den Fall einer Abwicklung des SAFE nach der LOEWE-Förderung haben die beiden Fachbereiche Rückfallpositionen für die SAFE-Professuren gebildet. Besonders beachtlich ist in diesem Zusammenhang, dass der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften solche Rückfallpositionen auch in Fachgebieten gebildet hat, die fachlich nicht der Finanzforschung zugeordnet sind. Im Falle einer Verstetigung von SAFE sollen diese freigehaltenen Positionen zwar fachspezifisch aber nach Möglichkeit mit Bewerberinnen und Bewerbern nachbesetzt werden, die u. a. auch Interesse an Finanzthemen erkennen lassen. Für den Fachbereich Rechtswissenschaft wird empfohlen, die dort voraussichtlich freiwerdende SAFE-Professur ebenfalls wieder mit einer an Finanzthemen interessierten Person nachzubesetzen. Ideal wäre es in diesem Zusammenhang, mittelfristig die zivilrechtlich ausgerichtete rechtswissenschaftliche Professur am SAFE an der Universität durch eine auch an in der Fi-

|¹⁸ Die Kooperationen von SAFE mit anderen wirtschaftswissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft werden weiter unten in Abschnitt B. IV. (S. 74-77) erörtert.

nanzforschung arbeitende W3-Professur im öffentlichen Recht oder im Europarecht zu ergänzen.

Ein Desiderat stellt bislang die Zusammenarbeit von SAFE mit dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität dar. Dies liegt allerdings nicht am SAFE, sondern an zurzeit überwiegend anderen Forschungstraditionen und Interessen in diesem Fachbereich. Dennoch kann und sollte auf die Einlösung des interdisziplinären Anspruchs von SAFE keinesfalls verzichtet werden. Verhaltens- und sozialwissenschaftliche Expertise muss nötigenfalls durch Kooperationen mit thematisch interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an anderen Hochschulen in die Arbeit von SAFE eingebracht werden, denen eventuell Gastaufenthalte am SAFE und am jeweils relevanten Fachbereich der Goethe-Universität ermöglicht werden sollten.

II.5.b Zur Kooperationen mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen

SAFE unterhält eine Vielzahl von Kooperationen mit in- und ausländischen Hochschulen und Forschungsinstituten. Bereits heute ist SAFE für die großen Forschungsdepartments US-amerikanischer Universitäten und die Londoner *Business Schools* im Finanzbereich ein bevorzugter Ansprech- und Kooperationspartner in Deutschland. Auch im internationalen Maßstab setzt die am SAFE praktizierte intradisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Wirtschaftswissenschaften zum Finanzthema Maßstäbe. Es ist davon auszugehen, dass SAFE noch stärker als bislang neue – und international beachtete – Wege in der Finanzforschung beschreiten könnte, wenn es auch die interdisziplinären Kooperationen mit Rechtswissenschaft, Verhaltens- und Sozialwissenschaften sowie – zunehmend bedeutsam – den Neuro-, Informations- und Kommunikationswissenschaften noch steigern könnte. Die Forschung des SAFE zu Finanzthemen ist international ausgerichtet und wird nicht durch eine nationale Themenperspektive verengt.

Das *Visitor Program* des SAFE hat in der Vergangenheit zahlreiche ausgewiesene Finanzforscherinnen und Finanzforscher nach Frankfurt/M. geholt. Es wird erwartet, dass im Zuge des Aufbaus der DFG Kollegforschergruppe *Foundations of Law and Finance* künftig in noch stärkerem Maße exzellente Senior- und Junior-Forscherinnen und -Forscher für längere Aufenthalte an das SAFE geholt werden können. Dies würde auch einen großen Kompetenzgewinn für das parallel beantragte Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ bedeuten.

Auch im Bereich des Aufbaus einer europäischen Forschungsdateninfrastruktur für die Finanzforschung ist SAFE außerordentlich engagiert und erbringt als Partner europäischer Konsortien wichtige Leistungen. Besonders verdienstvoll sind die Leistungen des SAFE zurzeit beim Aufbau der Datenbanken *German Historical Stock and Firm Database* sowie der *European Historic Firm Database*. Hier entstehen wichtige Ressourcen für die historische Wirtschaftsforschung.

Vor dem Hintergrund eines europaweiten Abbaus bzw. von einer Umwidmung von Lehrstühlen, die bislang der historischen Wirtschaftsforschung gewidmet waren, kommt der Verfügbarkeit und Pflege dieser Daten durch eine verstetigte Einrichtung eine besondere Bedeutung zu.

II.5.c Zur Kooperation mit Praxispartnern aus Politik und Finanzinstitutionen

Es wird begrüßt, dass SAFE über teils enge Kooperationsbeziehungen mit Noten- und Zentralbanken verfügt. Mit Blick auf die Deutsche Bundesbank sind z. B. gemeinsame Projekte zur Eigenkapitalisierung von Banken, die Kooperation des *SAFE Data Center* mit dem Forschungsdatenzentrum der Bundesbank und die Forschungsprofessur eines SAFE-Forschers bei der Bundesbank hervorzuheben. Die Arbeitsbeziehungen zwischen SAFE und Bundesbank lassen sich als eng aber auch von wechselseitiger Achtung der jeweils eigenen Autonomie geprägt bewerten. Hiervon profitieren auch die Doktorandinnen und Doktoranden des SAFE, die in der Bundesbank zum einen Hospitationen leisten und zum anderen direkt an deren Forschungsdatenzentrum mit empirischen Finanzdaten arbeiten können. Gerade die räumliche Nähe beider Einrichtungen ist in diesem Zusammenhang als Erfolgsfaktor kaum zu unterschätzen.

Die Kooperation des SAFE mit der Europäischen Zentralbank (EZB) bewegt sich hinsichtlich des wechselseitigen Austauschs auf ebenfalls hohem Niveau, was sich u. a. an der Mitarbeit eines Mitglieds des EZB-Direktoriums im *SAFE Policy Council* zeigt. Es wird erwartet, dass künftig zur EZB ähnlich enge Kooperationsbeziehungen im Datenzugang aufgebaut werden wie zur Bundesbank. Auch hier sollen bei der Wahrung der eigenen Autonomie bezüglich der Auswahl von Themen und Prioritäten sowie hinsichtlich der Ergebnisverwertung keine Abstriche gemacht werden.

II.6 Zur Qualitätssicherung

Das SAFE wird in seiner Arbeit von einem wissenschaftlichen Beirat und einem *Policy Council* – bestehend aus Praxisvertretern – begleitet und beraten. Beide Gremien sind hochkarätig und international besetzt und unterstützen das SAFE vorbildlich – auch in strategischen Fragen seiner Weiterentwicklung. Der Antrag auf Verstetigung als außeruniversitäres Institut und Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft wurde von beiden Gremien kritisch diskutiert und unterstützt. Da der wissenschaftliche Beirat interne Forschungsprojekte ab einem bestimmten finanziellen Volumen bewilligen muss, ist er intensiv auch in die operative Forschungstätigkeit der Einrichtung eingebunden.

Die interne Qualitätssicherung – z. B. Generierung von Forschungsideen, Mentoring für den wissenschaftlichen Nachwuchs – gelingt am SAFE sehr gut. Der *bottom-up*-Ansatz, gerade bei den Entscheidungsprozessen zur Einsetzung neuer Forschungsgruppen (künftig unter Beteiligung der Brückenprofessuren an der Goethe-Universität) funktioniert ausgezeichnet und wirkt sich innovationsför-

dernd aus. Da diese spezifische Form der Governance auch ein Alleinstellungsmerkmal unter den außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstituten bildet, soll sie im Rahmen einer künftigen außeruniversitären Verstetigung der Einrichtung beibehalten werden.

Der in der Geschäftsordnung des SAFE verankerte Ethik-Kodex entspricht dem an Wirtschaftsforschungseinrichtungen üblichen *State of the Art*. Darüber hinaus beachtet die Einrichtung die Grundsätze zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und die Richtlinie zum Umgang mit Zuwendungen privater Dritter der Goethe-Universität. Zwei externe Ombudspersonen können in Konfliktfällen beratend herangezogen werden.

B.III ZU ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Zur Organisation

Die gegenwärtige Organisation des LOEWE Zentrums SAFE – als „Tochter“ der Gesellschaft für Kapitalmarktforschung und in vertraglicher Kooperation mit der Goethe-Universität und dem *Center for Financial Studies* – wird als komplex aber unter den Rahmenbedingungen der LOEWE-Projektförderung zweckdienlich bewertet. Die in diesem Konstrukt fehlende rechtliche Selbständigkeit des LOEWE Zentrums hat allerdings Drittmittelwerbungen (und entsprechende Zurechnungen), eigenständige vertragliche Kooperationsbeziehungen und die Besetzung von Stellen erschwert. In diesem Zusammenhang ist sehr zu begrüßen, dass alle Vorbereitungen für eine rechtliche Verselbständigung des SAFE bereits vor der geplanten Überführung in eine mögliche gemeinsame Förderung durch Bund und Länder getroffen wurden. Die avisierte Rechtsform als eingetragener gemeinnütziger Verein sowie die Entwürfe zu einer neuen Satzung und Geschäftsordnung entsprechen dem üblichen Standard für ein außeruniversitäres Forschungsinstitut und werden das SAFE voraussichtlich deutlich handlungs- und strategiefähiger machen, als dies gegenwärtig unter dem o. a. Konstrukt möglich ist. Die Instrumente der Haushaltsplanung, des Controllings und des Berichtswesens entsprechen bereits im Rahmen der LOEWE-Förderung den Standards außeruniversitärer Forschungsinstitute.

Der geplante neue Zuschnitt der Gremien sowie der heutigen fünf Forschungsbereiche zu fünf Abteilungen und einem abteilungsübergreifenden Forschungscluster werden ebenso befürwortet wie die geplante Integration des *Systemic Risk Lab* in das *Data Center* und die Gründung eines neuen *Markets Center* für Aufgaben in der Auftragsforschung. Auch der Einbezug von Professorinnen und Professoren der Goethe-Universität als Brückenprofessuren, die mit der Leitung von Forschungsgruppen am SAFE verknüpft sein sollen, wird einhellig begrüßt.

Das für die Aufnahme in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern beantragte Personal-Tableau – das im Wesentlichen die Überführung der heutigen SAFE-Professuren in eine außeruniversitäre Finanzierung sowie einen Aufwuchs um eine W3-Position für die Abteilungsleitung *Money and Finance* sowie zwei zunächst befristete W2-Positionen für *Behavioral Finance* und *Data Analytics* beinhaltet – wird befürwortet. In diesem Zusammenhang ist die hohe Bedeutung, die der Gewinnung qualifizierter Forscherinnen für Leitungspositionen in der Finanzforschung zukommt, hervorzuheben. Mit Blick auf die Anzahl weiblicher Wissenschaftler – insbesondere in Führungspositionen – bleibt SAFE derzeit noch hinter den Anforderungen des in der Leibniz-Gemeinschaft angestrebten DFG-Kaskadenmodells zurück, wenngleich zu berücksichtigen ist, dass es hier unter den fachlich vergleichbaren Forschungseinrichtungen einen der vorderen Plätze einnimmt. Es ist zu würdigen, dass SAFE auch bisher schon Anstrengungen unternommen hat, um weibliches Personal insbesondere für Professuren zu gewinnen. Dies ist aufgrund der heute noch geringen Zahl an entsprechend qualifizierten weiblichen Postdocs in der Finanzforschung, die in der Wissenschaft bleiben wollen, und der starken internationalen Konkurrenz um hochqualifizierte Finanzforscherinnen nach wie vor schwierig. Sowohl an den amerikanischen und britischen *Business Schools* als auch im privatwirtschaftlichen Sektor können gerade für Frauen häufig attraktivere Stellenangebote gemacht werden. Gerade angesichts dieser Rahmenbedingungen wird SAFE weiter ermutigt, seine Bemühungen zur Gewinnung von Finanzmarktforscherinnen – gerade auch für die Leitungsebene – weiter zu intensivieren und für die weiblichen Doktoranden und Postdocs spezielle Mentoring-Angebote zu unterbreiten. Des Weiteren wird die Absicht unterstützt, Erstjahresstipendien im Ph.D.-Programm mehrheitlich an entsprechend qualifizierte Frauen zu vergeben, talentierte Studentinnen gezielt anzusprechen und unter Einbeziehung der Fachverbände eine internationale Debatte über die Unterrepräsentanz von Frauen in der finanzwirtschaftlichen Forschung anstoßen zu wollen.

Die räumliche und infrastrukturelle Ausstattung von SAFE wird als adäquat bewertet. Die Unterbringung im *House of Finance* ist mit Blick auf den dort gegebenen unmittelbaren Kontakt zu den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Goethe-Universität ideal für den intra- und interdisziplinären Austausch und sollte nach Möglichkeit beibehalten werden.

IV.1 Zum Netzwerk

Das von den drei Antragstellern SAFE, IWH und DIW Berlin geplante Netzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ sollte mittelfristig verbindliche Strukturen schaffen, in denen die Gründungsinstitute und weitere Partner Schnittstellen ihrer Forschung zu Finanzthemen identifizieren und hieraus Handlungsstrategien für ein gemeinsames Vorgehen in den Bereichen des Ausbaus und der Harmonisierung von Forschungsinfrastrukturen, den Möglichkeiten der Forschungsk Kooperation, der Nachwuchsausbildung sowie der Beratung und Öffentlichkeitsarbeit entwickeln. Mit dieser Ausrichtung würde das Netzwerk einen deutlichen Mehrwert für den Aufbau einer intra- und interdisziplinären Finanzforschung in Deutschland besitzen und könnte mittelfristig – unter Berücksichtigung der weiter unten ausgeführten Empfehlungen und einem hohen Grad an Selbstverpflichtung der beteiligten Partner – dazu beitragen, die bislang oftmals voneinander isolierten Aktivitäten einzelner Forschungsinstitute und Hochschulen im Themenfeld Finanzforschung zu bündeln und nach innen und außen sichtbarer zu machen. Eine Bündelung der Anstrengungen in Forschung, Forschungsinfrastruktur und Nachwuchsausbildung ist dringend erforderlich, um in der Finanzforschung in Deutschland eine kritische Masse zu bilden, die in der Lage ist, zu den führenden Universitätsbereichen und Forschungsclustern in den USA und Europa aufzuschließen. Mittelfristig sollte das Netzwerk auch europäische Partner einbinden und – seine bisherige Konzeption überschreitend – auch eine eigenständige Sichtbarkeit im Sinne eines identifizierbaren Markenkerns entwickeln. Dies kann es deutlich erleichtern, zukünftig im Verbund *Agendasetting* für die Finanzforschung in europäischen und internationalen Förderkontexten zu betreiben und erfolgreich internationale Verbundprojekte einzuwerben. Der Zugang zu dem Netzwerk sollte prinzipiell offen gestaltet werden, da der Anschluss an die Forschung, Forschungsdateninfrastrukturen und Betreuungnetzwerke der außeruniversitären Wirtschafts- und Finanzforschungsinstitute gerade für kleinere künftige Netzwerkmitglieder sehr wichtig ist. Der Aufbau und Unterhalt des geplanten Netzwerks sollte kostenneutral – d. h. ohne zusätzliche finanzielle Zuwendungen durch Bund und Länder – erfolgen,

| ¹⁹ Eine gleichlautende Bewertung des avisierten Netzwerks „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“ findet sich auch in den Bewertungsberichten zu den parallelen Anträgen auf strategische Erweiterung des DIW Berlin sowie des IWH, Halle/S. Jeweils abweichende Bewertungen finden sich lediglich in dem Abschnitt, der die Rolle der einzelnen Einrichtung im Netzwerk behandelt (hier: B.IV.3, S. 76-77).

wie im Konzept und im Entwurf des Kooperationsvertrages zum Netzwerk bereits von den Gründungsmitgliedern vorgesehen.

IV.2 Zum Netzwerkkonzept im Einzelnen

Insbesondere die Bemühungen, die Forschungsdateninfrastrukturen der einzelnen Einrichtungen miteinander zu vernetzen und mittelfristig auf eine gemeinsame Benutzeroberfläche für den Zugang zu Datenbanken für empirische Finanzdaten hinzuarbeiten, werden uneingeschränkt begrüßt. Die hier bereits eingeleiteten Verständigungsprozesse sollten fortgeführt und Fragen der Kompatibilität von Datenstrukturen sowie Rechtsfragen mit Blick auf den Zugang zu personen- und firmenbezogenen Daten für Netzwerkmitglieder ebenso wie für Externe geklärt werden.

Die Vernetzung der Nachwuchsausbildung und die Absicht, gemeinsame Formate wie z. B. eine *Summer School* einzurichten, werden begrüßt. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler des SAFE, IWH und DIW suchen bereits heute engere Kooperationen untereinander. Eine auch formal stärkere Vernetzung der Institute in diesem Bereich würde diese Prozesse beschleunigen und vertiefen helfen. Allerdings sollte hierbei darauf geachtet werden, a) nicht in eine unproduktive Konkurrenz mit bereits etablierten europäischen und internationalen Angeboten zu treten und b) die Vernetzung so zu gestalten, dass keine Überforderung mit Kursangeboten und überregionalen Teilnahmeverpflichtungen für die Doktorandinnen und Doktoranden an den lokalen Einrichtungen entsteht, die in der Regel bereits in sehr gut bis exzellent funktionierende Betreuungsstrukturen eingebunden sind. Auch hier sollten zügig belastbare Konzepte zwischen den Netzwerkpartnern entwickelt werden. Etwaigen Verschulungstendenzen sollte in diesem Zusammenhang durch ein fakultatives, unmittelbar an den Herausforderungen der internationalen Finanzforschung orientiertes Curriculum der beteiligten Einrichtungen begegnet werden.

Aktivitäten im Bereich von umfassenderen Forschungsvorhaben – insbesondere deren Abstimmung –, des Transfers und der *Policy Communication* sollten – unter Einbezug der künftigen Netzwerkpartner – gemeinsam entwickelt und sinnvoll miteinander verknüpft werden, ohne dass hierbei Redundanzen entstehen. Diesbezügliche Schritte sollten baldmöglichst nachgewiesen werden. Grundsätzlich ist es auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs karrierefördernd, Transferaktivitäten am Finanzstandort Frankfurt/M. mit solchen am Standort der Bundesregierung in Berlin und den Standorten der europäischen Finanzinstitutionen und Regulierungsbehörden (z. B. in Brüssel) zu verzahnen.

Die geplanten methodischen Arbeitsgruppen werden ebenfalls begrüßt. Hier sollte darauf geachtet werden, dass – gerade im Bereich *Behavioral Finance* – in hinreichender Weise Expertise von netzwerkexternen Forscherinnen und Forschern einbezogen wird.

Bei den inhaltlichen Arbeitsgruppen (Geldpolitik, Kapitalmarktunion und Bankenunion) ist noch nicht hinreichend deutlich, warum gerade sie den primären Fokus der inhaltlichen Arbeit des Netzwerks bilden sollen bzw. auf welche Weise jede der drei Gründungseinrichtungen hier ihre spezielle Expertise einbringen will. Hier sollten ebenfalls zügig entsprechende Klärungen – auch über Themenprioritäten – durch die Netzwerkpartner herbeigeführt werden.

Die Förderung der Interdisziplinarität in der Finanzforschung ist ein Desiderat im Konzept des Netzwerks. Hier sollten die initiiierenden Institute unter Einbeziehung der künftigen Netzwerkpartner nachsteuern und aufzeigen, wie beispielsweise für die Erforschung der Wechselwirkungen von Finanzmärkten, Gesellschaften und Individuen relevante Disziplinen wie z. B. die Psychologie, die Politikwissenschaft oder die Soziologie stärker einbezogen werden könnten. Dies gilt in noch größerem Maße für die Einbeziehung der Rechtswissenschaften, die insbesondere am SAFE eine prominente Rolle spielen und auch am IWH explizit gestärkt werden sollen. Damit die dort künftig forschenden Juristinnen und Juristen keine Einzelkämpfer bleiben, sollte das Netzwerk eine Plattform für an Finanzthemen interessierte Juristinnen und Juristen vorsehen und sukzessive ausbauen. Ein idealer Ausgangspunkt für den Auf- und Ausbau einer solchen international erweiterungsfähigen Plattform sollte die DFG-Kollegforschergruppe *Foundations of Law and Finance* am SAFE sein.

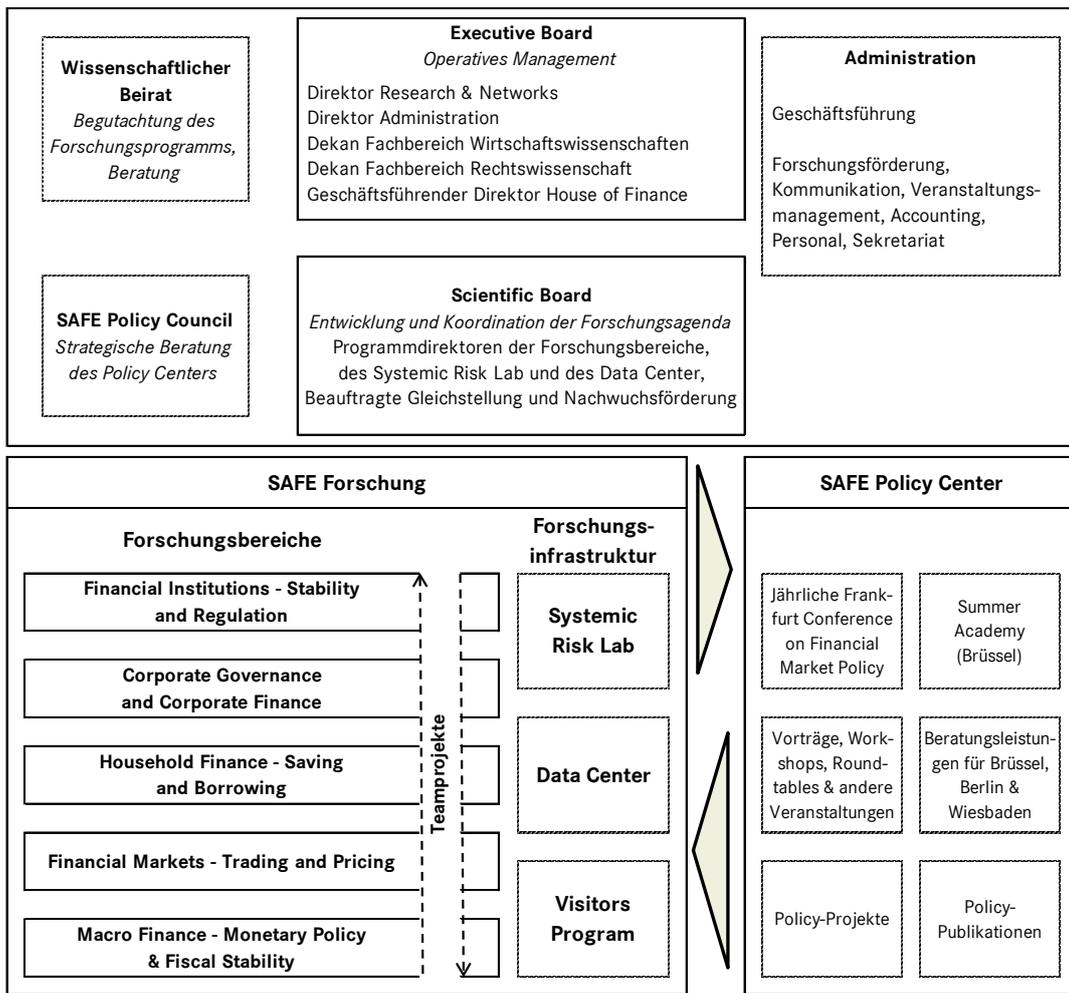
Die Absicht der Initiatoren und der künftigen Netzwerkpartner, das Netzwerk nach Ablauf von drei Jahren durch den für das Netzwerk einzusetzenden wissenschaftlichen Beirat evaluieren zu lassen, wird ausdrücklich begrüßt. Hierbei sollte auch geprüft werden, ob die o. a. Empfehlungen umgesetzt wurden. Im Anschluss – bei einem positiven Ergebnis – sollte der Beirat das Netzwerk hinsichtlich sowohl einer Europäisierung als auch der Herausbildung einer eigenen Verbundidentität begleiten. In dem einzurichtenden wissenschaftlichen Beirat sollte auch die dringend notwendige rechtswissenschaftliche Perspektive abgebildet werden. Mittelfristig sollte der Beirat nach Möglichkeit auch um international reputierte Forscherinnen und Forscher erweitert werden, die eine verhaltens- und sozialwissenschaftliche Sichtweise auf Finanzforschung sowie auf die gesellschaftlichen Implikationen von Finanzmarktstrukturen und -ereignissen einbringen können.

IV.3 Zur Rolle des SAFE im geplanten Netzwerk

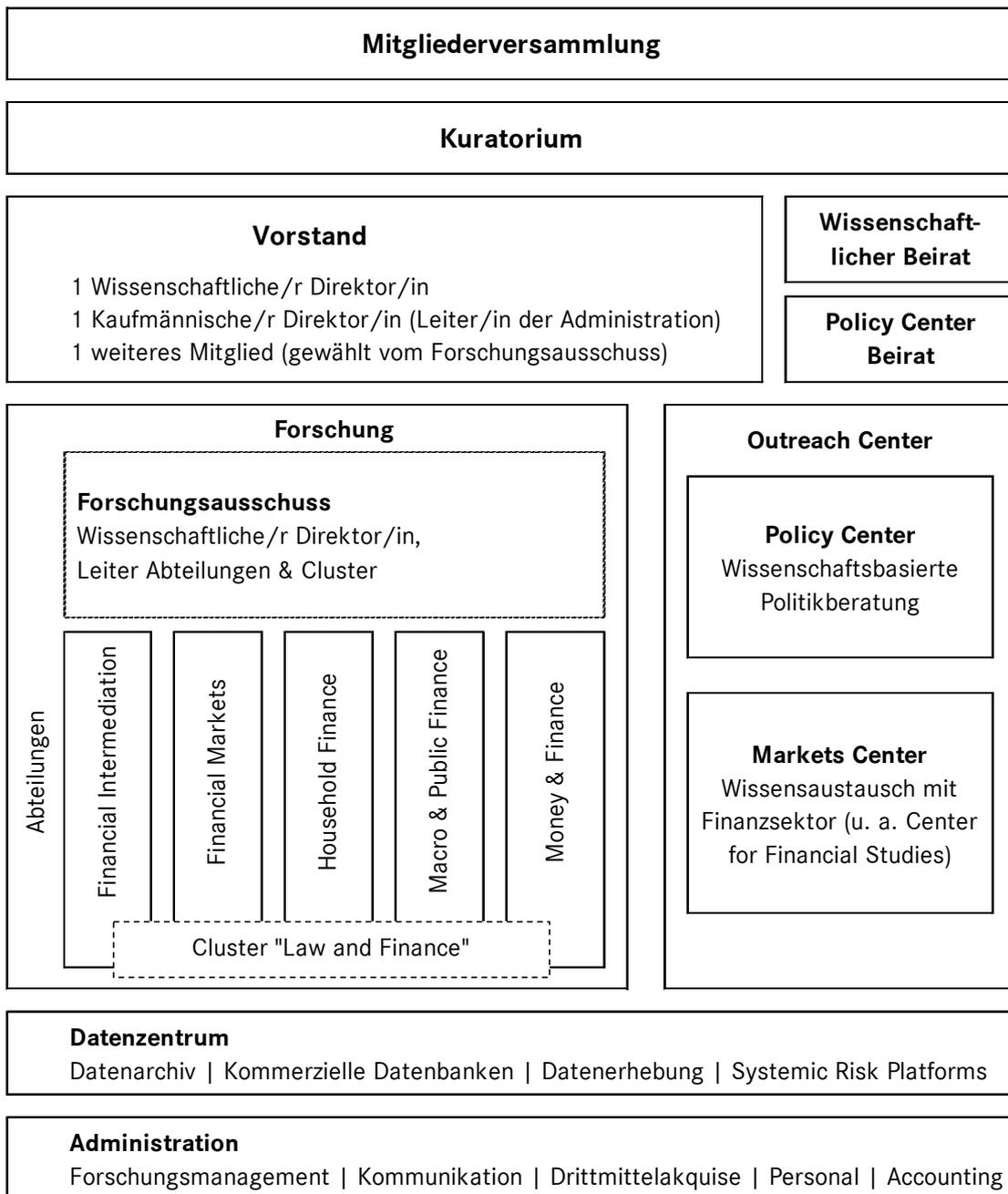
Unter den avisierten Netzwerkpartnern obliegt SAFE eine herausgehobene Rolle als Knotenpunkt, da es als einzige beteiligte Einrichtung die Finanzforschung als sein singuläres Arbeitsfeld definiert und daher auch Forschungsgruppen in den meisten der für das Netzwerk relevanten Themenfelder unterhält. Mit seinem *Policy Center*, dem Datenzentrum und seinen Nachwuchsförderaktivitäten (GSEFM, *Frankfurt Summer School*) kann SAFE in allen bislang vereinbarten Arbeitsgruppen des gesamten Netzwerks

wertvolle Beiträge einbringen. Zu den anderen Initiatoren des Netzwerks – IWH und DIW – gibt es über einzelne inhaltliche Themen hinaus – insbesondere Kooperationen im Bereich der Forschungsdateninfrastrukturen. Es wird empfohlen, diese prioritär auszubauen. Mit Blick auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses können alle Netzwerkpartner von den guten Beziehungen des SAFE am Finanzplatz Frankfurt/M. und damit von dem Zugang zu wichtigen Akteuren der Finanzinstitutionen profitieren. Darüber hinaus kann SAFE dem geplanten Netzwerk mit den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität ein sehr dichtes, an Finanzthemen interessiertes, universitäres Umfeld erschließen.

Anhang



Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des SAFE



Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des SAFE

Anhang 2: Grundfinanzierte ¹ Beschäftigungsverhältnisse des LOEWE-SAFE (ohne Drittmittelpersonal)

Stand: 31.12.2017

Stellenbezeichnung	Wertigkeit (Besoldungs-/ Entgeltgruppe)	Grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (Ist)	
		in VZÄ	in Personen
Wissenschaftliches Personal ¹²	W3	7,00	7
	W2	1,00	1
	W1	4,00	4
	TV-H13	30,45	55
Zwischensumme		42,45	67
Nichtwissenschaftliches Personal ¹³	TV-H14	1,70	2
	TV-H13	5,15	8
	TV-H11	1,42	2
	TV-H10	0,80	1
	TV-H9	1,78	4
	TV-H8	1,25	2
	TV-H6	0,50	1
Zwischensumme		12,60	20
Insgesamt		55,05	87

| ¹ Als Grundmittel gelten neben den LOEWE-Mitteln auch die Eigenleistungen der Goethe-Universität: die Leitung des LOEWE-Zentrums sowie ab 2014 eine zusätzliche W3-Professur in Finanzrecht (inkl. Mitarbeiter/-innen).

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des LOEWE-SAFE

Stand: 31.12.2017

Abteilung/Arbeitsbereich ¹²	Aus Grundmitteln finanziert				Drittmittelfinanziert			
	insgesamt		darunter befristet		insgesamt		darunter befristet	
	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen
Leitung der Einrichtung	2,00	2	-	-	-	-	-	-
A: Financial Institutions - Stability and Regulation	7,00	11	6,00	10	2,25	3	2,25	3
B: Corporate Governance and Corporate Finance	8,50	16	6,50	14	-	-	-	-
C: Household Finance - Saving and Borrowing	5,75	9	5,75	9	0,75	1	0,75	1
D: Financial Markets - Trading and Pricing	5,50	8	5,50	8	1,50	3	1,50	3
E: Macro Finance - Monetary Policy and Fiscal Stability	5,45	9	4,45	8	1,75	4	1,75	4
F: Systemic Risk Lab	5,75	8	4,75	7	2,50	3	2,50	3
Data Center	1,50	2	1,50	2	-	-	-	-
Policy Center	1,00	2	1,00	2	-	-	-	-
I n s g e s a m t	42,45	67	35,45	60	8,75	14	8,75	14

| 1 Unter "wissenschaftlichem Personal" oder "Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler" werden alle Mitarbeiter/-innen der Einrichtung (einschließlich der Leitung) verstanden, die außerhalb der Verwaltungsabteilung im höheren Dienst mindestens nach A13/E13 oder einer analogen Entgeltgruppe vergütet werden und ganz oder überwiegend wissenschaftlich oder wissenschaftsunterstützend tätig sind.

| 2 Einige Mitarbeiter/-innen arbeiten in abteilungsübergreifenden Projekten.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des SAFE

Anhang 4: Altersstruktur, Geschlecht und Fachrichtung des wissenschaftlichen Personals am LOEWE-SAFE

Stand: 31.12.2017

Alter	männlich	weiblich	insgesamt
60 Jahre und älter	1	-	1
50 bis unter 60 Jahre	1	1	2
40 bis unter 50 Jahre	4	-	4
30 bis unter 40 Jahre	34	8	42
unter 30 Jahre	18	12	30
Personenzahl insgesamt	58 (73 %)	21 (27 %)	79

Hochschulabschluss ¹	männlich	weiblich	insgesamt
Fachrichtung 1: Wirtschaftswissenschaften	48	17	65
Fachrichtung 2: Rechtswissenschaft	7	3	10
Fachrichtung 3: Sozialwissenschaften	4	-	4
Fachrichtung 4: Naturwissenschaften	2	1	3
Personenzahl insgesamt	61	21	82

| 1 Drei Personen haben Abschlüsse in mehreren Fachrichtungen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des SAFE

Anhang 5: Quantitative Übersicht der Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LOEWE-SAFE nach Forschungsbereichen (2015-2017)

Stand: 31.12.2017

Veröffentlichungsform	Abteilung/Jahr	A: Financial Institutions			B: Corporate Finance			C: Household Finance			D: Financial Markets			E: Macro Finance			abteilungsübergreifend			Summe pro Jahr			insgesamt
		2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017	
Aufsätze	in referierten Zeitschriften	5	3	4	2	2	7	2	3	5	6	6	8	5	5	4	-	-	-	20	19	28	67
	in nicht referierten Zeitschriften	1	1	1	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	2	1	2	
Monographien		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Herausgeberschaften von Sammelbänden		-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	1	2	-	3
Eigenständige Internetpublikationen ¹	referiert	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	nicht referiert (SAFE Working Paper)	6	6	10	6	13	3	6	6	4	5	10	11	14	4	3	-	-	37	39	31	107	
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)		3	2	2	1	-	-	3	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	8	3	2	13	
Beiträge zu Publikationen (im Eigenverlag)		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Abzug: in einer Zeitschrift publizierte SAFE Working Paper	2	-	1	-	-	2	-	1	2	1	3	4	1	3	2	-	-	4	7	11	22	
Zwischensumme Wissenschaftliche Publikationen		13	13	16	9	15	8	11	8	7	11	14	16	19	7	5	1	-	64	57	52	173	
Vorträge/Konferenzbeiträge ²		2	12	26	3	9	4	1	4	12	1	20	42	7	5	2	-	-	14	50	86	150	
Interne Stellungnahmen/Politikpapiere		4	3	12	1	1	1	2	1	1	3	2	2	12	6	3	-	-	22	13	19	54	
Insgesamt		19	28	54	13	25	13	14	13	20	15	36	60	38	18	10	1	-	100	120	157	377	

¹ Erst- oder Ausschließpublikationen

² Die Information zu den Konferenzbeiträgen ist nicht vollständig, da diese Daten erst seit 2016 erfasst werden.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des SAFE

Wirtschaftswissenschaften

1. **Haselmann, R.**, Schoenherr, D. and V. Vig (2017), „Rent-Seeking in Elite Networks“, published 2018 in: *Journal of Political Economy*, Vol. 126, Issue 4, pp. 1638-1690.
2. Behn, M., **Haselmann, R.** and P. Wachtel (2016), „Pro-Cyclical Capital Regulation and Lending“, *Journal of Finance*, Vol. 71, Issue 2, pp. 919-956.
3. **Götz, M.**, Laeven, L. and R. Levine (2016), „Does the Geographic Expansion of Bank Assets Reduce Risk?“, *Journal of Financial Economics*, Vol. 120, Issue 2, pp. 346-362.
4. Krueger, D. and **A. Ludwig** (2016), „On the Optimal Provision of Social Insurance: Progressive Taxation versus Education Subsidies in General Equilibrium“, *Journal of Monetary Economics*, Vol. 77, pp. 72-98.
5. **Pelizzon, L.**, Subrahmanyam, M., Tomio, D. and J. Uno (2016), “Sovereign Credit Risk, Liquidity, and ECB Intervention: Deus Ex Machina?“, *Journal of Financial Economics*, Vol. 122, Issue 1, pp. 86-115.

Rechtswissenschaft

- Tröger, T** (2015), “Regulatory Influence on Market Conditions in the Banking Union“, *European Business Organization Law Review*, Vol. 16, Issue 3, pp. 575-593.

Anhang 7: Drittmittel­einnahmen ¹ des LOEWE-SAFE von 2015 bis 2017 nach
Drittmittelgebern

Stand: 31.12.2017

Abteilung/ Arbeitsbereich	Drittmittel- geber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)			Summe
		2015	2016	2017	
A: Financial Institutions - Stability and Regulation	DFG	76	110	85	271
	Bund	-	-	53	53
	Stiftungen	-	115	43	158
	Sonstige ¹²	84	12	34	130
Zwischensumme		160	237	215	612
B: Corporate Governance and Corporate Finance	DFG	30	57	40	127
	EU	-	-	7	7
Zwischensumme		30	57	47	134
C: Household Finance - Saving and Borrowing	DFG	69	95	53	217
	EU	25	2	-	27
	Stiftungen	11	-	-	11
Zwischensumme		105	97	53	255
D: Financial Markets - Trading and Pricing	Stiftungen	-	78	123	201
	Sonstige ¹³	52	50	-	102
Zwischensumme		52	128	123	303
E: Macro Finance - Monetary Policy and Fiscal Stability	DFG	199	116	142	457
	EU	15	-	-	15
Zwischensumme		214	116	142	472
F: Systemic Risk Lab	DFG	-	-	22	22
	EU	-	111	76	187
	Sonstige ¹⁴	-	34	20	54
Zwischensumme		-	145	118	263
Data Center	Stiftungen	-	70	74	144
Zwischensumme		-	70	74	144
Policy Center	EU	-	11	23	34
Zwischensumme		-	11	23	34
Summe SAFE	DFG	374	378	342	1.094
	Bund	-	-	53	53
	EU	40	124	106	270
	Stiftungen	11	263	240	514
	Sonstige	136	96	54	286
Insgesamt		561	861	795	2.217

| 1 Nicht aufgeführt sind u. a. verwaltete Drittmittel­einnahmen für den Anneliese-Maier Forschungspreis.

| 2 Deutscher Verein für Versicherungswissenschaft, Institute for New Economic Thinking (INET), CEPR.

| 3 Frankfurter Institut für Risikomanagement (FIRM), Europlace Institut Bachelier.

| 4 Eurofidai/Institut Bachelier, Deutscher Verein für Versicherungswissenschaft.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des SAFE

Anhang 8: Übersicht über die Forschungsinfrastrukturen, die LOEWE- SAFE betreibt oder an deren Betrieb es beteiligt ist

Name	SAFE Historical Financial Data	SAFE Data Room
Typus	Datensammlung	Dateninfrastruktur
Struktur	lokal	Geschlossener Raum mit Remote Access/Virtual Access
Zugang	Über Webseite: Open Access und teilweise Academic Access	User Access
Personal	1 PostDoc (20 %), 1 Student Assistant (wissenschaftliche Hilfskraft, 80 Std./ Monat), 1 IT Personal (10 %)	PostDoc (30 %), IT Personal (20 %), Research Assistant (wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, 20 %), 2 Student Assistants (studentische Hilfskräfte, 80 Std./Monat)
Nutzung	In 2018 neu eingeführt. Daten über die Nutzung sind noch nicht verfügbar	Stellt u. a. die "Wharton Research Data Services" bereit, deren Nutzung sich von 2013 auf 2017 verdoppelt hat

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des SAFE

- _ Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- _ Organigramm des LOEWE-Zentrums SAFE (Stichtag 31.12.2017) und Entwurf des Organigramms des LIF-SAFE
- _ Satzung der Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e. V.
- _ Geschäftsordnung des LOEWE-Zentrums SAFE
- _ Satzungsentwurf für das LIF-SAFE
- _ Zwischennachweis 2016 des LOEWE-Zentrums SAFE
- _ Programmbudget 2016-2018 des LOEWE-Zentrums SAFE (Stand 30.6.2016)
- _ Übersichten über die Beschäftigungsverhältnisse sowie deren Verteilung auf die Arbeitsbereiche und Kennzahlen zum wissenschaftlichen Personal, Stichtag 31.12.2017
- _ Quantitative Übersicht über die Zahl der Publikationen der Beschäftigten des LOEWE-SAFE 2015-2017, Liste der Publikationen sowie ausgewählte Publikationen
- _ Übersicht über die Drittmiteinnahmen des SAFE und Liste der drittmittelgeförderten FuE-Projekte 2015-2017
- _ Liste der seit 2015 abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten (bzw. Berufungen auf eine Juniorprofessur) des wissenschaftlichen Personals
- _ Liste der nationalen und internationalen Konferenzen, die die Einrichtung zwischen 2015 und 2017 veranstaltet hat
- _ Liste der internationalen Konferenzen, an denen wissenschaftliches Personal der Einrichtung in den letzten drei Jahren (2015-2017) auf Einladung mit eigenem Vortrag teilgenommen hat
- _ Liste der bisher durchgeführten gemeinsamen Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit einer Hochschule
- _ Liste der Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats (*Research Advisory Council*), des *Policy Council*, des *Executive Board* und des *Scientific Board* des LOEWE-Zentrums SAFE sowie Liste der Mitglieder des Kuratoriums der Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e. V.
- _ Protokolle der Sitzungen des wissenschaftlichen Beirats vom 13.12.2016, 19.5.2017 und 14.12.2017
- _ Zwischenevaluierung des LOEWE-Zentrums SAFE (August 2015)
- _ Liste der Einrichtungen, mit denen das LOEWE-Zentrum SAFE aktuell auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung zusammenarbeitet

- _ Liste der Forschungsinfrastrukturen, die das LOEWE-Zentrum SAFE selbst betreibt oder an deren Betrieb sie beteiligt ist
- _ Entwurf Kooperationsvertrag zum Forschungsnetzwerk „Herausforderungen der europäischen Geld- und Finanzordnung“

3-CL	<i>Center for Corporate and Commercial Law</i>
ABS	<i>Asset-Backed Securities</i>
AV	<i>Ausführungsvereinbarung</i>
BaFin	<i>Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht</i>
CCP	<i>Central Counterparties</i>
CEBRA	<i>Central Bank Research Association</i>
CEPR	<i>Center for Economic Policy, London</i>
CFS	<i>Center for Financial Studies</i>
CISDM	<i>Center for International Securities and Derivatives Markets</i>
DFG	<i>Deutsche Forschungsgemeinschaft</i>
DIAL	<i>Dynamics of Inequality Across the Life-Course: Structures and Processes</i>
DIW	<i>Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin</i>
EEA	<i>European Economic Association</i>
EFA	<i>European Finance Association</i>
EIOPA	<i>European Insurance and Occupational Pensions Authority</i>
ERA-NET	<i>European Research Area Network</i>
ESEM	<i>Econometric Society European Meeting</i>
ESRB	<i>European System Risk Board - Europäischer Ausschuss für Systemrisiken</i>
ETH	<i>Eidgenössische Technische Hochschule Zürich</i>
EU	<i>Europäische Union</i>
EURHISFIRM	<i>European Historic Firm Database</i>
EZB	<i>Europäische Zentralbank</i>
FAIR	<i>Findable, Accessible, Interoperable, Re-usable</i>
FiF	<i>Forschungsdateninfrastruktur für Finanzdaten</i>
FLEX	<i>Frankfurt Laboratory for Experimental Economic Research</i>
FMG	<i>Financial Markets Group</i>

92	GESIS	Gesellschaft sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen
	GfK	Gesellschaft für Kapitalmarktforschung e. V.
	GSB	<i>Graduate School of Business</i>
	GSEFM	<i>Graduate School for Economics, Finance, and Management</i>
	GWK	Gemeinsame Wissenschaftskonferenz
	HeBIS	Hessische Bibliotheksinformationssystem
	HGIG	Hessischen Gleichberechtigungsgesetz
	HMWK	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
	HoF	<i>House of Finance</i>
	I CIR	<i>International Center for Insurance Regulation</i>
	ifo	Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.
	IfW	Institut für Weltwirtschaft, Kiel
	IMFS	<i>Institute for Monetary and Financial Stability</i>
	IWF	Internationaler Währungsfonds
	IWH	Institut für Wirtschaftsforschung Halle
	LOEWE	Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz
	LSE	<i>London School of Economics</i>
	MIT	<i>Massachusetts Institute of Technology</i>
	MPI	Max-Planck-Institut
	NBER	<i>National Bureau of Economic Research</i>
	NORFACE	<i>New Opportunities for Research Funding Agency Cooperation in Europe</i>
	OSU	<i>Ohio State University</i>
	PwC	PricewaterhouseCoopers
	QE	<i>Quantitative Easing</i>
	SAFE	<i>Sustainable Architecture for Finance in Europe</i>
	SED	<i>Society for Economic Dynamics</i>
	SFB	Sonderforschungsbereich
	SFI	<i>Swiss Finance Institute</i>

SFS	<i>Society for Financial Studies</i>
S-HOF	<i>Swedish House of Finance</i>
SSE	<i>Stockholm School of Economics</i>
SSM	<i>Single Supervisory Mechanism</i>
SWS	<i>Semesterwochenstunde</i>
T-AP	<i>Trans-Atlantic Platform for the Social Sciences and Humanities</i>
TILEC	<i>Tilburg Law and Economics Center</i>
VZÄ	<i>Vollzeitäquivalent</i>
WFA	<i>Western Finance Association</i>
WGL	<i>Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz</i>
WR	<i>Wissenschaftsrat</i>
ZBW	<i>Leibniz-Informationszentrum für Wirtschaft</i>
ZEW	<i>Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim</i>